04/2016

SO MACHT *Sport Spaß!*

PLAYBOY

Fit for Sex

MIT DEUTSCHLANDS SCHÖNSTEN
Fitness-Trainerinnen

Plus:
GERARD BUTLER + LAND ROVER EXPERIENCE + JOKO WINTERSCHEIDT + POLO ACTION + 90 JAHRE HUGH HEFNER

Q wie quattro.
Der Audi Q7 mit permanentem Allradantrieb.
Wo ein Q ist, ist auch ein Weg.
/ Audi Deutschland

Audi Vorsprung durch Technik

Work-out für die Sinne

*Warum Sie bei uns auch in Zukunft keine anstrengenden Fitness-Übungen machen müssen – und wie **die April-Ausgabe** Sie dennoch ins Schwitzen bringt*

Schlank im Schlaf! Super-Sixpack in sechs Wochen! Sie kennen ja diese schneidigen Versprechen anderer Lifestyle-Publikationen. Und so schätzen Sie es vermutlich umso mehr, dass wir Sie in unserem Magazin mit unerreichbaren Vorhaben und schauerlichen Workout- und Diätplänen immer verschont haben. Sollen andere für Tracking-Armbänder, Detox-Ernährung, Power-Workouts, Health-Apps und tägliches Faszientraining werben, für uns wird ein Sixpack auch in Zukunft immer ein köstlicher Durstlöscher bleiben. Der studierte Physiker und Kabarettist Vince Ebert nähert sich dem im Moment alles beherrschenden Fitness-Kult auf mathematischem Weg: „Wir verplempern unsere Zeit damit, möglichst exakt Fitness- und Gesundheitspläne abzuarbeiten. Dabei lebt ein sportlicher Mensch nur etwa zwei Jahre länger als ein unsportlicher. Das entspricht in Summe ungefähr der Zeit, die Selbstoptimierer mit Training vergeuden."

Aber okay, Sie kennen das vermutlich auch: Eigentlich sind Sie mit sich und Ihrem Body ganz zufrieden. Na ja, was heißt zufrieden, Sie haben sich arrangiert. Ihr Körper läuft in Ihrem Leben halt so mit. Meistens ohne große Zwischenfälle, manchmal mit kleinen Aussetzern. So fühlen sich in jüngster Zeit die paar Treppenstufen zu Ihrer Wohnung an wie der berüchtigte Gipfelanstieg in der Todeszone des Mount Everest. Und Sie fragen sich, wie Reinhold Messner diese Anstrengungen nur jemals ohne künstliche Sauerstoffzufuhr bewältigen konnte. Ganz plötzlich wächst in Ihnen die Erkenntnis, dass der Dreiklang aus viel Alkohol, wenig Schlaf und null Bewegung nicht nur sichtbare Auswirkungen auf Form und Beschaffenheit Ihrer Körpermitte hat, sondern Sie vorzeitig unter die Erde bringen wird.

In dieser Ausgabe zeigen Ihnen deshalb vier Playboy-Redakteure, dass es manchmal nur einen kleinen Tritt in den Hintern braucht, um sich (wieder) aufzurappeln. Und dabei probierten sie sich in Disziplinen, die auch Ihnen Spaß machen werden: Biken, Laufen, Schwimmen, Functional Training. Die Trainingssprotokolle der vier – und welche Rolle Playmate Verena Stangl darin spielt – lesen Sie ab Seite 56.

Sie können die Körperertüchtigung natürlich auch weiterhin anderen überlassen. Ins Schwitzen werden Sie diesen Monat dennoch geraten. Ab Seite 24. Beim Anblick unserer Titelstrecke mit den schönsten Fitness-Trainerinnen Deutschlands.

Bleiben Sie entspannt,
Ihr

FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR

Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter
boitin@playboy.de

Bestellen Sie meinen persönlichen wöchentlichen Newsletter unter
www.playboy.de/newsletter

Das Titel-Team um **Saskia Strasse** (r. kniend bei Bauchübungen mit der Make-up-Artistin) und Fotograf **Sacha Hoechstetter** (l. kniend mit Boxhandschuhen) spürte: Der Sportsgeist unserer **Fitness-Trainerinnen** steckt an. Auch auf den Fotos: **ab Seite 24**

Kommt nicht alle Tage vor, dass einem ein Ex-Box-Champ persönlich Kaffee serviert. Aber Gentleman-Boxer **Henry Maske** zeigt auch abseits des Rings stets tadellose Manieren, wie Playboy-Reporter **Alexander Neumann-Delbarre** (l.) beim Interview feststellte: **ab Seite 100**

Laufen, Schwimmen, Radfahren, Work-out: Um auszuprobieren, wie viel Spaß Sport machen kann, trainierten unsere Autoren mit Sportstudentin und Playmate **Verena Stangl** (Mitte). Wie sie sich schlugen? Zeigen die Fotos von **Rasmus Kaessmann** (2. v. l.): **ab Seite 56**

TV-Moderator **Joko Winterscheidt** erklärte Redakteurin **Mareike Opitz** beim Termin in Berlin ausführlich sein aktuelles Lieblings-Handy-Spiel „New Star Soccer". Zeit für ein Interview blieb aber zum Glück auch: **ab Seite 16**

FOTOS: SIMON DEICHMANN FÜR PLAYBOY, BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, PRIVAT (3)

1 311 272 · Gr. 40 – 46

1 314 271 · Gr. 40 – 46

1 314 270 · Gr. 40 – 46

1 314 273 · Gr. 40 – 46

1 314 276 · Gr. 40 – 46

je 39.90

DEICHMANN

INHALT 04/16

WAS SIE DIESEN MONAT IM PLAYBOY ERWARTET

Radar

11 **First Lady:** Extremsportlerin Gela Allmann
14 **Ein guter Monat, um …** die Topless-Saison zu starten
16 **20 Fragen an …** Moderator Joko Winterscheidt
18 **Fünf Formel-1-Charaktere:** Die spannendsten Typen im großen Rennzirkus 2016
20 **(K)einer von uns:** Manuel Neuer vs. Oliver Kahn

Interview

40 **Gerard Butler:** Der „London Has Fallen"-Held über echten Mut abseits der Leinwand und für wen er sich im wahren Leben als Retter opfern würde

Menschen & Storys

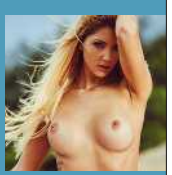
46 **Land Rover Experience Tour:** Mit einem Edel-SUV 2000 Kilometer durch die Wildnis Australiens
50 **Die Linie zwischen Leben und Tod:** Mit Weltrekordler Mich Kemeter auf einer Slackline in 1000 Meter Höhe

Motor & Technik

62 **Mercedes-SL-Duell:** Newcomer gegen Oldie, US-Playmate Stephanie Branton gegen den Playboy-Motorchef – eine filmreife Tour an der Küste Kaliforniens
66 **Mein Schlitten & ich:** Christian Kaeßmanns VW Scirocco TS
67 **Männerspielzeuge:** Unser Technik-Nerd stellt die besten Ohrstöpsel-Kopfhörer auf den Prüfstand

Playmate

74 **Stephanie Lindner:** Miss April schwingt sich aufs Rad und tourt mit uns über Kretas Küstenstraßen

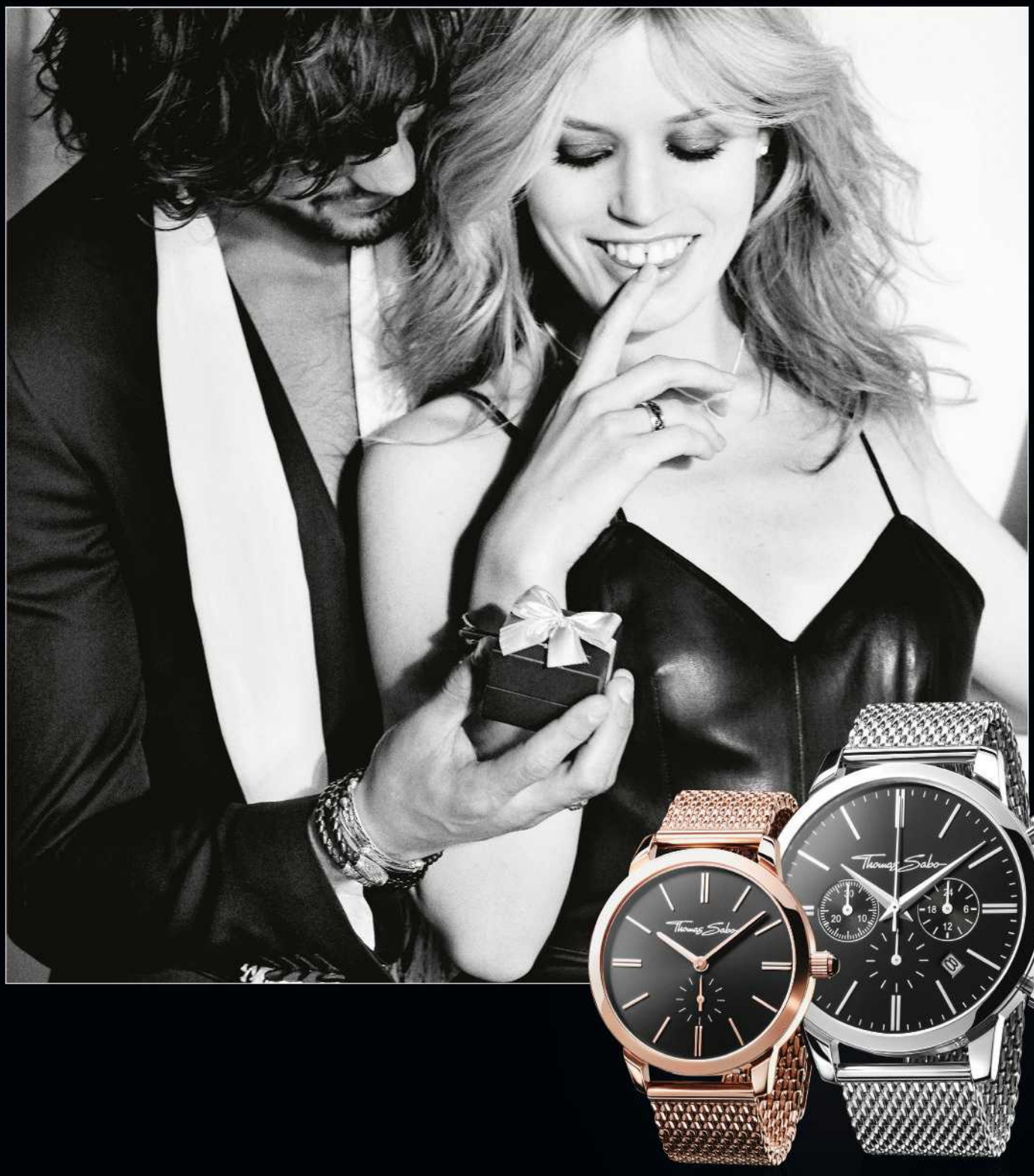


Forum

71 **Der gute Stress:** Warum wir die Anspannung lieben statt vermeiden sollten. Eine Streitschrift

Alle farbig gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

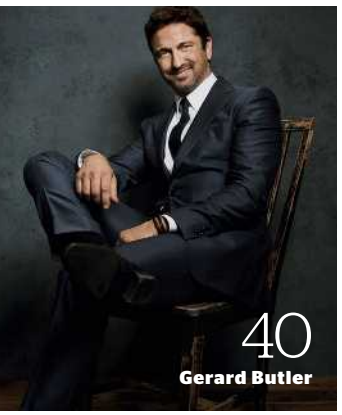
TITEL: SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY; FOTOS: SACHA EYELAND FÜR PLAYBOY, SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY



Thomas Sabo

JEWELLERY & WATCHES

WWW.THOMASSABO.COM



STANDARDS

4 **Editorial**
88 **Witze**
92 **Playboy-Berater**
135 **Cartoon**
139 **Playmate News**
145 **Playboy digital**
146 **Impressum**
147 **Bezugsquellen**
148 **Schluss mit lustig**

INHALT 04/16

Stil

93 **Essential:** Die Lederjacke. Von der Kunst, die richtige zu finden und ein Leben lang zu tragen
96 **3-mal Pflege:** Fitness, Outdoor, Fußball – das braucht der Körper nach dem Training
100 **Henry Maske:** Der Gentleman-Boxer über gute Manieren, gesunde Eitelkeit und harte Entscheidungen als Geschäftsmann

Das Playboy-Handbuch für den Mann

89 **How to be a Playboy:** Übers Cannabis-Geschäft Bescheid wissen // Französischen von italienischem Wermut unterscheiden // Cowboy sein // Fragen nach der Sexpartnerinnen-Zahl parieren // …

102 **Stil-Ikone:** Tommy Hilfiger ist Mister Preppy
104 **Edler Sport, edle Uhr:** Einst fürs Polo-Spiel entworfen, heute ein Klassiker am Arm – die Reverso
108 **Uhren-Neuheiten:** Von sportlich bis schnörkellos – und ein paar echte Gold-Stücke
112 **Uhren-News:** Der passende Zeitmesser zum Oldtimer und Armbänder aus Autositzleder

90 Jahre Hugh Hefner

114 **Eine Gratulation in 90 Bildern:** Freiheitskämpfer und Playboy-Gründer Hef – sein Werk, seine Frauen, sein Lifestyle von 1926 bis heute

Lust & Lebensart

56 **Fit for Sex – in vier Disziplinen für jedermann:** Playmate Verena Stangl scheucht vier Playboy-Autoren vom Schreibtisch hoch. In die Laufschuhe, aufs Rad, ins Wasser und ins Gelände
61 **Playboy-Umfrage des Monats:** Welche Sportarten finden Frauen besonders sexy?
130 **„Marlene". Eine Story von Helge Timmerberg:** Diese Frau war wie ihr Koks – seine größte Verlockung in Kuba. Ein exklusiver Playboy-Vorabdruck
136 **Männerküche:** Holger Strombergs Jägerschnitzel
138 **Tagebuch einer Verführerin:** Sex-Kolumnistin Sophie Andresky über Gedankenspiele im Bett

Kultur-Pool

141 **Travis-Sänger Fran Healy:** Der Wahl-Berliner über seine Hipster-Aversionen, lange Bärte und Kochtipps von Paul McCartney
144 **Kultur-Tipps:** Die schrägste Geschichte des Skispringens – „Eddie the Eagle" im Kino

Alle farbig gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

FOTOS: SACHA EVELAND FÜR PLAYBOY, MJ KIM/CONTOUR BY GETTY IMAGES, PLAYBOY, PLAYBOY USA, CRAIG PUSEY FÜR LAND ROVER, SCHÖTTGER

HIGHER LOVE

DOLBY ATMOS

video TEUFEL LT 5 LICENSED BY DOLBY ATMOS HIGHLIGHT

Teufel LT5 licensed by Dolby Atmos HEIMKINO 1,1 Testurteil: überragend Spitzenklasse 12/1-2016

LT 5 licensed by Dolby Atmos

Das neue LT 5 licensed by Dolby Atmos bietet erstmals von Teufel echten 3D-Sound im heimischen Wohnzimmer. Ein beeindruckend realitätsnahes Sounderlebnis wird durch vier nach oben strahlende Lautsprecher erreicht, deren Schallwellen an der Decke reflektieren und so zum Hörer gelangen. Als einziger Hersteller setzt Teufel dabei vier Aktivlautsprecher mit eigenem digitalem Signalprozessor ein, um die klangliche Immersion nochmals zu maximieren. Gleichzeitig gehört das LT 5 zu den optisch unaufdringlichsten und dabei schönsten Dolby Atmos Systemen überhaupt. Entdecken Sie Ihre Liebe für beeindruckenden Kino-Sound neu.

Teufel

8 Wochen Probezeit. Bis zu 12 Jahre Garantie. Direkt vom Hersteller. **www.teufel.de**

HEIMKINO SOUNDBAR STEREO GAMING KOPFHÖRER WLAN & BLUETOOTH

Teufel Raumfeld Flagshipstore Budapester Str. 38–50 10787 Berlin | Beratung & Bestellung 030 / 3009300

WILLKOMMEN IM TEAM
ALARM FÜR COBRA 11
DIE AUTOBAHNPOLIZEI
AB 07.04. | DO | 20:15
20 Jahre Action in Serie: Die Jubiläumsstaffel
RTL

FIRST LADY
GELA ALLMANN

»Meine Narben sind letztendlich Helden-narben«

Ein falscher Schritt kostete Bergsportlerin und Model **Gela Allmann** fast das Leben. Uns erzählt sie vom Sturz in die Tiefe, ihrem „Matschkörper“ und dem schmerzhaften Weg zurück auf den Gipfel

Am Mittag des 3. April 2014 steht Gela Allmann für ein Foto-Shooting auf einem Berggipfel in Island. Plötzlich verliert sie für einen Moment den Halt und stürzt über Eis und Geröll 800 Meter in die Tiefe. Sie überlebt. Schwer verletzt. Fast zwei Jahre und neun Operationen später treffen wir die schöne Steh-auf-Frau zum Interview.

PLAYBOY: Sie haben den Unfall damals nur um ein Haar überlebt. Glauben Sie an Wunder?
ALLMANN: Ja! Es ist definitiv ein Wunder, dass es so glimpflich ausgegangen ist.
PLAYBOY: Glimpflich? Sie haben schwerste Verletzungen erlitten, bei dem Sturz wurde sogar die Hauptarterie in Ihrem rechten Bein durchtrennt …

Wieder obenauf: Die 31-jährige Gela Allmann beim Foto-Shooting selbstbewusst: „Jede Narbe zeigt, dass ich stärker war als das, was versucht hat, mich kaputt zu machen“

FOTO: SCHÖTTGER FÜR PLAYBOY

„Das Schlimmste war, alles bei vollem Bewusstsein erleben zu müssen." Die erfolgreiche Bergläuferin Angelika „Gela" Allmann im Krankenhaus, kurz nach ihrem verheerenden Absturz (l.)

FOTOS: BASCHI BENDER, MICHAEL MÜLLER/KME STUDIOS FÜR DYNAFIT, PR

ALLMANN: Ich hatte keinen Helm auf. Wäre ich mit dem Kopf gegen einen der unzähligen Felsen geknallt, würde ich mit Sicherheit nicht hier sitzen. Schumachers Unfall zeigt ja, wie schnell so was gehen kann.

PLAYBOY: Michael Schumacher ist seit seinem Skiunfall ein Pflegefall …

ALLMANN: Das zeigt, welch unfassbares Glück ich hatte.

PLAYBOY: Sie haben Ihren Sturz in die Tiefe jetzt in einem Buch verarbeitet. Warum sollte man Ihr Buch lesen?

ALLMANN: Ich möchte mit dem Buch zeigen, dass man sein Schicksal immer ein Stück weit selbst in der Hand hat. Dass man nicht aufgeben darf, auch wenn man mal ganz unten ist.

PLAYBOY: Kann man denn das Positivdenken lernen?

ALLMANN: Ich glaube schon. Entscheidend ist, dass man am Anfang nur kleine Schritte macht und akzeptiert, in welcher Lage man sich befindet.

PLAYBOY: Sie schildern ganz detailliert den Absturz, beschreiben, wie nacheinander erst das rechte Knie kaputtgeht, dann die linke Schulter bricht, das Nasenbein, wie die Reibung Ihre Haut verbrennen lässt. Schreiben von „einem funktionierenden Geist in einem Matschkörper". Was war das Schrecklichste in diesem Moment?

ALLMANN: Das Schlimmste war, alles bei vollem Bewusstsein erleben zu müssen! Ich habe einfach nur gedacht: Das ist doch Wahnsinn! Warum werde ich denn nicht endlich ohnmächtig? Aber letztendlich war es ja gut, dass ich bei Bewusstsein geblieben bin. Das hat mir das Leben gerettet.

PLAYBOY: Wie das?

ALLMANN: Es ging ja noch weiter steil bergab! Und wenn ich den Fall nicht irgendwann mit letzter Kraft gestoppt hätte, wäre ich wohl über das Kliff 100 Meter tief in den eiskalten Fjord gefallen. Dann wäre es definitiv vorbei gewesen.

PLAYBOY: Wie gelingt es Ihnen, so beherrscht über den Unfall zu sprechen?

ALLMANN: Am Anfang ging das gar nicht. Ich fand mich sofort in der Situation des Abstürzenden wieder. Meine Psychologen rieten mir aber, so oft wie möglich darüber zu sprechen. So lange, bis ich in die Perspektive des Erzählers wechsle. Heute ist es für mich wirklich okay. Ich bin jetzt in der Person des Beobachters.

PLAYBOY: Was geht in einem vor, wenn man weiß, okay, das war's jetzt?

ALLMANN: Ich war sehr ruhig, überhaupt nicht panisch. Ich habe nur den blühenden Garten meiner Eltern vor mir gesehen.

PLAYBOY: Klingt idyllisch.

ALLMANN: … ja, es fühlte sich an wie heimkommen. Marcel, mein Mann, hatte immer Angst, dass mir mal was Schreckliches passieren würde. Und in dem Moment schoss es mir in den Kopf: Oh Mann, jetzt hat er auch noch Recht gehabt.

PLAYBOY: Sie schreiben im Buch von wiederkehrenden Angstattacken. Wann hatten Sie zuletzt einen Panikanfall?

ALLMANN: Erst vor wenigen Tagen, bei meiner letzten Skitour. Es herrschten nicht die besten Bedingungen, es war sehr eisig und steil, aber eigentlich ungefährlich. Plötzlich kam jemand aus unserer Gruppe ins Rutschen. Aber dieser Moment hat vollkommen ausgereicht, nichts ging mehr! Ich weiß jetzt, was es heißt, vor Angst gelähmt zu sein.

PLAYBOY: Sie standen wenige Monate nach Ihrem Unglück wieder mit Skiern auf einem Gipfel …

ALLMANN: Ja, das war geil! *(lacht)* Richtig geil! Wenn man wieder in der Bindung steht, losgeht und das tun kann, was man so lange vermisst hat. Und sich dabei ja nie sicher war: Kann ich das jemals wieder machen? Für mich ist Sport mein Lebenselixier, mein Motor, mein Ventil …

PLAYBOY: … so wichtig wie Sex?

ALLMANN: *(lacht)* Absolut. Sich dabei selbst spüren, das ist mir extrem wichtig. Ich bin einfach ein sehr körperlicher Mensch.

PLAYBOY: Was ist für Sie heute Luxus?

ALLMANN: Selbstständig aufzustehen, rauszugehen, mich frei bewegen zu können. Und keine Schmerzen zu haben.

PLAYBOY: Sie waren nicht nur als Sportlerin erfolgreich, sondern auch als Model. Befürchten Sie, durch die Narben nicht mehr als attraktiv zu gelten?

ALLMANN: Nein. Diese Angst habe ich abgelegt. Marcel meinte nach dem Unfall: „Deine Narben sind letztendlich doch Heldennarben." Jede Narbe an meinem Körper erzählt eine Geschichte. Und jede Narbe zeigt, dass man stärker war als das, was versucht hat, einen kaputt zu machen. Ich habe deshalb auch kein Problem damit, im Bikini rumzurennen. Meine Narben gehören jetzt zu mir.

PLAYBOY: Wie hat der Unfall Sie verändert?

ALLMANN: Ich sage heute nicht immer nur: höher, schneller, weiter!, sondern halte auch mal inne. Ich bin noch längst nicht ganz am Ziel, aber ich weiß auch, dass ich schon viel geschafft habe. Eigentlich hat der Unfall auch viel Gutes mit sich gebracht (*lacht*).

PLAYBOY: Das klingt verrückt …

ALLMANN: Ich bin einfach nur dankbar für die zweite Chance und genieße jeden Tag.

Interview: Florian Boitin

Packende Schilderung
auf 288 Seiten. Gela Allmann: „Sturz in die Tiefe. Wie ich 800 Meter fiel und mich zurück ins Leben kämpfte" (19,99 Euro, Piper Verlag)

APP AUF DIE POLE-POSITION!

Das führende* Formel-1-Portal!

Available on the App Store

ANDROID APP ON Google Play

Download from Windows Phone Store

facebook.com/formel1.de

twitter.com/Formel1_DE

* Quelle: AGOF internet facts 2015-10 / Media Impact / Zeitraum: Einzelmonat Oktober, Gesamtbevölkerung ab 10 Jahren, eigene Klassifizierung über zugehörige Belegungseinheiten als Portal-Angebot

This website is unofficial and is not associated in any way with the Formula One group of companies. F1, FORMULA ONE, FORMULA 1, FIA FORMULA ONE WORLD CHAMPIONSHIP, FORMEL 1, GRAND PRIX and related marks are trade marks of Formula One Licensing B.V. The trade mark FORMEL 1 is used under license. All rights reserved.

Ein **GUTER MONAT,** um …

Der **Playboy-Männerkalender** für die nächsten Wochen. Sie brauchen schließlich auch mal Abwechslung. Nur Schampuspartys und Weltreisen mit Supermodels können nicht alles sein

… DEN **TON** ANZUGEBEN

Der Whirlpool blubbert, die Schöne in Ihren Armen schnurrt genüsslich, jetzt fehlt eigentlich nur noch der passende Soundtrack. Dann wäre der **Nyne Aqua** etwas für Sie, ein wasserfester Bluetooth-Lautsprecher, über dessen Freisprecheinrichtung Sie auch im Pool Ihrer Yacht Börsendeals regeln können. (ca. 110 Euro, *www.nyne.com*)

… DIE **OBEN-OHNE-SAISON** ZU ERÖFFNEN

Das geht dieses Jahr wunderbar in einem der 311 **Lotus 3-Eleven.** Die 416 PS des schnellsten und stärksten Lotus aller Zeiten bringen die 925 kg Trockengewicht der Straßenversion in 3,4 Sekunden von 0–100 km/h und bis auf 280 km/h. Reicht nicht? Bei der noch leichteren Rennversion stehen sogar 466 PS und ein Sprint von 0–100 km/h in drei Sekunden an (Straßenversion: ab 91.000 Euro plus Steuern, *www.lotuscars.com).*

… SICH EINEN **DRACHEN** INS HAUS ZU HOLEN

Die **„Rebel Icon“** aus der „Rebel At Heart“-Kollektion von Thomas Sabo samt Drachen in 3-D-Optik und schwarzem Lederarmband mit Eidechsenprägung ist der ideale Zeitanzeiger für den allerersten Frühjahrsausritt auf Ihrer Harley-Davidson. 298 Euro, *www.thomassabo.com.*

… SICH **KULTURELL** ZU BILDEN

„Tales Of An American Summer“ von Ben Bernschneider lässt den Mythos der California Girls hochleben: Sonne, Strand und viel, viel nackte Haut. Klischees? Klar! Aber wer könnte bei diesen Anblicken etwas dagegen haben? (240 Seiten, 39 Euro unter *www.benbernschneider.com/shop*)

… MIT DEM **PLAYBOY-BIKE** DURCHZUSTARTEN

Das **Playboy Turbo S von Specialized** im edlen Schwarz-Gold-Finish ist ein E-Bike der Luxusklasse, bis zu 45 km/h schnell und mit Shimano-XT-Schaltung und Scheibenbremsen. Fahrmodi und Computerfunktionen lassen sich über einen Joystick am Lenker sowie per Mission Control App am Smartphone steuern. UVP: 5.200 Euro. Limitiert auf 40 Stück. Mehr Infos unter *www.specialized.com*

… MÜNCHEN **GRÜNER** ZU MACHEN

Der Karnevalskater ist überwunden, Zeit für die nächste große Party: Am 17. März ist **St. Patrick’s Day,** und am 21. März steigt in München anlässlich des irischen Feiertags eine der größten und garantiert feuchtfröhlichsten Paraden in Kontinentaleuropa mit mehr als 30.000 Teilnehmern.

cyberport

DIGITAL OUTFITTERS

WWW.CYBERPORT.DE

STORES ONLINE HOTLINE

DAS NEUE SURFACE BOOK

DER ULTIMATIVE LAPTOP.

Microsoft Surface

SURFACE BOOK – NVIDIA GEFORCE | 8 GB | 256 GB | i5

2.069,00

- Windows 10 Professional
- 34,3 cm (13,5 Zoll) PixelSense™-Display, 3.000 x 2.000 Pixel (267 ppi) im 3:2-Format mit 10-Punkt-Multitouch, Display abnehmbar
- 2,4 GHz Intel® Core™ i5-6300U, Dual-Core, 8 GB RAM, 256 GB int. Speicher
- 8 MP Kamera, 5 MP Frontkamera, Full-HD-Video (1.080p)
- WLAN, Bluetooth 4.1, fullUSB, 1.576 g (inklusive Tastatur)
- Bis zu 12 Stunden Videowiedergabe

Art.-Nr. 1H16-106

Mehr Informationen

intel CORE i5 inside

Preisangabe in Euro inklusive gesetzlicher Mehrwertsteuer. Irrtümer, Druck-/Schreibfehler, Preisänderungen vorbehalten. Anbieter: Cyberport GmbH, Am Brauhaus 5, 01099 Dresden; bei Zahlung mit MasterCard, VISA, Maestro oder V PAY zusätzlich: Cyberport S.à r.l., 9, Avenue Guillaume, L-1651 Luxemburg. Intel, das Intel Logo, Intel Inside, Pentium und Pentium Inside sind Marken der Intel Corporation in den USA und anderen Ländern.

20 Fragen an...

Joko Winterscheidt

In einer neuen Show will **der 37-jährige TV-Moderator** zeigen, was er besser kann als sein Kompagnon Klaas. Ein Gespräch über Feigheit, seinen Ruf als Trendsetter und Szenen einer Entertainer-Ehe

1. *Wie reagieren die Leute, wenn Sie mal ohne Klaas unterwegs sind?*
Winterscheidt: Sie sagen trotzdem: „Du bist doch Joko und Klaas." Viele wollen wissen, wo Klaas ist, worauf ich bis heute keine gute Antwort gefunden habe.
2. *Was fehlt Ihnen, wenn Sie lange von Klaas getrennt sind?*
Winterscheidt: Er. Wir haben so Momente, in denen wir Tränen lachen können. Gestern war zum Beispiel so ein Tag, da hat Klaas gesagt: „Heute bin ich richtig dumm." Diese Tage liebe ich, wenn er das hat.
3. *Und was geht Ihnen an Klaas am meisten auf die Nerven?*
Winterscheidt: Klaas. (*denkt nach*) Das ist ganz absurd, ich kann nicht ohne und nicht mit ihm. Klaas hat über mich mal gesagt, ich sei der Bruder, den er sich nie gewünscht hat, und das stimmt. Seine Familie kann man sich halt nicht wirklich aussuchen.
4. *Sie können nicht an Einzelheiten festmachen, mit was er Sie nervt?*
Winterscheidt: Nein, außer dass er mit den Knochen knackt. Das macht mich wahnsinnig.
5. *Wie begrüßen Sie beide sich morgens im Büro?*
Winterscheidt: Gestern hat er mir zum Beispiel ganz zärtlich von hinten über den Rücken gestreichelt und „Guten Morgen" gesagt.
6. *Das ist ja wie in einer guten Ehe.*
Winterscheidt: Ja, wir führen eine Ehe, gar keine Frage. Niemand kennt mich besser als Klaas, und ich kenne ihn genauso gut. Ich weiß gar nicht, wie das werden soll, wenn wir uns mal entscheiden sollten, getrennte Wege zu gehen.
7. *Steht das gerade zur Debatte?*
Winterscheidt: Nein, null. Der Moment dafür ist komplett an uns vorbeigegangen. Der Zeitpunkt, zu dem man hätte aussteigen können, liegt weit hinter uns. Und dass wir es nicht gemacht haben, spricht für sich.
8. *Ihre neue gemeinsame Sendung heißt „Die beste Show der Welt" – klingt ein bisschen nach Höhenflug.*
Winterscheidt: Könnte man denken, aber sie heißt so, weil das das Programm ist. Klaas und ich treten gegeneinander an, jeder mit dem Wunsch, die beste Show abzuliefern. Da haben wir natürlich unterschiedliche Vorstellungen.
9. *Es geht also darum, wer von Ihnen der bessere Moderator ist?*
Winterscheidt: Auf eine gewisse Art, ja. Aber man sollte das nicht zu ernst nehmen. Wobei, wenn Klaas gewinnt, wird er rausgehen, sich selbst feiern und sagen, er ist der Geilere …
10. *Wo liegen Ihre Stärken?*
Winterscheidt: Alles, was sportlich ist, könnte mir mehr liegen. Zum Beispiel alles, was mit Fußball zu tun hat.
11. *Und nun die klassische Bewerbungsfrage: Ihre größte Schwäche?*
Winterscheidt: Ich bin sehr faul.
12. *Heißt das, Sie bereiten sich auf Ihre Sendungen nicht vor?*
Winterscheidt: Doch, sehr akribisch. Wenn ich eine Sache von Klaas gelernt habe, dann, dass Vorbereitung wichtig ist. Aber ich bin schneller zufrieden als andere.
13. *Womit?*
Winterscheidt: Wenn die anderen sagen: „Lasst uns noch mal eine Runde drehen, das wird noch besser", sage ich: „Leute, ganz ehrlich, wir haben's doch jetzt. Es ist 18 Uhr, und wir wollen alle nach Hause."
14. *Wird Ihnen das als Schlichtheit ausgelegt?*
Winterscheidt: Nein, ich finde es einfach wichtig, dass man neben der Arbeit noch einen Ausgleich hat.
15. *Nach euren ganzen Battles: Kann man Mutigsein lernen?*
Winterscheidt: Im Gegenteil, man wird immer feiger. Ich fürchte mich mehr. Heute würde ich nicht mehr mit einem Alligator wrestlen, weil ich Schiss hätte, dass es mich das Leben kostet.
16. *Gibt es Mutproben, die leichter sind als andere?*
Winterscheidt: Am Anfang denkst du, jetzt habe ich die beschissenste Aufgabe hinter mir, das Nächste kann nicht so schlimm sein – und dann wird es noch beschissener. Das ist wie eine immer größer werdende Bugwelle, die man vor sich herschiebt: Das Dagegenanschwimmen wird immer schwieriger.
17. *Sie können also diese Art von Show nicht mehr lange machen?*
Winterscheidt: Es wird auf jeden Fall immer schwieriger, Aufgaben zu finden, bei denen man nicht draufgeht.
18. *Immerhin haben Sie ein zweites Standbein als Start-up-Investor. Gefällt es Ihnen, als deutscher Ashton Kutcher bezeichnet zu werden?*
Winterscheidt: Fragen Sie Tim Mälzer mal, ob er gerne der deutsche Jamie Oliver ist! Es ist nicht so, dass ich Herrn Kutcher nacheifere, ich habe einfach Lust darauf. Ich stehe auf unsere Socken von „von Jungfeld" und habe „GoButler" selbst extrem viel genutzt. Es gibt aber Tausende andere in Deutschland, die auch in Unternehmen investieren.
19. *Sie gelten als Trendsetter …*
Winterscheidt: Aber Klaas schneidet beim Style-Ranking in der „Jolie" immer besser ab! Ich bin ja total stehengeblieben. In den vergangenen fünf Jahren habe ich keinerlei geschmackliche Entwicklung gemacht, was Klamotten angeht.
20. *Sie sind also der Hipster von vor fünf Jahren?*
Winterscheidt: Wenn man das so sagen möchte, ja. Ein aussortierter Typ, der den Trends von gestern hinterherhängt. Aber ich liebe das. Manche Sachen wie dieser Pulli, den ich trage, sind einfach Zuhause für mich.

Interview: Mareike Opitz

FOTO: VON JUNGFELD/DANIEL JOSEFSOHN

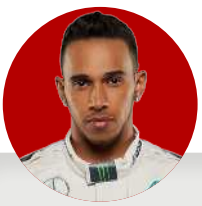
Grüne Strümpfe: Winterscheidt investiert in Start-ups wie das Socken-Label von Jungfeld. Seine neue Sendung „Die beste Show der Welt" läuft ab Ende April bei ProSieben

„Heute würde ich nicht mehr mit einem Alligator wrestlen, weil ich Schiss hätte, dass es mich das Leben kostet"

DIE GUTEN, DER BÖSE & DER BUBI

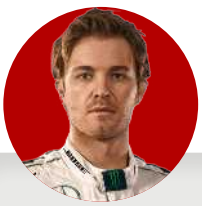
Am 20. März beginnt in Melbourne die neue Saison in der **Formel 1.** Die Hauptrollen sind verteilt: an fünf Asphalt-Cowboys, für die Bremsen die letzte Option ist

TEXT
ELMAR
BRÜMMER



DER RADIKALE

Er liebt steile Skihänge, am liebsten von unten – um sie hochzulaufen. Champion-Tugend, Training allein reicht nicht. So radikal wie **Lewis Hamilton, 31,** auf der Strecke die Lücke findet, so rücksichtslos ist er auch gegen sich selbst. Nur den Simulator mag der Brite nicht: Da gibt es ja keine Gegner. Das riesige Löwenkopf-Tattoo über dem Herz passt prima zum angestrebten Titelhattrick. Ach ja, Musik macht er jetzt auch, spielt Gitarre, Schlagzeug und Klavier. Keiner lebt und liebt so sehr am Limit wie er.



DER VERZWEIFELTE

Zweiter, das ist auch in der Formel 1 der erste Verlierer. Davon hat der zweimalige Vize-Weltmeister **Nico Rosberg, 30,** jetzt echt genug. Er sitzt im besten Auto, ist einer der besten Piloten, aber er will immer alles richtig machen, lässt sich zu viel bieten. Denken statt lenken, das ist gegen seinen Intimfeind Lewis Hamilton wirklich nicht die richtige Taktik. Nach dem verlorenen Titelrennen cruiste er ziellos durch Texas, kam als Asphalt-Cowboy zurück. Neues Image, neues Glück?

DER GRÜNDLICHE

Sein Italienisch ist inzwischen besser als die Leistung des Ferrari-Motors im vergangenen Jahr, aber angeben will **Sebastian Vettel, 28,** damit nicht. Er ist der Mannschaftskapitän, da lebt man vor. Und das Vorbild heißt Michael Schumacher. Vettel ist mindestens so akribisch, er steht mit der Kladde in der Box, verfügt über ein inquisitorisches Gehirn. Die italienische Lebensart hat mittlerweile auf seinen Fahrstil übergegriffen. Attenzione: Wenn ihm etwas Spaß macht, ist er noch viel gefährlicher.

DER ZOCKER

Zum dritten Mal Weltmeister werden, das ist sein Mantra, aber auch sein Fluch. Renault, Mercedes, Ferrari: **Fernando Alonso, 34,** hat sie alle durch. Und jetzt der zweite Anlauf mit McLaren, nach einem Jahr zum Vergessen. Für den stolzesten Piloten von allen wird die Zeit knapp, alles hängt am Honda-Motor. Aber auch am Tabellenende bleibt der Asturier sich treu: macht Politik mit jedem Funkspruch, lebt seine Launen aus und lässt plötzlich auf der Piste seine Magie aufblitzen.

DER LEHRLING

Kein Hallodri wie der niederländische Junior-Revoluzzer Max Verstappen, aber mindestens genauso gründlich ausgebildet und auch schon fast so selbstbewusst: **Pascal Wehrlein, 21,** weiß, wie er Karriere machen muss. Von Mercedes wird der schnelle Schwabe nun beim Hinterbänkler-Rennstall Manor als Mann mit silberner Mitgift und Zukunft geparkt. Ein ziemlich emotionaler Karriere-Mix: gefördert von Michael Schumacher, die Mutter aus Mauritius, er selbst jüngster DTM-Champion.

FOTOS: CORBIS (2), PR (3), SHUTTERSTOCK

CINEMAXX

MÄNNERABEND

„BATMAN V SUPERMAN: DAWN OF JUSTICE“

Vorpremiere am Mittwoch, **23. März**

2 Bier
bestellen, nur
1 bezahlen!

4 Euro sparen!

„BATMAN V SUPERMAN: DAWN OF JUSTICE“
am Mittwoch, 23. März.
2 Tickets kaufen und mit diesem Coupon 4 Euro beim Männerabend sparen. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten.

cinemaxx.de/**ma**

Mit Unterstützung von:
PLAYBOY BECK'S

MAXXIMUM 3D

EINER VON UNS – KEINER VON UNS

Torhüter vs. Pfosten

Wir wollten es **Manuel Neuer** schon immer mal sagen. Und sein 30. Geburtstag ist eine gute Gelegenheit: Glückwunsch, Manu, du bist der Größte! Ein Teamplayer ohne Vergleich. Schon gar nicht mit **Oliver Kahn,** dem Titanen und Einzelmännchen des ZDF

TEXT LUCAS VOGELSANG

EINER *von uns*

Manuel Neuer. Irgendwann kurz nach dem Achtelfinale der WM 2014, nachdem Manuel Neuer die Algerier im dauernden Eins-gegen-eins zur Verzweiflung gegrätscht, geköpft und geflogen hatte, als Manu der Libero, als unbezwingbarer Halbfeldwebel, veröffentlichte das Internet die DFB-Aufstellung für den Rest des Turniers. Im Tor, klar, der Neuer. In der Abwehr: Neuer, Neuer, Neuer, Neuer. Im Mittelfeld: wer Bock hat. Und vorne Müller. Mehr brauchte es damals nicht. Denn Deutschland hatte einen neuen Helden.

Deutschland war Torhüter. Und wenig später wieder Weltmeister. Und Neuer, der schon vor dem Turnier als weltbester Keeper galt, wuchs zur Überlebensgröße. Zu einem, der das Spiel auf die nächste Ebene hebt und dadurch Synonym seines Sports wird. Vergessen die „Koan Neuer"-Pappschilder der bayerischen Pappnasen nach seinem Wechsel von Schalke 04.

Dort im Tor hatten die Deutschen nun einen, auf den sie stolz sein konnten, ohne sich im nächsten Augenblick für ihn schämen zu müssen. Weil er keiner jener Torhüter ist, die außerhalb des Platzes immer wirken, als seien sie einmal zu oft gegen den Pfosten gesprungen. Kein Karatekünstler, kein Testosteron-Clown aus der Muckibude. Neuer Stil statt alter Schule. Wenn Manuel Neuer im Tor steht, dann steht das Land dahinter.

Auch weil er in seinen besten Momenten noch immer der Manu ist, der Junge aus Gelsenkirchen, der mit viel zu großen Handschuhen auf dem Acker steht. Ein guter Kumpel, der jeden Scheiß mitmacht. Als ihm vor einiger Zeit ein Reporter nach einem Dopingtest die selten blöde Frage stellte, was denn herausgekommen sei, antwortete Neuer: Urin. Und konnte sich das Bubenlächeln nicht verkneifen. Manuel Neuer, Paradebeispiel, hatte auch dieses Eins-gegen-eins für sich entschieden.

KEINER *von uns*

Oliver Kahn. Der Boulevard gab ihm einst den Beinamen Titan und hat seine Geschichte damit im Grunde schon erzählt. Weil er, Oliver Kahn, gottgleich und unnahbar in seinem Tor stand und von seinem persönlichen Olymp auf die Sterblichen schaute. Und dabei ein Spiel erfand, das nur einer Regel folgte: Vorne spielen die anderen, dahinter er – ein Torwart, der sich irgendwann lossagte vom Fußball als Mannschaftssport.

Die WM 2002, sein bestes Turnier, war sein Duell mit der Welt. Er allein gegen die USA, die Euphorie der Südkoreaner. Er am Ende aber auch allein am Pfosten. Zusammengesunken. Untröstlich, weil er in diesem Finale nicht am dicken Ronaldo, sondern vor allem an sich selbst gescheitert war. Gerade deshalb konnte kaum einer Mitleid empfinden mit diesem Kahn, der meist wirkte, als verteidige er seinen Strafraum gegen alle. Die Stürmer, die Reporter, die Zuschauer. Sie warfen mit Bananen, er sammelte sie ein. Der Boxer und das Fallobst, er brauchte das. Den Hass. Daran, weiter, immer weiter, berauschte er sich. Ein monströser Eiermann, der sich durchs Dickicht der Neider faustete, immer noch ein Stück Heiko Herrlich zwischen den Zähnen.

Ein Titan eben, ein Ich-Erzähler in der dritten Person. Ein Oliver Kahn. Folgerichtig auch der Titel seiner Biografie: „Ich – Erfolg kommt von innen". Denn darum ging es bei ihm: Ego und Ehrfurcht. Der Stürmer Thomas Brdaric besang später seine Angst vor Kahn, andere sprachen von Respekt. Doch aus Angst und Respekt kann niemals Liebe werden. So blieb er bis heute fremd. Kahn, ZDF-Experte und Einzelmännchen, selbst in der Analyse ein Extremsportler unter Volkshelden, der auch im Studio sein Spiel durchzieht. Die Kritik, die Meinung der anderen, er lässt da nichts zu. Sein Strafraum. Sonst beherrscht er nicht viel. 20 Jahre lang trug Kahn deutsche Handschuhe. Die Sympathie aber trug er nie.

ILLUSTRATION: MIRIAM MIGLIAZZI & MART KLEIN FÜR PLAYBOY

So sehen Playmates aus, Shalalalala...

PLAYBOY

6x Playboy +
DFB EM Trikot 2016

ADIDAS DFB TRIKOT EM 2016 HOME

- das neue 4-Sterne Trikot der deutschen Fußballnationalmannschaft
- CLIMACOOL® sorgt für eine verbesserte Luftzirkulation
- angenehmes Tragegefühl
- Logo des Deutschen Fußball-Bundes auf der linken Brust
- geprägte Details
- reguläre Passform
- 100 % rec. Polyester, Interlock, 150g

adidas

Der Sparpaketpreis von 79,- €* setzt sich wie folgt zusammen: 6x Playboy für 37,50 €* + ADIDAS DFB Trikot für 41,50 €*

zusammen NUR 79,-*

Ihre Playboy-Vorteile:

+ exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:
PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:
www.playboy.de/abo
Tel.: 0 18 06/55 61 770**
Fax: 0 18 06/91 00 700**
@ E-Mail: abo@playboy.de

Weitere Kundeninformationen unter: www.playboy-abo.de/agb

*inkl. MwSt. | **0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf.

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Die Bestellung können Sie bis 14 Tage nach Erhalt des ersten Heftes widerrufen, z.B. schriftlich an Abonnentenservice, Postfach 136, 77649 Offenburg, Fax: 01806/12505503** oder per E-Mail: abo-widerruf@burdadirect.de

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790; USt-ID-Nr. DE 813 488 798.

Ja, ich bestelle PLAYBOY.

Ja, ich bestelle 6 Ausgaben PLAYBOY (37,50 €*) + 1 Adidas DFB Trikot Home 2016 (41,50 €*) zum gennannten Vorzugspreis von nur 79,00 €*. Möchte ich PLAYBOY nach Ablauf der 6 Monate weiterhin lesen, brauche ich nichts zu tun. Ich erhalte dann PLAYBOY zum regulären Abopreis von zzt. 6,25 €* pro Heft (Berechnung halbjährlich, zzt. 37,50 €*). Nach Ablauf der ersten 6 Monate kann ich die Belieferung jederzeit schriftlich kündigen bei: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy Geb.-Datum
E-Mail

◯ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.

1x Playboy kostenlos!

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Neue Verlagsgesellschaft mbH, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

DE
IBAN Ihre BLZ Ihre Konto-Nr.

Zahlungsempfänger: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Marlener Straße 4, 77656 Offenburg
Gläubiger-ID: DE80080400000186903 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.
(ich verzichte auf 1 kostenlose Ausgabe Playboy)

Datum / Unterschrift des neuen Lesers

Ja, ich bestelle folgendes Sparpaket:

6 Ausgaben Playboy (37,50 €) +
1 Adidas DFB Trikot EM 2016 Home

◯ Größe M (41,50 €) zusammen für 79 €* (N868)
◯ Größe L (41,50 €) zusammen für 79 €* (N869)
◯ Größe XL (41,50 €) zusammen für 79 €* (N870)

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme (Gebühr: 2 €).

Lesen Sie PLAYBOY zusätzlich als E-Paper und Tablet Edition auf Ihrem iPad!

◯ **Ja ich möchte zusätzlich PLAYBOY digital beziehen und gleich mitbestellen für nur 0,83 Euro* pro Ausgabe (Berechnung jährl. für zzt. 10 Euro*). Das E-Paper ist im Preis enthalten, die Tablet Edition erhalte ich gratis dazu.**

◯ Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medienangebote hinweist und andere rechtmäßig vorhandene Daten verwendet. Meine Einwilligung kann ich jederzeit z.B. per E-Mail an meine-daten@burda.com widerrufen.

Aktions-Nr.: 639349B04 / digital: 639592UB

Mind. 28 % Preisvorteil
auf Sonderausstattungen[1]

[1] Preisvorteil gegenüber unverbindlicher Preisempfehlung des Herstellers auf Sonderausstattungen. [2] Ein Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing GmbH, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart, für Privatkunden. Stand 01/2016. Ist der Darlehens-/Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht nach § 495 BGB. Das Angebot ist zeitlich begrenzt und gilt bei Bestellung bis 31.07.2016.

Wir feiern die Fußball-EM schon jetzt. Die SCORE! Sondermodelle.

Privat-Leasingbeispiel [2] A 160 SCORE! [3]

Ohne Anzahlung

Kaufpreis ab Werk [4]	26.602,45 €
Leasing-Sonderzahlung	**0,00 €**
Gesamtkreditbetrag	26.602,45 €
Gesamtbetrag	8.964,00 €
Laufzeit	36 Monate
Gesamtlaufleistung	30.000 km
Sollzins, gebunden, p. a.	– 4,45 %
Effektiver Jahreszins	– 4,36 %

Monatliche Gesamtrate **249 €**

Mercedes-Benz

Das Beste oder nichts.

[3] Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert: 7,2/4,4/5,5 l/100 km; CO_2-Emission kombiniert: 126 g/km. [4] Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers, zzgl. lokaler Überführungskosten.

MEDIZINBALL
10KG.

Fit for Sex

FITNESS FIRST

BAUCH, BEINE, PO ...

*Die erste Übung ist ganz leicht, liebe Leser: Langsam blättern – und dabei auf die anmutigen Körper und Haltungen achten. Hier machen uns **Deutschlands heißeste Fitness-Trainerinnen** Lust auf Sport. Wer braucht mehr Argumente, mal wieder trainieren zu gehen, als diese fünf?*

FOTOS SACHA HOECHSTETTER
PRODUKTION SASKIA STRASSE
TEXT NINA HABRES UND SEBASTIAN R. TROMM

KATRIN BERTRAM

Personal Training

33 Jahre/FITNESS FIRST Köln

WIE RELAXT DU AM BESTEN NACH EINEM HARTEN TRAININGSTAG?

Mit einem heißen Bad, ausgedehnten Sauna-Gängen und mit Sex. Das ist sehr entspannend und macht Spaß.

DU MUSST IMMER EIN GUTES BEISPIEL ABGEBEN – SÜNDIGST DU AUCH MANCHMAL?

Na, klar! Wenn ich am Wochenende nicht auf Partys gehen und Wein trinken würde, wäre ich bei der Arbeit nicht motiviert.

GIBT ES EINE SPORTART, DIE DU BEI MÄNNERN UNSEXY FINDEST?

Golfen. Es ist kein Sport, wenn man dabei plaudern kann.

KATHARINA GABRIEL

HipHop-Tanz

27 Jahre/FITNESS FIRST Leipzig

HAT EIN MANN MIT BÄUCHLEIN ÜBERHAUPT CHANCEN BEI DIR?

Ja, ich mag Männer, die nicht komplett durchtrainiert sind.

IN WELCHER SEXSTELLUNG VERBRENNT MAN AM MEISTEN KALORIEN?

Im Handstand. Aber ernsthaft: eigentlich in allen Positionen, solange man sich Mühe gibt.

WELCHE SPORTART ERGÄNZT DAS SEXLEBEN AM SINNVOLLSTEN?

Tanzen. Man wird beweglich in der Hüfte, baut sein Rhythmusgefühl aus und lernt, auf den Partner einzugehen.

CORINNA RÖTZSCH

Spinning

30Jahre/FITNESS FIRST München

GIBT ES TAGE, AN DENEN DU NICHT MOTIVIERT BIST, ZUM SPORT ZU GEHEN?

Klar, aber dann denke ich an morgen, dass es sich lohnt. Und sehe mir Bilder von Frauen an, die so aussehen, wie ich es auch möchte.

ERWARTEST DU VON EINEM MANN, DASS ER DURCHTRAINIERT IST?

Ein Mann muss kein Sixpack haben, damit ich ihn toll finde. Aber eine sportliche Basis sollte schon da sein.

WAS MACHT GUTEN SEX FÜR DICH AUS?

Leidenschaft, die Art und Weise, wie man dabei mit dem anderen umgeht.

love

ANA DRAGICEVIC

Tanz, Fitness-Training

30 Jahre/FITNESS FIRST Hamburg

WAS IST DEINE GEHEIMWAFFE GEGEN MUSKELKATER?

Viel Tee, eine Massage, ein heißes Bad. Alles, was zum Entspannen hilft, damit der Körper sich erholen kann.

WAS MACHST DU, WENN DU DICH MAL NICHT ZUM SPORT AUFRAFFEN KANNST?

Ich setze mich im Spagat vor den Fernseher.

WAS IST DIR BEI EINEM MANN WICHTIGER: STARKE MUSKELN ODER AUSDAUER?

Ausdauer. Das zeigt mir, dass er viel Energie und einen starken Charakter hat.

FOTOS: SACHA EYELAND; PRODUKTION: SASKIA STRASSE; FOTOASSITENZ: TONDA BARDEHLE, PATRICK PLATZDASCH; HAARE/MAKE-UP: ANNA PLOCH MIT PRODUKTEN VON MAC @ WWW.ANNAPLOCH.DE; TINKA LUPTAKOVA @ WWW.TINKALUPTAKOVA.COM; CHRISTINE LETZNER BIT PRODUKTEN VON MAC UND BUMBLE & BUMBLE, JULIA ZIEGLER BEIDE @ WWW.SHINE-AGENTUR.DE; STYLING: SIBYLLE OBERSCHELP @ WWW.PHOENIX-AGENTUR.DE; STYLING ASSITENZ: NEESHA MEUSCH

DIVINIA LANGNER

Zumba

29 Jahre/FITNESS FIRST Berlin

WAS MACHST DU, WENN DU KEINEN SPORT TREIBST?

Ich singe gern Karaoke. Und schaue Serien, manchmal stundenlang.

DENKST DU, DASS MAN BESSEREN SEX HAT, WENN MAN FIT IST?

Ja, weil man ein besseres Körperbewusstsein hat, selbstbewusster ist und sich dadurch viel leichter fallen lassen kann.

WAS IST DAS SCHÖNSTE KOMPLIMENT, DAS DU JE BEKOMMEN HAST?

Dass ich ein Engel bin.

30 MINUTEN,
FERTIG!
Unser effektives Trainingskonzept ermöglicht dir
maximalen Erfolg bei minimalem Zeitaufwand.
freestyle
by Fitness First
Teste es selbst und sichere dir gleich deinen Gutschein
für ein Probetraining unter: FitnessFirst.de/Probetraining
Reebok
OFFICIAL PARTNER

Fitness First

»Ich bin hart im Nehmen

Gerard Butler rettet Leben – in seinem neuen Film „London Has Fallen“ wie in der Realität. Der Action-Star übers Heldenspielen und für wen er sich tatsächlich eine Kugel einfangen würde

FOTO: MJ KIM/HFA2014/CONTOUR BY GETTY IMAGES

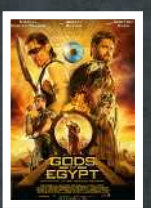
TEXT
ULRICH LÖSSL

Vor der St. Paul's Cathedral in London ist die Hölle los. Gerade wurde die schwere Limousine des US-Präsidenten mit einer Panzerfaust beschossen. Andere Autos stehen quer, von Maschinengewehrgarben durchsiebt. Ein Mann im dunkelgrauen Trenchcoat zerrt den US-Präsidenten aus dem Auto und feuert Pistolenschüsse auf diverse Angreifer ab. Passanten fliehen in Panik. Bevor das Ganze apokalyptische Ausmaße annimmt, brüllt jemand: „Cut!" Und der Mann im Trenchcoat ruft freudestrahlend: „Das war cool, Leute!" Bodyguard Gerard Butler hat dem amerikanischen Präsidenten wieder einmal das Leben gerettet. Diese Action-Sequenz spielt sich nicht etwa im Herzen von London ab, sondern im fernen Bulgarien, in den Nu-Boyana-Filmstudios bei Sofia. Dort wurde der Eingangsbereich der St. Paul's Cathedral detailgetreu nachgebaut. „Der Londoner Bürgermeister hatte keine Lust, uns eine Dreherlaubnis zu geben", erklärt Butler. „Bei dem Herumgeballere und den vielen Explosionen kann ich das sogar nachvollziehen." Und trotz eines sehr engen Drehplans zu seinem neuen Action-Thriller „London Has Fallen" (ab 10. März im Kino) nimmt sich der 46-Jährige Zeit für ein Playboy-Interview.

PLAYBOY: Mr Butler, in „Olympus Has Fallen – Die Welt in Gefahr" haben Terroristen das Weiße Haus geschreddert. In Ihrem neuen Film „London Has Fallen" legen Sie halb London in Schutt und Asche. Sind Terroristen-Filme die Katastrophenstreifen des neuen Millenniums?
BUTLER: Da ist etwas dran. In den 70ern waren Filme wie „Das flammende Inferno", „Die Höllenfahrt der Poseidon" oder „Airport" absolut einmalige Kinoerlebnisse. Sie haben auf sehr unterhaltsame Weise mit unseren Urängsten gespielt. Seitdem hat sich die Welt dramatisch verändert. Spätestens seit 9/11 geht von einer Handvoll terroristischer Gruppen eine große Gefahr für Freiheit und Frieden aus. Vor allem für die westliche Welt. Und das in Filmen zu thematisieren, finde ich ziemlich spannend.
PLAYBOY: Haben Sie gar kein schlechtes Gewissen, die Terrorangst der Menschen als Vorlage für einen Kinofilm zu nehmen?
BUTLER: Nein. Denn das wird doch schon immer gemacht. Denken Sie an all die Filme über die beiden Weltkriege, den Vietnamkrieg, Bandenkriege, Revolutionen und so weiter. Und wie diese Filme ist auch „London Has Fallen" in erster Linie nur Entertainment.
PLAYBOY: Und in zweiter Linie?
BUTLER: Da geht es durchaus auch um moralische Werte. Wie etwa Mut, Opferbereitschaft und Loyalität.
PLAYBOY: Werte, die Sie auch im wirklichen Leben hochhalten?
BUTLER: Ich hoffe doch.
PLAYBOY: Sie würden nicht zögern, sich für jemanden eine Kugel einzufangen?
BUTLER: Natürlich nicht für jeden. Aber für meine Freundin würde ich sicher mein Leben riskieren. Natürlich auch für meine Mutter, meinen Bruder, meine Schwester. Oder für Freunde. So bin ich nun mal gestrickt. Wenn Sie mich jetzt aber fragen, ob ich mir vorstellen könnte, auch im wirklichen Leben ein Bodyguard zu sein, dann müsste ich passen. Davor hätte ich einfach viel zu viel Schiss. Aber es macht einen Höllenspaß, so jemanden zu spielen.
PLAYBOY: Was macht Ihrer Meinung nach denn einen echten Helden aus?
BUTLER: Wenn jemand seine Ängste und Vorurteile überwindet. Wenn Menschen über sich selbst hinauswachsen, Zivilcourage zeigen und sich für ihr Land oder ihre Mitmenschen aufopferungsvoll einsetzen – das sind für mich Helden.
PLAYBOY: Und wie viel Mut muss ein echter Mann haben?
BUTLER: Das kommt immer auf die Situation an. Ich habe da keinen vorgefertigten Kriterienkatalog. Auch was das Aussehen oder die Körpergröße eines Mannes betrifft. Wenn ich zum Beispiel in Los Angeles unterwegs bin, habe ich schon oft den Eindruck gehabt, dass man mich für ziemlich maskulin hält. Wenn ich in meiner

Im Rampenlicht

1) Ob Cameron Diaz, Naomi Campbell oder Jennifer Aniston (Foto) – Gerard Butler werden zahlreiche Affären nachgesagt. **2)** Seinen ersten Kinoerfolg feierte er mit dem Sci-Fi-Blockbuster „Timeline" (mit Co-Stars Frances O'Connor und Paul Walker). **3)** Butler als König Leonidas in der Comic-Verfilmung „300". **Unten:** Filmplakate zu seinem neuem Action-Thriller „London Has Fallen" (ab 10.3.) und dem Fantasy-Epos „Gods of Egypt" (ab 21.4.)



» Ich will echte Charaktere auf die Leinwand bringen «

FOTOS: CORBIS, PR (4)

SIGNATURE
SPEED
SIGNATURE
SPEED
OTTO KERN
OTTO KERN
FRAGRANCES
OTTOKERN-FRAGRANCES.COM

Heimat Schottland irgendwo über die Straße gehe, bin ich aber eben nur einer von den mehr oder weniger muskelbepackten Kerlen. Da fällt mir ein: Wissen Sie, wann ich einmal doch all meinen Mut zusammennehmen musste?

PLAYBOY: Nein, erzählen Sie!

BUTLER: Als ich damals – das war so Anfang der 90er-Jahre – meinen schottischen Kumpels am Pub-Tresen gestanden habe, dass ich Schauspieler werden will. Das hat mich richtig große Überwindung gekostet. Die Jungs dort haben zuerst gedacht, ich mache einen Witz. Denn abgesehen davon, dass sie – außer Sean Connery – keinen einzigen schottischen Schauspieler kannten, fanden sie meine Berufswahl irgendwie unmännlich.

PLAYBOY: Als Rugby- oder Fußballspieler hätten Sie da sicher eher gepunktet.

BUTLER: Ja, aber was soll's. Ich habe meine Berufswahl bisher noch keinen Tag bereut.

Eine Produktionsassistentin unterbricht das Gespräch und holt Butler für einen kleinen Shoot-out an der Treppe der St. Paul's Cathedral ab. Er wird dafür weder nachgeschminkt noch neu gekämmt. Er konzentriert sich kurz. Dann bekommt er das Kommando: „Action!" Eine ohrenbetäubende Knallerei beginnt. Schwer bewaffnete Terroristen gehen zu Boden. Gerard Butler hechtet mit ordentlich Schwung in die Präsidenten-Limousine. „Cut!" Wenig später kommt er zum Interview zurück.

BUTLER: Wo waren wir? Ach ja, die Schauspielerei. Sie werden lachen, trotz der vielen Action-Rollen, die ich gespielt habe, steht für mich als Schauspieler nicht der physische Aspekt im Vordergrund. Was ich damit sagen will: Jeder kann doch mit einer Pistole bewaffnet aus einem Auto springen, einen Purzelbaum schlagen und dabei Platzpatronen abfeuern. Aber nicht jeder kann Dialoge so sagen, dass sie glaubhaft klingen und dem Zuschauer viel leicht sogar unter die Haut gehen. Ich will ja keine Klischee-Figuren abliefern, sondern echte, dreidimensionale Charaktere auf die Leinwand bringen. Figuren, die eine emotionale Tiefe haben und prallvoll mit Leben sind.

PLAYBOY: Es fällt mir trotzdem um einiges leichter, Sie mir schwitzend in einem Fitnessstudio vorzustellen als bei einer Dichterlesung.

BUTLER: Oh, ich war auch schon bei Dichterlesungen, so ist das nicht. Und natürlich achte ich auch darauf, dass meine Physis immer in Top-Form ist. Aber ich schinde mich nicht wie ein Wilder, bloß um dann einen sportlichen Body zu haben. Den hatte ich nämlich auch schon vor der Schauspielerei.

PLAYBOY: Und Sie waren stinksauer, als man munkelte, Ihre Sixpacks in der Rolle als König Leonidas in „300" wären nur per Photoshop am Computer entstanden …

BUTLER: Eine Unterstellung, die tatsächlich eine bodenlose Frechheit war. Denn bei mir war und ist alles echt. Wenn man schon einen archaischen Anführer spielt, dann sollte man bitte schön auch wie einer aussehen, oder? Aber auch bei der Promotion-Tour für „300" war das schönste Erlebnis, dass ich dann in Neu-Delhi einen Jungen kennen lernte, der mir erzählte, dass ihn meine Darstellung von Leonidas dazu gebracht hat, im wirklichen Leben mutiger zu sein. Ich kriege heute noch feuchte Augen, wenn ich daran denke.

» Ich bin oft in fremden Betten aufgewacht «

PLAYBOY: Stichwort Mut. Stimmt es, dass Sie tatsächlich mal einen Jungen vor dem Ertrinken gerettet haben?

BUTLER: Ja. Das war während eines Urlaubs in Schottland. Da lag ich an einem wunderschönen Sonnentag am Flussufer des Tay und döste so vor mich hin. Plötzlich hörte ich Hilferufe, die vom Fluss her kamen. Und dann sah ich den Jungen, der von der starken Strömung mitgerissen wurde und immer wieder unterging. Also sprang ich, ohne lange zu überlegen, ins Wasser und konnte ihn zum Glück tatsächlich erreichen und an Land bringen. Aber das war mehr ein Reflex. Vor ein paar Jahren wäre ich sogar fast selbst ertrunken – und wurde gerettet.

PLAYBOY: Das war ein Unfall beim Surfen, oder?

BUTLER: Ja, es passierte bei den Dreharbeiten zu dem Surfer-Film „Mavericks – Lebe deinen Traum" an der Küste Nordkaliforniens. Da drehten wir bei stürmischem Wetter einige gewagte Surfer-Szenen, und eine mächtige Welle hat mich da völlig überraschend vom Brett geholt. Obendrauf kamen dann gleich noch ein paar Brecher hinterher, die mich unter die Wasseroberfläche drückten und auf ein Felsenriff knallten. Wäre da nicht dieser mutige Typ von der Wasserwacht gewesen, wäre ich wohl ersoffen.

PLAYBOY: Wie haben Sie diese Nahtoderfahrung denn verkraftet?

BUTLER: Ganz gut, glaube ich. Ich bin hart im Nehmen.

PLAYBOY: Gibt es überhaupt nichts, was Sie aus der Bahn werfen kann?

BUTLER: Doch, auf jeden Fall. Private Tragödien. Wenn den Menschen, die ich liebe, etwas Schlimmes zustoßen würde. Oder wenn sie sterben.

Er schaut plötzlich nachdenklich und wirkt in sich gekehrt. Vielleicht denkt er an den Tod seines Vaters. Butler war damals 20 Jahre alt. Die Tragödie beendete damals seine Herumtreiberjahre, und er nahm an der

FOTO: MJ KIM/HFA2014/CONTOUR BY GETTY IMAGES

Universität in Glasgow ein Jura-Studium auf. Nebenher interessierte er sich für Schauspielerei und übernahm kleine Theaterrollen. Der Sprung ins Filmbusiness wollte ihm aber nicht glücken. Schlimmer noch: Er galt lange Zeit als nicht vermittelbar. Auch seine Karriere in einer Glasgower Anwaltskanzlei setzte er in den Sand.

PLAYBOY: Warum haben Sie Ihren Job als Anwalt abrupt aufgegeben?

BUTLER: Weil mich das Studium und vor allem die Leute, diese sogenannten angehenden Juristen, total angekotzt haben. Verstehen Sie mich nicht falsch: Ich war ziemlich gut in dem, was so von mir verlangt wurde. Aber ich bin immer weniger mit dem superoberflächlichen Lebensstil klargekommen, der in diesen Kreisen an der Tages- und vor allem Nachtordnung war. Und anscheinend hatte ich schon damals genügend schauspielerische Fähigkeiten, um den schönen Schein zu wahren. Aber in Wirklichkeit fühlte ich mich total unglücklich. Dazu kamen dann noch jede Menge Alkohol und Drogen – wohl auch, um diese Leere in mir zu übertünchen.

PLAYBOY: Sie haben mal erzählt, dass Sie nicht aufhören konnten zu trinken.

BUTLER: Das war ein Teufelskreis. Wissen Sie, ich bin ein sehr geselliger Mensch, der gern ausgeht und unter Leuten ist. Und natürlich geht man dann nach Feierabend auch mal einen trinken. Zwei, drei Bier waren auch nie das Problem, aber ich habe dann einfach weitergetrunken. Ich bin nicht nur einmal in einem fremden Bett aufgewacht oder blutverschmiert im Rinnstein – und hatte nicht den leisesten Schimmer, wie ich da hingekommen war. Irgendwann habe ich mich im Spiegel angeschaut und mich nicht wiedererkannt. Der, den ich da sah, wollte ich nicht mehr sein.

PLAYBOY: Und dann?

BUTLER: Ich habe von einem Tag auf den anderen mit dem Trinken aufgehört. Jetzt habe ich schon seit fast 20 Jahren keinen Alkohol mehr getrunken. Und ich nehme auch keine Drogen mehr. Viele Ex-Trinker finden das Leben dann ja sterbenslangweilig. Ich nicht. Denn ich habe dieses selbstzerstörerische Dasein mit dem schönsten Beruf eingetauscht, den es gibt.

PLAYBOY: Und es bleiben ja noch die Frauen. Sind Sie sehr beleidigt, wenn man Sie als Womanizer bezeichnet?

BUTLER: Überhaupt nicht. Es gibt Schlimmeres. Nur, ob man mich damit wirklich zutreffend charakterisiert, das würde ich durchaus bezweifeln.

PLAYBOY: Anders gefragt, ist Gerard Butler ein Playboy?

BUTLER: Definitiv nicht. Ich bin eigentlich durch und durch ein Familienmensch. Außerdem habe ich schon lange eine feste Freundin, mit der ich sehr glücklich bin. *(Anm.: Seit 2014 ist er mit der amerikanischen Innenarchitektin Morgan Brown zusammen.)* Allerdings hatten wir gestern einen ziemlich heftigen Streit.

PLAYBOY: Ging es um eine andere Frau?

BUTLER: Viel schlimmer! Da wir durch die Dreharbeiten zurzeit voneinander getrennt sind, telefonieren wir sehr häufig miteinander. Und am liebsten skypen wir. Gestern saß ich also vor meinem PC und hatte noch mein Film-Outfit an, und da ich im Film verheiratet bin, trug ich auch einen goldenen Ehering. Als meine Freundin den Ring sah, ist sie ausgeflippt. Sie machte mir Vorwürfe: „Hast du etwa heimlich geheiratet, du Schuft?!" Das war natürlich nur Spaß. Und ich mag es sehr, wenn wir uns gegenseitig auf den Arm nehmen.

PLAYBOY: Könnten Sie sich vorstellen, tatsächlich mal zu heiraten?

BUTLER: Ich muss ehrlich sagen, ich habe mich an den Ehering überraschend schnell gewöhnt. Er fühlt sich wirklich gut an.

Und wieder taucht die Produktionsassistentin auf, diesmal mit dem Schauspieler Aaron Eckhart im Schlepptau. Eckhart spielt, wie schon bei „Olympus Has Fallen", den amerikanischen Präsidenten.

BUTLER: Sorry, der US-Präsident braucht mich jetzt für eine Lagebesprechung. Es geht um das Requiem für den britischen Premierminister. Sein Tod ist auch der Grund, warum wir uns alle in London treffen. Aber das ist erst der Anfang. Und was ich unbedingt noch loswerden will – bei aller Action und Dramatik ist in meinen Filmen der Humor ganz wichtig. Okay, vielleicht nicht gerade bei einer Totenmesse. Aber andererseits – die besten Witze, die ich je gehört habe, hat man mir auf Beerdigungen erzählt. Vielleicht ist das nur bei uns Schotten so. Wir haben ein Faible für Galgenhumor.

PLAYBOY: Erzählen Sie uns doch zum Abschluss Ihren Lieblingswitz.

BUTLER: Nein, der wäre selbst für den Playboy zu deftig.

FOTO: HENNING LUEKE FÜR LAND ROVER

Quer durch Australien: Im Land Rover Discovery Sport geht es von Gove im Norden bis nach Alice Springs. Durch Steppen, Wälder und Flüsse

LAND UNTER IN DOWN UNDER

Mit einem Edel-SUV quer durch Australien. Durch Hitze, Staub und Sturzbäche. Die **Land Rover Experience Tour** macht aus Maulhelden kleine Wichte. Und aus zahmen Mäusen listige Füchse

TEXT MICHAEL GÖRMANN

Hans weiß alles. Und er kann auch alles. Zumindest tut er immer so. Seltsam nur, dass er sein Besserwissen immer dann herausposaunt, wenn ein Instruktor gerade erklärt hat, wie es geht. Dann wiederholt Hans es einfach mit eigenen Worten und tut so, als sei es sein eigenes Wissen. Hans ist ein Prahlhans.

Aber nicht mehr lange.

Solche Wichtigtuer und Hoppla-jetzt-komm-ich-Typen mögen es in der asphaltierten Bürowüste Mitteleuropas einigermaßen weit bringen, doch hier im Busch stoßen sie irgendwann an ihre Grenzen. Wir befinden uns im Norden Australiens, in der Nähe von Gove, und vor uns ist nicht viel mehr als das menschenleere australische Outback. Aber davon jede Menge. Da müssen wir durch. Mit einer Kolonne aus 21 Land Rover Discovery Sport.

Hans teilt sich den Wagen mit Andrea. Natürlich heißen die beiden anders, aber ihre Namen sollen hier keine Rolle spielen. Menschen wie Hans gibt es ja überall. Jeder von uns kennt einen Hans.

Ein paar tausend Kilometer liegen vor uns. Wie immer auf der anspruchsvollen Land Rover Experience Tour hat der Fahrzeughersteller in einem monatelangen Auswahlverfahren die Kandidaten ermittelt, die reif sind für ein großes Abenteuer. In Offroad- und Navigations-Camps im westfälischen Wülfrath mussten sich die Besten der vielen tausend Bewerber beweisen. Sie wurden mitten in der Nacht geweckt, um schlaftrunken ein GPS-Ziel zu ermitteln (nicht per Straßennavigation, versteht sich, sondern nur anhand der Koordinaten), sie mussten die Offroad-Fahrzeuge durch fieses Gelände steuern. Ihre mentalen und körperlichen Fähigkeiten wurden gecheckt. Jetzt sind die 45 Finalisten hier: die Besten der Besten. Und Hans.

Ober-Abenteurer Dag Rogge, der die Offroad-Sause schon organisierte, als sie noch „Camel Trophy" hieß, hatte zunächst Bedenken, überhaupt nach Australien zu gehen. Die Pisten schienen ihm zu normal. Doch im Tiefflug mit einer Cessna steckte er schließlich doch einen anspruchsvollen Trail ab.

1

2

Die Tour führt vom äußersten Norden Australiens bis weit hinein ins Landesinnere nach Alice Springs. Wir sind kaum 30 Kilometer unterwegs, als ich mit meinem Wagen auf Hans und Andrea auflaufe. Die Blondine ist am Steuer. Und steht vor einem Felsen, der ihr Rätsel aufgibt. Sie hat wenig Offroad-Erfahrung, daraus macht sie keinen Hehl (eigentlich hatte sich ja auch ihr Mann beworben, aber im Finale siegte dann sie – Casting-Zufall …). Diese Felsstufe weiß sie einfach nicht zu nehmen. Da wir in Kolonne fahren, stoppe ich und steige aus, um zu helfen.

Es ist der Moment, in dem mir Hans zum ersten Mal auffällt. Während mir Andrea sagt, dass sie befürchtet aufzusetzen, wenn sie mittig über den Felsen fährt, empfiehlt Hans vom Beifahrersitz aus lauthals genau dies: „Passt schon, mach mal!" Doch die Mittvierzigerin hat Recht. Die Felsstufe ragt ziemlich weit hervor, und der Wagen könnte ernsthaft Schaden nehmen.

Ich schaue mich am Rand des Weges um und finde eine Stelle, die funktionieren könnte, wenn Andrea sie in einem gewissen Winkel anfährt. Ich überlege laut und will ihr gerade meine Idee zurufen, da höre ich plötzlich eine laute Stimme neben mir. Hans. Es platzt aus ihm heraus: „Andrea, also gerade drüber geht auf keinen Fall. Aber hier könnte es klappen!" Ich drehe mich um. Mein fragender Blick verpufft an einem strahlenden Gewinnerlächeln. Gemeinsam lotsen wir Andrea nun per Handzeichen ganz vorsichtig über die Kante. Sie bedankt sich artig, und die beiden fahren weiter.

Der Busch hat viele tückische Stellen. Stolperfallen für das Auto und das menschliche Miteinander.

7

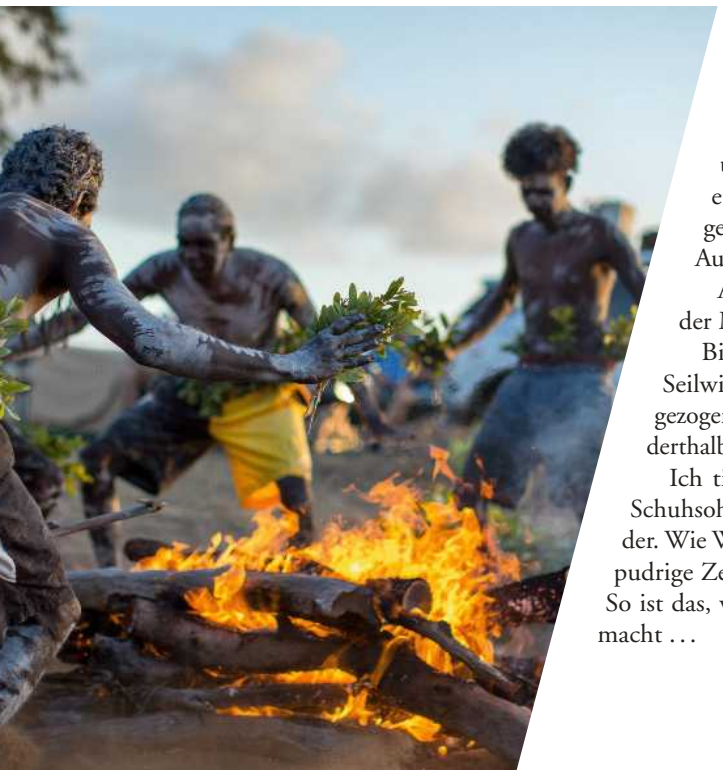
8

FOTOS: HENNING LUEKE FÜR LAND ROVER, CRAIG PUSEY FÜR LAND ROVER (4), ALEXANDER SEGER FÜR LAND ROVER (4)

Das Fahrzeug: der Land Rover Discovery Sport

Länge x Breite x Höhe: **4589 x 1894 x 1724 mm**
Gewicht: **1765 kg**
Sprint 0–100 km/h: **10,3 s**
V-Max: **180 km/h**
Motorbauart, Zylinder: **R4**
Hubraum: **2179 ccm**
Leistung: **150 PS**
Drehmoment: **400 Nm**
Leistungsgewicht: **11,77 kg/PS**
Preis: **ab 32.850 Euro**

1 Das Northern Territory Australiens steckt voller Fahrer-Fallen. **2** Die fiesesten: Sandbetten. **3** Durchs Outback fahren wir Kolonne, allerdings **4** selten schneller als 50 Kilometer pro Stunde – **5** vorbei an riesigen Termitenhügeln und **6** durch plötzliche Alkoholkontrollen im 0,0-Promille-Staat, **7** durch Buschland, über Stock und Stein in die Abgeschiedenheit, wo **8** die Aborigines uns einen warmen Empfang bereiten



So können Sie 2017 selbst mit dabei sein

Die nächste Land Rover Experience Tour führt durch Peru. Drei Wochen lang, mehrere tausend Kilometer, durch Lima und vorbei am Machu Picchu. Wer mitfahren will, kann sich jetzt bewerben, das Auswahlverfahren beginnt im April.

info@landrover-experience.de
Telefon: 0 20 58/7 78 09 67
landrover-experience.de

Hier zeigt sich das wahre Ich der Teilnehmer. Was sie können, was sie wissen. Und vor allem: ob sie Teamplayer sind.

Andrea wird täglich geschickter. Abends am Lagerfeuer erzählt sie aufgeregt, was sie heute wieder gelernt hat. Jede Senke, jede Flussdurchfahrt, jede Brandrodung machen sie ein bisschen stärker. Die vermeintliche Maus wandelt sich allmählich in einen Offroad-Fuchs.

Die Zweierteams wechseln sich am Steuer ab. Über die Zeit rücken alle zusammen, und da es am Abend keine Dusche und auch morgens keine gibt, muss man sich schon ziemlich gut riechen können, um nach ein paar Tagen noch miteinander klarzukommen. Ein Kanister Wasser im Kofferraum ist das Badezimmer, das Outback die Toilette.

Zwei Tage später erreichen wir eine besonders anspruchsvolle Passage. Es geht mit etwa 50 km/h – was viel ist in den endlosen Weiten Australiens – durch eine märchenhafte Landschaft aus Bäumen und Abertausenden Termitenhügeln, die wie Kunstwerke überall im Wald stehen. Urplötzlich verwandelt sich die Piste in eine Wanne aus puderfeinem Sand, wie ich es nie zuvor erlebt habe. So staubfein und fluffig, dass er wie Treibsand sogar Wellen schlägt, wenn man mit der Handfläche leicht daraufdrückt. Das weiß ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht, aber ich werde es geich ausgiebig testen können – als ich nämlich diese anspruchsvollsten 500 Meter unserer Tour passiert habe und am anderen Ende warten muss.

Auf Hans. Denn er hat alles falsch gemacht. Er ist nicht gleichmäßig ohne hektische Lenkbewegungen durch den Sand gefahren. Er hat nicht versucht, das Tempo konstant und die Spur möglichst gerade zu halten. Go with the flow? Nicht mit Hans. Er hat hektisch mit dem Gas gespielt und wild hin und her gelenkt, um immer neue Wege zu probieren. Nach etwa 80 Metern steckte er fest. Sein Wagen sitzt nun vollflächig mit dem gesamten Unterboden auf dem Sandbett auf. Alle vier Räder drehen durch. Aus eigener Kraft kommt er da nicht mehr heraus.

Als er über Funk kleinlaut um Hilfe eines Begleitfahrzeugs bitten muss, ist der Moment gekommen: Aus dem Wichtigtuer ist ein Wicht geworden.

Bis Hans und Andrea per Seilwinde aus dem Schlamassel gezogen worden sind, vergehen anderthalb Stunden. Endloses Warten. Ich tippe derweil sachte meine Schuhsohle in den Sand. Immer wieder. Wie Wackelpudding blubbert das pudrige Zeug. Interessant, denke ich. So ist das, wenn man 'ne große Welle macht …

Im Gedenken an die Camel Trophy: Autor Görmann beim Raucherpäuschen im Busch

DER MIT DEM TOD TANZT

Höher, weiter, wahnsinniger: Was **Weltrekordler Mich Kemeter** auf 25 Millimeter breiten Slacklines veranstaltet, ist nicht zur Nachahmung empfohlen. Wir haben ihn an die Eiger-Nordwand begleitet – zu einem Balanceakt auf 1000 Metern über dem Boden

TEXT MICHAEL KNEISSLER
FOTOS FRANK KRETSCHMANN

Hände hoch!
Einbeinige Kniebeuge auf einem daumenbreiten Seil? Kann man machen. Muss man aber nicht

Der Berg ist ein Monster. 100 Millionen Tonnen Fels und Eis. 3970 Meter hoch, sieben Kilometer breit. „Ein Menschenfresser“, sagt Mich Kemeter, 27, blonde Locken, 66 Kilo, 174 Zentimeter, alles Muskeln, Knochen, Sehnen. Er sitzt an der Bar des „Aspen“-Hotels in Grindelwald, eines Luxusschuppens am Fuß des Eiger, und trinkt einen Rotwein.

Morgen hat er wieder ein Rendezvous mit dem Tod. Das ist sein Leben. Zum Aufwärmen wird er schnell mal die senkrechte Wand zum sogenannten Pilz hinaufhetzen, einer spektakulären Felsformation mitten in der Eiger-Nordwand. Er wird eine Slackline legen, quer zum Fels, und hinüberbalancieren. 1000 Meter bis zum Aufschlag, falls er stürzt. Danach nimmt er drei Schritte Anlauf und springt. Er wird einen Tracking-Suit tragen, eine Art Rennoverall für Wahnsinnige. Er hilft dabei, im freien Fall nicht ganz so schnell auf den Boden zu knallen, indem er die Körperfläche vergrößert. Die Sinkquote beträgt 1:1,5 – also anderthalb Meter vorwärts, einen Meter runter, mit der Geschwindigkeit eines Formel-1-Rennwagens. 100 Meter vor dem Aufprall zieht er einen Fallschirm. Wenn’s klappt.

Einmal hat es nicht geklappt.

„Das Ding hatte sich verhakt“, sagt Mich. Mit beiden Händen fummelte er hinter seinem Rücken herum, während er auf den Boden zuraste. Noch 100 Meter, noch 50 Meter. „Das Scheißding ging nicht auf. Ich dachte, das war’s.“ 20 Meter vor dem Aufschlag öffnete sich knatternd der Hilfsschirm. Zwei Sekunden später war Mich unten. Lebend, wieder mal. „Weißt du“, sagt Mich, „das mit dem Tod macht mir keinen Stress. Er lauert überall. Aber bisher bin ich ihm immer von der Schippe gesprungen.“

Im Yosemite Park zum Beispiel, als er am Lost Sparrow Spire ohne Sicherung über eine 18-Meter-Slackline balancierte, 400 Meter über dem Boden. Oder bei der vollkommen wahnwitzigen Aktion, ein Seil zwischen zwei Heißluftballons zu spannen und dann – up, up in the sky – von einem zum anderen zu wandern. Selbstverständlich wieder ungesichert. Okay, einen Fallschirm hatte er auf dem Rücken. Er hat ihn nicht benutzt.

Von der Bar aus, in der Kemeter vor seinem Rotwein sitzt, sieht man die Eiger-Nordwand. Eine beängstigende Senkrechte von 1800 Meter Höhe und 4000 Meter Breite. In der Wand herrscht ein bösartiges Mikroklima. Drunten im Tal mag die Sonne scheinen, hier oben können Schneestürme tosen, die innerhalb von Minuten aufziehen. Dann vereist die Wand auch mitten im Sommer. Noch bösartiger ist der ständige Steinschlag. Wasser dringt in die feinen Ritzen, gefriert, taut auf und sprengt den Fels. Hunderte von Bergsteigern wurden seit der Erstdurchsteigung 1938 durch stürzende Steine verletzt, 60 verloren in der Wand ihr Leben. Bisher. Aber auch die, die überleben, werden es nie vergessen. Weil die Wand konkav gewölbt ist, wirkt sie wie ein monströser Verstärker. Die prasselnden Felsbrocken verursachen eine Furcht einflößende Geräuschkulisse, da muss man verdammt stark sein, um weiterzuklettern.

Das Starksein und Weiterklettern ist nicht das Problem von Mich Kemeter. Sein Problem ist das Aufhören, das Fehlen von Angst. Mich funktioniert wie ein aufgemotzter Sportwagen: 600 PS, Turbolader, Spoiler, Breitreifen, alles vom Feinsten – nur leider ohne Bremse. Deshalb sucht er immer krassere Thrills, will höher und weiter kommen als alle anderen. Schon immer.

Aufgewachsen ist Mich (gesprochen wie die erste Silbe von Michael mit leicht knarzendem Ch am Schluss) am Grünen See in der Steiermark. „Der schönste Platz Österreichs“, sagt er. Klar hat er eine Mutter, aber die erwähnt er kaum. Männer haben sein Leben geprägt. Der Vater, ein Berufsjäger. Der Großvater, Politiker und Freiheitskämpfer. Der Vater nahm den kleinen Mich schon früh mit auf die Jagd. Schießen, töten, Tiere enthäuten und ausnehmen – das konnte er, bevor er das große Einmaleins beherrschte.

Kurz darauf war er im Schützenverein. „Hinten haben die Alten gesoffen, ich hab geschossen.“ Und natürlich war er der Beste. Als Halbstarker kam er in den österreichischen Nationalkader, Pistolenschütze: aus zehn Meter Entfernung die Scheibe treffen, die Waffe am ausgestreckten Arm, der Körper leicht eingedreht, der Druckpunkt am Abzug mindestens 500 Gramm – die wahrscheinlich beschissenste Art, einen Schuss ins Ziel zu kriegen. „Wenn deine Hand sich nur einen halben Millimeter bewegt, während du abdrückst, geht die Kugel voll daneben“, sagt Mich. Normale Menschen können die Visiereinrichtung drei bis fünf Sekunden scharf sehen, dann fangen sie an zu zittern. Kraft, Kondition, Nerven: Fehlanzeige. Mich gehörte nach ein paar Jahren zu den 30 besten Pistolenschützen der Welt.

Parallel dazu machte er das Abitur und lernte Waffenbau an der Büchsenmacherschule in Ferlach bei Klagenfurt. Aber dann wurde ihm das alles zu eintönig. Das ständige Training, der Druck der Sportfunktionäre, das Rumgestehe in den Turnieren: „Das war nichts für mich“, sagt Mich, „ich hasse Stress, Langeweile und wenn andere etwas von mir fordern. Wenn ich Druck brauche, mache ich mir den selbst.“

Und wie. Er lernte Fallschirmspringen, 40 Absprünge in zehn Tagen, dann war er fit im freien Flug. Er lernte Extremklettern bis zur Schwierigkeitsstufe zehn. Stufe 1, hat der Bergsteiger Reinhold Messner mal erklärt, sei eine steile Treppe erklimmen, Stufe zehn

1 Grindelwald, der Talort am Fuß des Eigers, liegt fast 2000 Meter unterhalb des Gipfels. **2** Eine Hand gegen den Abgrund: reine Nervensache. **3** Unter dem Seil: 1000 Meter Nichts. **4** Hangover: In die Eiger-Nordwand nimmt Mich dann schon mal ein Sicherungsseil mit

3

4

an der Raufasertapete senkrecht hochklettern. Mich zieht die Tapete der Treppe vor, gern ohne Helm und Sicherung. Aber am Extremsten verhält er sich auf der Slackline. 2007 balanciert er zum ersten Mal. 2013 hält er bereits ein halbes Dutzend Weltrekorde.

2011 spannte er eine 105 Meter lange Slackline über den Grünen See in seiner Heimat Steiermark. Weltrekord. Und zwar einer der schwierigen Sorte: Über Wasser hat das Auge keine Anhaltspunkte, das Balancieren muss intuitiv funktionieren. 2013 schaffte er schon 250 Meter über Wasser und brach seinen eigenen Rekord von 222 Metern. Aber auch in der Luft liegt Mich vorn. Die höchste Highline Österreichs: Großglockner, 3770 Meter, Minusgrade, 45 Meter Seil, ständig vereist, böiger Wind. Der Stunt am Lost Arrow Spire: 18 Meter Seil, 400 Meter Abgrund, keine Sicherung, nur ein Versuch – die Slackliner nennen das Free Solo Onsight. Das schnellste Free Solo an einem Skyscraper in der chinesischen Millionenstadt Changsha (268 Meter in 40 Minuten). Die höchste Slackline über dem Abgrund (1200 Meter). Und noch ein paar mehr. Mich hat sie fast vergessen. Vergangenheit. Er fokussiert die Gegenwart.

»WENN DU NICHT AUFPASST, WIRFT DIE LEINE DICH AB«

Hier am Eiger ist ausnahmsweise mal kein Weltrekord geplant. Es geht nur darum, dem Menschenfresser zu zeigen, wer der Boss ist: der Berg oder Mich. David gegen Goliath. Tod oder Leben. Das Übliche halt.

Am nächsten Morgen sitzt Mich in der ersten Bahn, die zum Gletscher hinauffährt. Die Sonne geht an einem wolkenlosen Himmel auf, aber die Wand liegt noch im Schatten und ist vereist. Jetzt muss es schnell gehen: rauf auf den Westgrat und hoch zum Pilz, der Eiger verzeiht keine Trödelei. Wenn die Sonne rauskommt, schmilzt das Eis der Nacht und sprengt den Fels. Dann stehst du im Steinschlag.

Normale Menschen erreichen den Pilz nie, gute Bergsteiger brauchen einen Tag. Mich flitzt in knapp einer Stunde hoch, das Seil auf dem Rücken. Er verankert es am Fels mit doppelter Sicherung. 150 Kilo Zug sind auf der Line, dazu kommt Michs Gewicht. Im Gegensatz zu den Stahlseilen, die Hochseilartisten verwenden, sind Lines aus flexiblem Material, sie geben nach und bewegen sich bei jedem Schritt. „Die ganze Line fängt an zu schwingen, wenn du den Fuß daraufsetzt“, sagt Mich. „Wenn dein Rhythmus nicht stimmt, gibt es Schläge von der Leine, wenige Sekunden nachdem du sie ausgelöst hast. Und wenn du nicht aufpasst, wirft sie dich ab.“

Mich kauert sich auf den Fels. Er meditiert. Augen zu, die Sinne schärfen. Er spürt den Wind auf der Haut, die Kühle des Steins an seinen nackten Füßen, die Wärme der Sonnenstrahlen, die nun über den Grat ins Tal fallen. In seinem Kopf läuft ein Film. Ein Action-Video im GoPro-Stil. Das Seil, zwölf Meter lang, 25 Millimeter breit. Füße, die sich voreinandersetzen. Die Schwingungen der Leine. Das Erreichen des Ziels. Ausgeblendet in diesem Film ist der Hintergrund: die brutale Wand, der Schwindel erregende Abgrund, der Boden 1000 Meter tiefer.

Dann steht Mich auf. Er dehnt sich und legt den Klettergurt an. Heute ist nicht der Tag für einen ungesicherten Durchmarsch. Nicht hier, am Menschenfresser. Nicht jetzt. Der Klettergurt ist mit einem

1

2

1 Der Pilz, ein Felsvorsprung im westlichen Teil der Eiger-Nordwand, ist bei Basejumpern beliebt als Absprungpunkt. **2** Blonde Mähne, dicke Arme und immer schön den Kopf hoch: Sensationseeker Mich

Sicherheitsseil verbunden. Wenn Mich stürzt, dann stürzt er heute nicht in den Tod, sondern ins Seil. Aber daran denkt Mich jetzt nicht. Negative Gedanken sind verboten. Sie ziehen dich runter. Mich denkt an schöne Sachen. Früher hat er an seine Freundin gedacht, auch eine Extremsportlerin, aber die ist nach Portugal verschwunden und lebt dort jetzt mit Hippies. Was die da wohl mit ihr machen oder sie mit ihnen? Kein guter Gedanke in diesem Moment. Mich denkt an etwas Schönes. An seinen Großvater, den Grünen See, die Sonne, Monaco, das Meer. So in der Art.

Jetzt ist er bereit. Sein Herz schlägt 149-mal pro Minute, doppelt so schnell wie sonst. Der Körper wird vom Kampfhormon Adrenalin geflutet. Es lässt dir nur zwei Möglichkeiten: Flucht oder Angriff. Mich ist der Angriff-Typ. Er setzt den ersten Fuß auf die Leine, den rechten.

Die Wissenschaft nennt Menschen wie Mich Kemeter „Sensationseeker“, Sensationssucher. Ihr Blut ist voll von Hormonen wie Adrenalin, Dopamin und Testosteron. Adrenalin macht kampfbereit, Dopamin glücklich, und Testosteron macht geil. Normale Menschen haben ein Enzym, das die Hormone in Schach hält, Sensationseeker nicht. Sie sind gierig nach Abenteuer oder Sex oder Risiko – oder nach allem zusammen. Das nervt manchmal, weil sie asoziale Rüpel sein können, die zu viel trinken, zu schnell Auto fahren und alles flachlegen, was nicht bei drei auf dem Baum ist. Andererseits wären wir ohne sie nicht da, wo wir sind. Sie waren in der Steinzeit die Wahnwitzigen, die sich trauten, ein Mammut mit windigen Speeren anzugreifen und zu töten, damit der Stamm genug Fleisch für den Winter hat. Später entdeckten sie Amerika, führten Kriege, eroberten die Welt. Sensationseeker sind die, die sich trauen.

Mich setzt den zweiten Fuß auf das Seil. Jetzt berührt er keinen festen Untergrund mehr. Die Leine und Mich müssen eine Einheit werden, gemeinsam schwingen, sich zentrieren, innen wie außen die Balance halten, in den Flow kommen. Klingt esoterisch. Ist es irgendwie auch. Mich nennt es Meditation. Es geht darum, den Geist zu leeren, den Atem fließen zu lassen, sich auf das Ziel zu fokussieren. Das macht er jetzt, setzt einen Fuß vor den anderen. Es sieht grotesk aus, wie er da auf dem Seil entlangzappelt, hoch über dem Abgrund. Eine Figur mit wedelnden Armen. Aber so ist das, wenn man mit einem schwingenden Seil eins werden will.

In der Mitte geht Mich in die Knie. Nur noch ein Fuß ist auf der Leine, der andere baumelt im Nichts. Mich hat die Hände gefaltet wie zum Gebet. Seine Signature-Pose. Wenn er die schafft, kommt er auch ganz rüber. Jetzt darf er aber die Konzentration nicht vergessen. Beckenbodenatmung. Schritt, Schritt, Schritt. Schwingungen ausgleichen, kontrolliert zappeln. Schritt, Schritt. Da! Eigentlich Routine, wenn Mich nicht der Typ wäre, der irgendwann den Klettergurt ablegt und völlig ohne Sicherung übers Seil geht. Wie in Frankreich über der Verdon-Schlucht oder am Taft Point über dem Yosemite-Tal.

„Objektiv bist du da schon in Lebensgefahr“, sagt Mich. Aber gerade das gibt den Sensationseekern den finalen Kick. Dem Tod ins Auge sehen und ihm den Finger zeigen. Fack ju, Tod! „Das ist wie die große Liebe“, sagt Mich. Liebe? Wahrscheinlich eher der Orgasmus.

In den vergangenen zwei Jahren hat Mich etwa 30 Freunde verloren. Abgestürzt beim Slacklinen, Klettern, Skydiven. „Da frag ich mich schon, warum mir das nicht passiert. Bin ich besser? Hab ich mehr Glück? Ist es mir das wert?“ Die Antworten: keine Ahnung. Ja. Ja. „Außerdem“, sagt Mich, „bin ich ein Steirer.“ Die sind zäh. Okay.

Eigentlich sollte Mich jetzt langsam mal die Füße ruhig halten. Er glaubt nämlich, dass der Sinn des Daseins die Fortpflanzung ist. Geht schlecht, wenn man tot ist. „Menschen wollen sich reproduzieren“, sagt er, „dann sind sie mit sich selbst im Reinen.“ Bis es so weit ist, macht Mich so abgedrehte Sachen wie von Schiffsmast zu Schiffsmast zu balancieren. Neulich beim Volvo Ocean Race in Abu Dhabi hat er seine Slackline in 27 Meter Höhe vom Mast einer Yacht zum Mast einer anderen gespannt. Die Wasserpolizei sperrte das Gebiet um die Boote ab, trotzdem fuhren Schiffe vorbei, die See war unruhig, und das Seil bockte wie ein Stier bei der Kastration. Da helfen weder Meditation noch Beckenbodenatmung. 30-mal warf die Slackline Mich ab, fünfmal erreichte er die Mitte des Seils. Keine Chance für seine Gebetspose. Irgendwann war die Kraft weg. Er brach den Versuch ab. Aus. Gescheitert. „Vorläufig“, sagt Mich. Auch das ist typisch: Männer wie Mich geben nie auf. Nur eines kann sie stoppen: der Tod. Klingt dramatisch. Ist es auch.

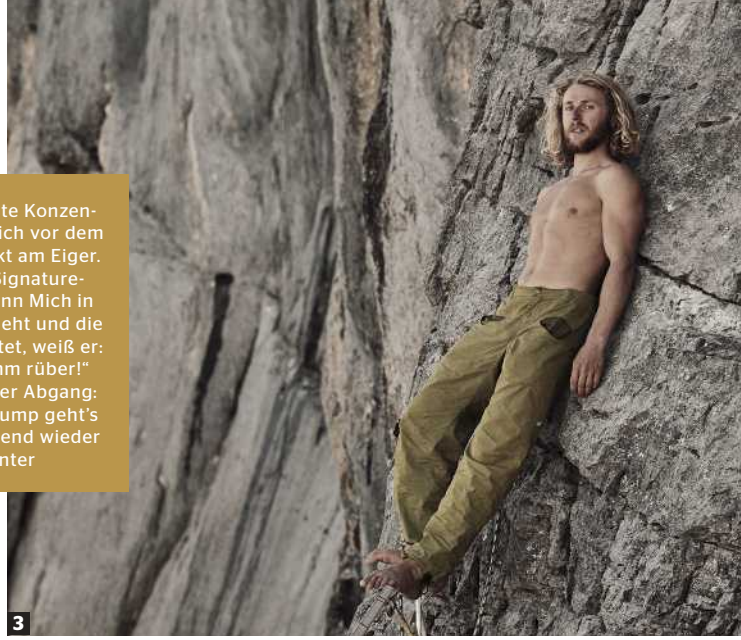
MENSCHEN WIE ER SIND GIERIG NACH ABENTEUER ODER SEX ODER RISIKO – ODER NACH ALLEM ZUSAMMEN

Am Eiger brennt die Sonne jetzt auf den Pilz. Das Eis schmilzt, im Fels sind beunruhigende Knackgeräusche zu hören. Vor ein paar Jahren ist eine halbe Million Kubikmeter Stein aus dem Berg gebrochen. Mich schlüpft in den Tracking-Suit. Dann nimmt er Anlauf und springt. 1000 Meter freier Fall, die Arme am Körper, die Beine leicht gespreizt. Er beschleunigt auf 200 km/h. Der Wind verzerrt das Gesicht zur Fratze. In den Ohren: ein Dröhnen. Weit, weit unten liegt Grindelwald. Er sieht die Straße durchs Tal, die Kirche, die Bauernhäuser, die Almwiesen. Anderthalb Meter vorwärts, einen Meter runter. Hinter ihm schwarzer Fels. Die Thermik in der Eiger-Nordwand rüttelt an Mich. Jetzt Körperspannung halten! Konzentration! Das ist lebenswichtig. Der Boden rast auf ihn zu. Im letzten Moment löst er den Fallschirm aus. Er knattert in der Luft, öffnet sich. Mich fliegt eine Kurve und kommt sanft auf. Geschafft.

Unten an der Bar im „Aspen“-Hotel will er nicht mehr über den Tod reden. „Die Dinge kommen so auf einen zu, wie man sich das wünscht“, sagt er. Er sei Optimist, familiär bedingt. Seine Urgroßmutter hat noch jenseits der 90 Socken gestrickt, für die nächsten zehn Jahre. „Leider ist sie kurz nach ihrem 94. Geburtstag gestorben“, sagt Mich, „ich hab ihr letztes Paar geerbt.“

Nicht wirklich ein Happy End.

Mich Kemeters nächste Aktion: Für Mai (Datum wetterabhängig) plant er einen Tag mit drei Sportarten in den Jianglang-Shan-Bergen Chinas: Free-Solo-Klettern, dann eine 130 Meter lange Slackline plus einen Basejump. Bilder und Videos gibt’s unter *www.michael-kemeter.com*



3 Höchste Konzentration: Mich vor dem Balanceakt am Eiger. **4** Die Signature-Pose: Wenn Mich in die Knie geht und die Hände faltet, weiß er: „Ich komm rüber!“ **5** Schöner Abgang: Per Basejump geht’s anschließend wieder runter

Fit for Sex

LEIBESÜBUNGEN

EIN BISSCHEN SPORT MUSS SEIN

Auch Playboy-Autoren sitzen viel am Schreibtisch. Soll heißen: Wenn wir uns fit machen für den Frühling, können Sie das auch. Hier zeigt uns **Sportstudentin und Playmate Verena Stangl,** wie's geht: zu Rad, im Wasser, beim Work-out und beim Laufen

FOTOS RASMUS KAESSMANN

DIE SCHÖNE UND DIE BIESTER
Da hat sich Playmate Verena Stangl ganz schön was vorgenommen: den Büro-hengsten der Playboy-Redaktion (v. l. David Goller, Alexander Neumann-Delbarre, Sebastian Tromm und Thomas Becker) Beine machen – ein verdammt harter Job!

BIKEN

AUF DEM RAD: *Playboy-Autor Thomas Becker, 51*

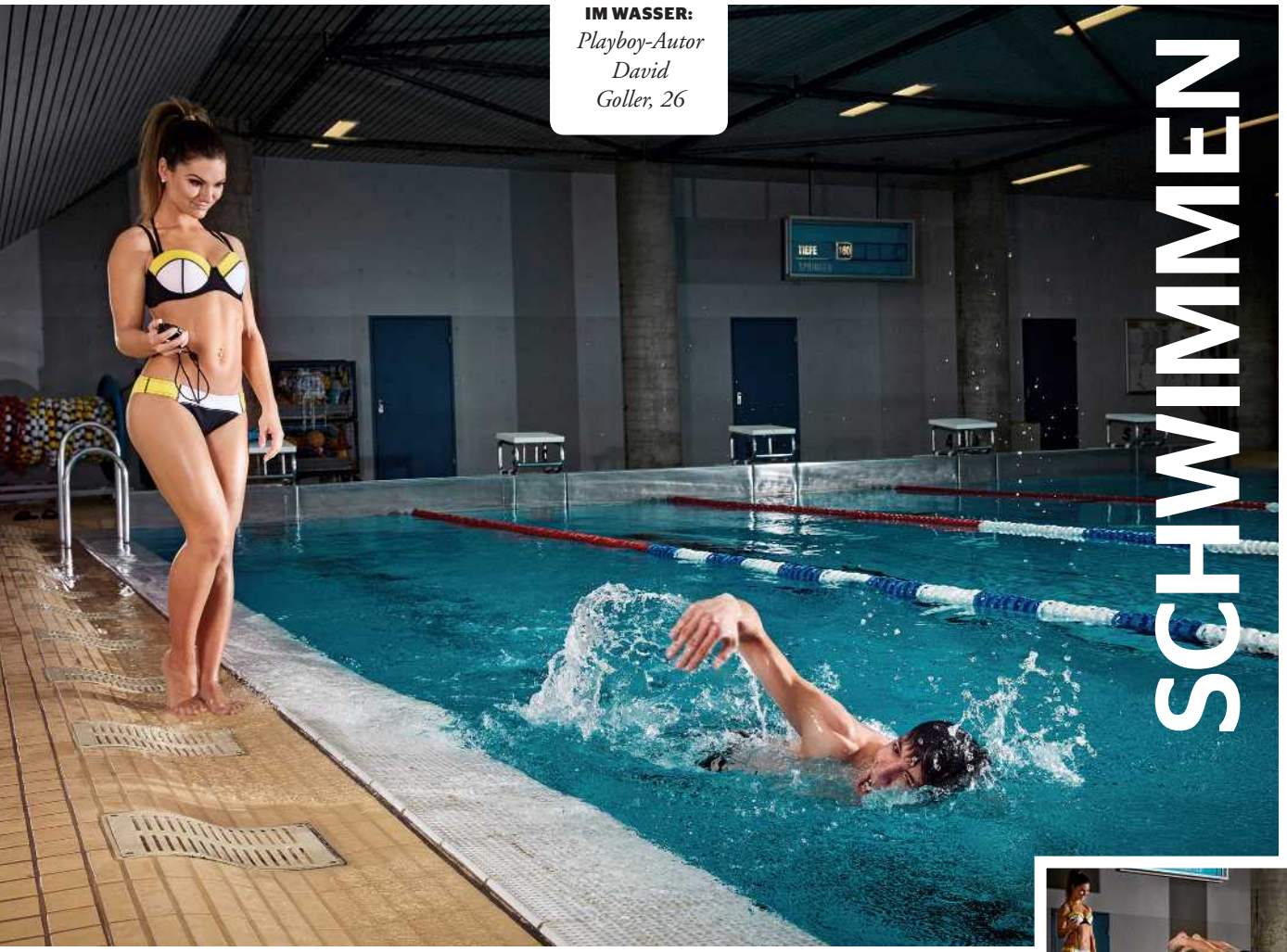
SEINE MASSE: 103 kg, 1,93 m. **SEIN IST-ZUSTAND:** Nach diversen Knie- und Schulteroperationen sind ein paar Lieblingssportarten weggefallen – mit gewichtigen Folgen: „Stau am Mittleren Ring" (münchnerisch für Bauch). **SEIN ZIEL:** Knochen schonen und wieder dem Unter-100-Club beitreten

Erst mal einrollen. Wer ein Mountainbike unterm Hintern hat, muss ja nicht gleich wie ein Irrer die nächstbeste Böschung hochballern. „Auch beim Radeln gilt: erst warm machen, dann Gas geben", sagt Verena. Na gut, ein paar Kilometer im Flachen, um die müden Muckis schon mal vorzuwarnen. Nach einer halben Stunde schlagen wir uns ins Gelände! Verena verspricht „einfache Tricks, mit denen du dich viel leichter tust". Überredet. Zuerst bergab: über Stock, Stein und glitschige Wurzeln. „Auf den Pedalen stehen, Schwerpunkt nach hinten, die Stoßdämpfer arbeiten lassen", erklärt Verena. Ganz schön viel Input für so eine kurze, wenn auch steile Abfahrt. Außerdem fehlt die Ansage für den Kopf: Wie schaltet man noch mal die Angst aus? Verena macht das so: „Los jetzt, runter!" Schon gut – und siehe da: Hat gar nicht wehgetan! „Gleich noch mal", fordert die Playmate. Danach die andere Vertikale: bergauf. „Jetzt muss dein Schwerpunkt nach vorn, über den Lenker, sonst wird's anstrengend", sagt Verena und behält nur bedingt Recht: Es ist auch so anstrengend. Aber freiwillig hat sich noch kein Kilo verabschiedet. Immerhin weiß ich jetzt, wie es gehen könnte. Und vielleicht kann Verena ja meinen Schweinehund noch ein wenig bezirzen …

EQUIPMENT-TIPP:
Das Spectral AL 8.0 EX All-Mountain von Canyon: 11-Gang-Schaltung, per Knopfdruck verstellbare Sattelstütze, 3500 Euro

TRAININGSPLAN: *2 Touren pro Woche à 2 Stunden bei 60–70 % der maximalen Herzfrequenz. Verbrennt 300 Kalorien pro Stunde. Bei 80 % sind's 600 Kalorien.*

SCHWIMMEN



IM WASSER: *Playboy-Autor David Goller, 26*

SEINE MASSE: 78 kg, 1,89 m. **SEIN IST-ZUSTAND:** Nichts auf den Rippen und eine Körperhaltung wie ein Fragezeichen – Karl Valentin lässt grüßen. **SEIN ZIEL:** Kondition aufbauen, Muskelmasse zulegen und langfristig das V-förmige Schwimmerkreuz bekommen

Schwimmen, früh morgens? Ich habe nichts gegen körperliche Ertüchtigung, aber leider wird daraus meist körperliche Ernüchterung. Meine sportlichsten Jahre habe ich hinter mir, die Fußballschuhe nach 20 Jahren an den Nagel gehängt. Die Ausdauer reicht gerade noch für die Treppe zur U-Bahn. Als es hieß, ich dürfte eine Playmate ins Becken schubsen, war ich doch guter Dinge. Mein Plan: Fake it till you make it. Ein schmaler Grat zwischen schwimmen und baden gehen. Brustschwimmen geht noch, doch dann sagt Verena diesen schlimmen Satz: „Gehen wir zum Kraulen über!“ Kraulen mit einer Playmate – klingt verführerisch, aber so viel kann ich verraten: Es ist eine Falle! Schnell schwindet die Euphorie. Könnte Mark Spitz mich sehen, er würde sich im Nichtschwimmerbecken ertränken. Zum Glück bin ich so beschäftigt, mich über Wasser zu halten, dass ich nicht sehe, wie Verena wegen meiner Paddelei die Augen verdreht. Die Arm-Bein-Koordination wird langsam besser. „Wenn du jetzt noch ans Atmen denkst, wird alles gut“, ruft sie vom Beckenrand. Als ich mir nicht mehr wie ein querschnittsgelähmter Frosch vorkomme, habe ich sogar Spaß! Wenn nur dieser Chlorgestank nicht wäre …

EQUIPMENT-TIPP:
Powerbreather von Ameo: ermöglicht freies Atmen unter Wasser – und somit mehr Konzentration auf die Kraultechnik, 89 Euro

TRAININGSPLAN: *Anfangs 2- bis 3-mal pro Woche 20 Minuten schwimmen. Die Einheiten mit Brustschimmen beginnen, dann zum Kraulstil wechseln. Belastung so dosieren, dass Sie nicht außer Atem kommen. Länge der Einheiten kontinuierlich steigern*

WORK-OUT

EQUIPMENT-TIPP:
Coldgear Armour Compresssion Crew: wärmeisoliertes, atmungsaktives All-Wetter-Shirt, Under Armour, 40 Euro

Ausreden sind zwecklos: Ich lebe ungesund. Wenig Bewegung. Viel Sitzen. Wenig Schlaf. Viel Alkohol. Hemingway-Diät. So kann's nicht weitergehen. Trotz desolater körperlicher Verfassung bin ich in einer Disziplin ungeschlagen: Fitness-Mimikry. Dank Statur und Größe wirke ich sportlich, ohne es zu sein. Dass der Sixpack-Ansatz vom Lachen und Husten kommt, hat Frauen nie interessiert. Bis jetzt. Verena entgeht nichts. Auf dem Fitness-Spielplatz stellt sie fest: „Du musst Muskeln aufbauen!" Bevor ich zur Ausrede ansetze, würgt sie mich ab: „Nur eine halbe Stunde am Tag. Und kein Fitness-Studio. Die Übungen kannst du überall machen."

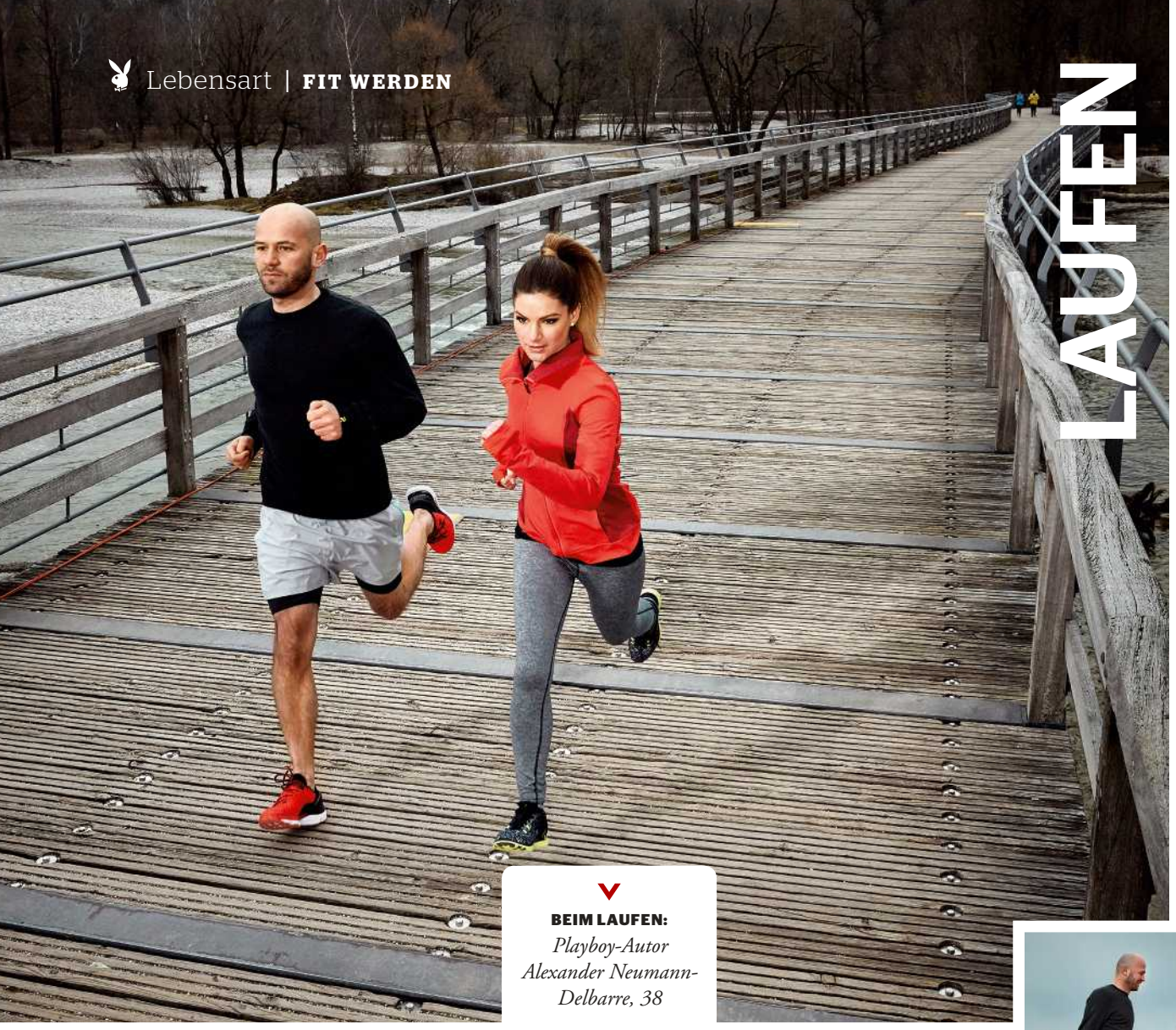
Auf einer Parkbank fangen wir an: „Dips! Drei Sätze à 15 Wiederholungen." Ich wiederhole, bis Batteriesäure durch meine Muskeln schießt. Aus der Sitzgelegenheit wird eine Folterbank, aus einem Ast eine Klimmstange – und ich zum Fallobst. Verena zeigt auf das Seil am Klettergerüst. Ich freue mich: Turnen liegt mir. „Hoch und runter, zehnmal. Ohne die Beine zu benutzen!" Verena hält Wort: Nach einer halben Stunde ist das Training zu Ende. Ich auch. Leichter Schwindel. Trotzdem ein beschwingtes Gefühl und die Gewissheit, mir etwas Gutes getan zu haben. Scheint, als hätte ich die gesunde Alternative zu Hemingway gefunden.

TRAININGSPLAN: *Besser täglich 20 Minuten straff trainieren als einmal die Woche verausgaben. Drei Serien: 15 Burpees, 15 Sit-ups, 30 Sekunden Front- und Seitstütz*

SEINE MASSE: 80 kg, 1,89 m. **SEIN IST-ZUSTAND:** erst Boxer, jetzt Bohnenstange. Suchte Beschäftigung und Thrill früher auf den Matten von Kampfsport-Gyms – heute nur noch in Clubs und auf Partys. **SEIN ZIEL:** auf gesunde Weise Langeweile bekämpfen, Masse aufbauen

AM SEIL:
Playboy-Autor Sebastian R. Tromm, 27

LAUFEN



BEIM LAUFEN: *Playboy-Autor Alexander Neumann-Delbarre, 38*

SEINE MASSE: 76 kg, 1,77 m. **SEIN IST-ZUSTAND:** früher viel Fußball, heute viel Bürostuhl. Neulich, bei der ersten Joggingrunde seit Monaten, von einer Dreijährigen auf einem Tretroller überholt worden. **SEIN ZIEL:** wieder eine Stunde am Stück zügig (!) laufen können

Verena ist nicht nur sehr hübsch, sondern auch sehr höflich. Das merkt man bei unserem Lauf-Date an der Isar sofort. Denn erstens starrt sie, anders als ich, nicht ungehemmt den dicken Mann an, der sich am Ufer auszieht und nackt im eisigen Wasser badet. Und zweitens sagt sie zu mir: „Du siehst doch ganz fit aus." Es ist die charmante Version von: Habe ich mir noch schlimmer vorgestellt. Wir dehnen uns kurz, „leicht anstretchen, das bereitet die Muskeln auf die Belastung vor", sagt Verena, dann joggen wir los. Die ersten 30 Meter laufe ich leichtfüßig wie ein Reh. Finde ich zumindest. „Stopp", sagt Verena. „Das sieht etwas verkrampft aus. Lauf nicht so schnell, halt den Oberkörper aufrecht und nimm die Arme mit." Hilft tatsächlich. Vor allem die Arme mitschwingen zu lassen, macht die ganze Bewegung runder, lockerer. „Das Tempo steigerst du erst, wenn du den Rhythmus gefunden hast", sagt sie. „Und am Schluss ein Sprint?", frage ich. „Nur wenn du trainiert bist, sonst verletzt man sich dabei leicht." Okay, kein Sprint. Ich bin nach 30 Minuten auch so erledigt. Als wir uns zum Schluss dehnen, sagt Verena, dass sie bald einen Halbmarathon läuft. „Schaffst du mit etwas Training auch!" Sie ist wirklich sehr höflich.

EQUIPMENT-TIPP:
Laufschuh SpeedForm Gemini 2: dämpfende Sohle, atmungsaktives Material, Under Armour, 130 Euro

TRAININGSPLAN: *2- bis 3-mal pro Woche 30 Minuten laufen. Nach 2 Wochen schrittweise steigern. 10 Kilometer sollten nach sechs Wochen kein Problem mehr sein.*

PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOASSISTENZ: SIMON DEICHMANN. HAARE & MAKE-UP: ANNA SCHARL

Fit for Sex

26,3 % der Frauen finden Männer, die Fitness oder gar Bodybuilding betreiben, besonders attraktiv.

Welche Sportarten finden Frauen bei Männern besonders sexy?

(Mehrfachnennungen möglich)

26,3 %	Fitness/Bodybuilding
24,0 %	Fußball
23,7 %	Schwimmsport
22,9 %	Tanzen
15,4 %	Leichtathletik
14,6 %	Ski und Snowboarden
13,0 %	Motorsport
12,8 %	Handball
12,8 %	Kampfsportarten
10,2 %	Tennis
8,9 %	Basketball

PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT

UMFRAGE DES MONATS mafo.de

Die heißesten Sportarten: Frauen finden Bodybuilder und Fußballer sexy

Vergessen Sie „Tinder“ und Bars, am besten flirtet es sich im Fitness-Studio. Für rund ein Viertel der deutschen Frauen (26,3 %) sind Bodybuilding und Fitness laut einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Mafo.de für Playboy die anziehendsten Männersportarten. Fast ebenso sexy sind Fußballer (24 %) und Schwimmer (23,7 %). Egal, welcher Sportart Männer nachgehen, sie sollten vor allem ihren Bauch trainieren: 61,7 Prozent der Frauen würden sie damit besonders gefallen. Männer achten demgegenüber bei Frauen vor allem auf die Heckansicht: 79,2 Prozent ist ein trainierter Po am wichtigsten. Um ihre Fitness zu steigern, würden die Deutschen einiges tun – außer auf Kaffee zu verzichten (4,7 %). Zigaretten würde dagegen jeder Dritte entsagen (33,3 %).

Worauf würden Sie zu Gunsten Ihrer eigenen Fitness am ehesten verzichten?

4,7 % KAFFEE

16,7 % SÜSSIGKEITEN

21,8 % ALKOHOL

23,5 % FETTES ESSEN

33,3 % ZIGARETTEN

Frischluftfans: Ein Drittel aller Deutschen würde für die eigene Fitness das Rauchen einstellen.

Ansichtssache: Männern ist bei Frauen ein trainierter Po am wichtigsten

Welche Körperregionen sollten besonders trainiert sein?

(Mehrfachnennung möglich)

Das sagen die Männer		Das sagen die Frauen
79,2 %	PO	32 %
63,8 %	BAUCH	61,7 %
45,6 %	BEINE	20,8 %
29,2 %	BRUST	33,6 %
16,4 %	RÜCKEN	26,3 %
14,6 %	ARME	48,4 %
11,0 %	SCHULTERN	28,4 %

FOTOS: SHUTTERSTOCK (2)

DIE LEGENDE LEBT

Eine Ikone gegen einen starken Newcomer: Unser Motorchef Michael Görmann und US-Playmate Stephanie Branton schnappten sich zwei Mercedes-Cabrios für eine Tour entlang der Küste Kaliforniens: **300 SL Roadster** gegen den frisch renovierten **Mercedes SL**

TEXT MICHAEL GÖRMANN
FOTOS VOLKER CORELL

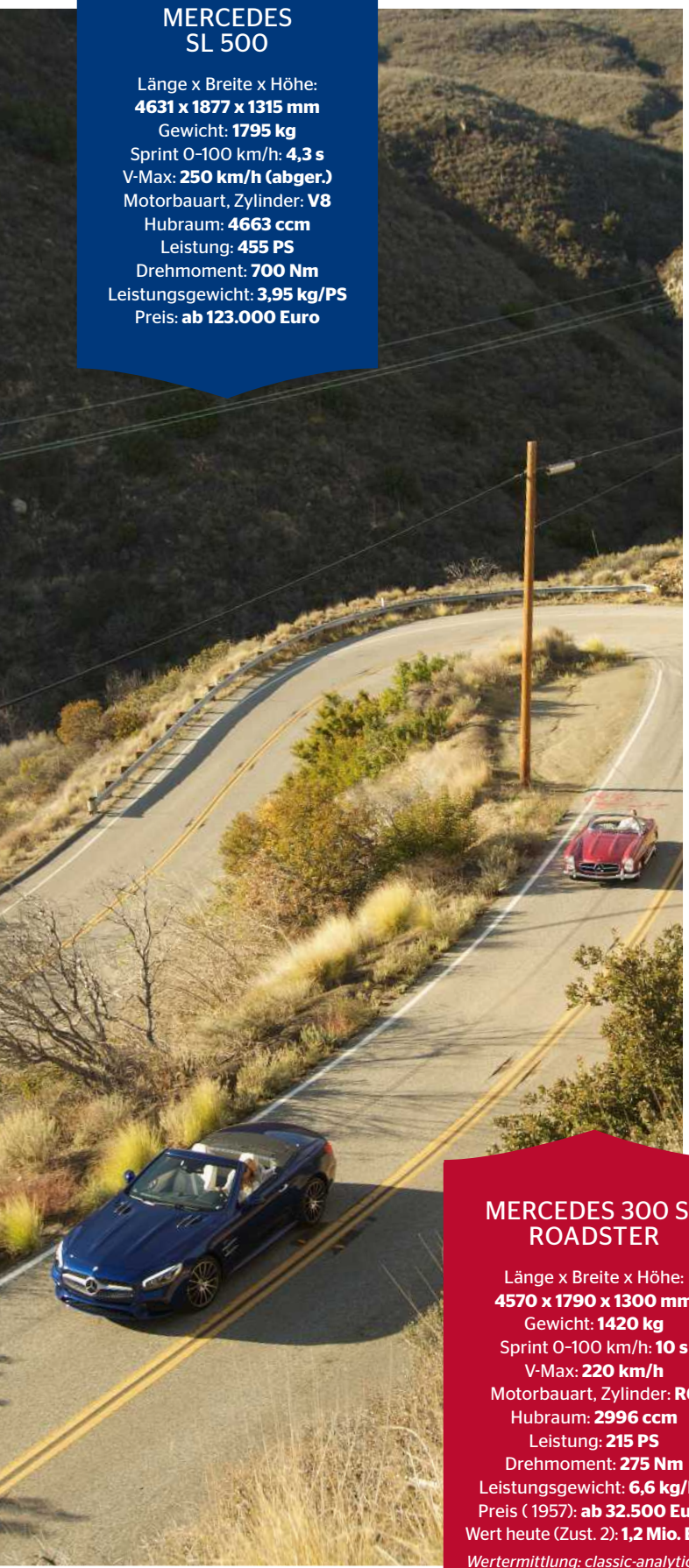
Fährt den historischen SL: Michael Görmann

Am Steuer des neuen SL: Playmate Stephanie Branton

It never rains in Southern California: die beiden SL am Zuma Beach bei Malibu

MERCEDES SL 500

Länge x Breite x Höhe: **4631 x 1877 x 1315 mm**
Gewicht: **1795 kg**
Sprint 0–100 km/h: **4,3 s**
V-Max: **250 km/h (abger.)**
Motorbauart, Zylinder: **V8**
Hubraum: **4663 ccm**
Leistung: **455 PS**
Drehmoment: **700 Nm**
Leistungsgewicht: **3,95 kg/PS**
Preis: **ab 123.000 Euro**



MERCEDES 300 SL ROADSTER

Länge x Breite x Höhe: **4570 x 1790 x 1300 mm**
Gewicht: **1420 kg**
Sprint 0–100 km/h: **10 s**
V-Max: **220 km/h**
Motorbauart, Zylinder: **R6**
Hubraum: **2996 ccm**
Leistung: **215 PS**
Drehmoment: **275 Nm**
Leistungsgewicht: **6,6 kg/PS**
Preis (1957): **ab 32.500 Euro**
Wert heute (Zust. 2): **1,2 Mio. Euro**
Wertermittlung: classic-analytics.de

Dies ist unser Tag: Seit Wochen schüttet es in Kalifornien wie aus Kübeln. Doch genau heute reißt der Himmel auf. Stephanie Branton, Miss September 2014, schnappt sich den Schlüssel zum SL 500 und fährt das Dach herunter, während sie bereits losfährt (klappt jetzt bis 40 km/h). Ich steige in den erdbeerroten 300 SL Roadster. Eine exakt 60 Jahre alte Ikone auf Rädern. Zustand: 1+, also besser als neu. Wert: 1,5 Millionen Euro. Wir wollen sehen, was Mercedes bei der Neuauflage des Klassikers so auf die Räder gestellt hat. Ob der neue SL sich als würdiger Nachfahre seines berühmten Urahns erweist?

Vor uns liegt der Pacific Coast Highway. Von Santa Monica geht es – immer am Meer entlang – zum grandiosen Zuma Beach, danach durch die Berge Malibus.

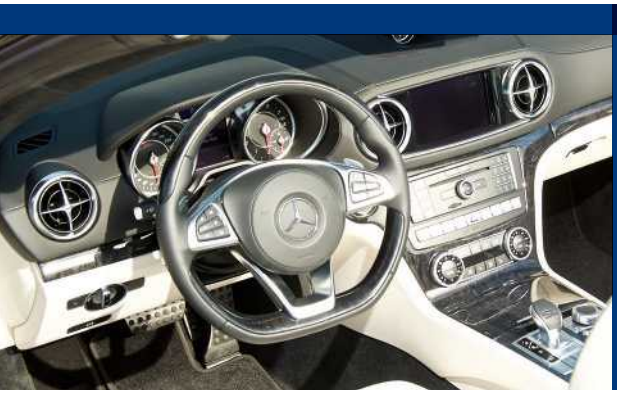
Sie haben den SL ziemlich umgekrempelt. Beim Grill wird dies besonders deutlich. Er steht jetzt auf dem Kopf, buchstäblich. Chef-Designer Gorden Wagener drehte den Lufteinlass des Vorgängers quasi um, sodass mit den schräg abfallenden Flanken nun die Optik des Racing-Grills in die Kamera schaut, der den 300 SL Panamericana-Rennwagen prägte.

Das tut dem neuen SL gut. Nachdem sich Mercedes mit dem S-Klasse-Cabrio schon selbst Konkurrenz macht, muss sich der SL eindeutiger positionieren. Ein Stückchen weg vom Cruiser, hin zum maskulinen Roadster. Wer zur Softeis-Bude fahren will, der möge die S-Klasse nehmen.

Doch eines ist klar: Bei aller optischen Prägnanz bleibt der SL doch eher Ästhet denn Athlet, dem wohl erst die AMG-Version optisch jene Männlichkeit verleiht, die er eigentlich längst unter der Haube hat. In einem SL ist man, egal, welche Version man wählt (die Leistung reicht von 367 bis 630 PS), nie untermotorisiert. Doch der Auftritt ist distinguiert. Stephanie ist das gerade recht. „Es ist mein Traumauto“, sagt sie, „so luxuriös und cool!“ Sie stammt aus Kanada, lebt seit Jahren in Los Angeles und wurde gerade von der Nascar-Rennserie für die gesamte Saison 2016 gebucht. Im VIP-Bereich, nicht am Steuer. Außerdem hat die blonde Traumfrau bereits in einem Superbowl-Spot für Mercedes gearbeitet. Sie startet richtig durch.

Wir auch wieder. Auf nach Malibu! Während Stephanie das 9-Gang-Automatikgetriebe getrost sich selbst überlassen kann, genieße ich den sauber klackenden 4-Gang-Handschalter meines Oldtimers. Cremefarbenes Leder, ein riesiges Bakelit-Lenkrad, dessen Chromring zum Blinken gedreht werden muss – herrlich. Sogar die Farbe wirkt hier in Kalifornien nicht komisch, sondern cool. Vor fünf Jahren bezahlte der Besitzer, ein Texaner, noch 660.000 Dollar für den Wagen. Eben wegen der Farbe. Pink ist schlecht verkäuflich. Doch mittlerweile weiß die Sammlerszene: Es wurden nur 26 Stück in Pink gebaut. Gutes Investment …

Wer mehr über den neuen SL wissen will, findet ihn ab Frühjahr beim Händler. Und Stephanie Branton ist – Ehrensache – bei uns im Online-Exklusiv-Bereich PlayboyPremium zu finden. Surfin’ the Internet statt surfin’ California.



Zwei große Rundinstrumente: Vom Grundaufbau präsentiert sich das Cockpit des neuen SL im Vergleich zum Vorbild von 1957 wie früher. Der Luxus war damals wie heute kaum zu toppen. Mercedes war in diesen Dingen zu jeder Zeit spitze. Unter der Haube allerdings hat sich die Leistung verdoppelt. Der AMG SL 65 wird sogar fast dreimal so viel PS haben wie der 300 SL Roadster

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. **Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen immer an dieser Stelle.**

VW SCIROCCO TS
FOLGE 70

Mein Schlitten & Ich

Als Mediaplaner führt Christian Kaeßmann ein Leben im Heute, wenn nicht gar im Morgen. Doch sein **VW Scirocco** führt ihn regelmäßig zurück in die Zeit vor seiner Geburt

TEXT
CHRISTIAN KAESSMANN

FOTOS
MICHAEL GÖRMANN

Vor vier Jahren ging für mich ein lang gehegter Traum in Erfüllung: Ich konnte mir einen Sportwagen zulegen. Mein VW Scirocco TS ist Baujahr 1974 und damit rund zwei Jahre älter als ich selbst. Wenn ich mich hineinsetze, ist es wie ein Sprung zurück in die Zeit, als meine Eltern ungefähr so alt waren wie ich jetzt.

Mein Fahrzeug stammt aus der allerersten Serie. Oft wird es als sportlicher Ableger des Golf gesehen, doch was viele nicht wissen: Der Scirocco kam sogar noch vor der Einführung des Golf auf den Markt.

Mein älterer Bruder fuhr in den 80er-Jahren diverse Sciroccos, und irgendwie ist damals in mir eine Leidenschaft für Sportcoupés entstanden. Doch beim Schritt zum eigenen Wagen half dann der Zufall, und die Scirocco-Story begann.

Während einer beruflichen Auszeit erdete ich mich 2012 als Aushilfe in einer freien Kfz-Werkstatt. Ich war Mitte 30, Vater zweier Kinder und bis dahin im Alltag fast ausschließlich in der Marketing- und Medienwelt unterwegs. Ich lebte also beruflich in einer völlig anderen Welt.

Die Arbeit mit Schraubenschlüsseln und Wagenhebern tat mir gut. Und bald lief mir jener Scirocco über den Weg, der immer durch meine Träume gegeistert war.

VW Scirocco TS

Länge x Breite x Höhe:
3885 x 1625 x 1310 mm
Gewicht: **830 kg**
Sprint 0–100 km/h: **11 s**
V-Max: **176 km/h**
Motorbauart, Zylinder: **R4**
Hubraum: **1460 ccm**
Leistung: **85 PS**
Drehmoment: **117 Nm**
Leistungsgewicht: **9,8 kg/PS**
Preis (1974): **11.020 DM**
Wert heute (Zustand 2): **12.300 Euro**
Wertermittlung: classic-analytics.de

Erste Serie, welch ein Glück! Die technische Substanz war sogar recht gut, der Unterboden nahezu rostfrei – eine Seltenheit beim Scirocco. Nur ein paar hemdsärmelig ausgeführte Reparaturen in der Vergangenheit und ein paar kleine Roststellen galt es auszumerzen. Ein bisschen Arbeit also für mich und meine Freunde aus der Werkstatt. Rund zwei Jahre dauerte es, bis der Wagen fast komplett neu lackiert in Originalfarbe „Berber-Gelb“ vor mir stand. Ich freute mich auf viele Ausfahrten und Oldtimer-Treffen.

Doch vor dem Fahrspaß kam die Bürokratie, und die hatte es in sich. Ich hatte den Wagen leider ohne Fahrzeugbrief gekauft. Die Behördengänge entwickelten sich zu einer komplizierten Geschichte. Es war gar nicht so leicht, einen neuen Fahrzeugbrief ausstellen zu lassen. Insgesamt habe ich eine mehr als dreijährige Odyssee über Vorbesitzer, TÜV-Prüfer, ein Seniorenheim, einen Staatsanwalt und immer wieder die Zulassungsstelle hinter mir.

Im Sommer 2015 dann endlich war es so weit, und ich konnte den Wagen mit H-Kennzeichen zulassen.

Dennoch, das Fieber hat mich endgültig gepackt. Ich werde mir mit Sicherheit noch einen weiteren Oldtimer der 1970er-Jahre anschaffen – ohne Papiere jedoch ganz sicher niemals wieder.

PÜTZERS MÄNNERSPIELZEUGE

Der Ohrcomputer

Kabellos und voller Bio-Sensoren. „The Dash“ will der beste In-Ear-Kopfhörer sein. Da horcht unser **Gadget-Professor** auf

TEXT TOBIAS PÜTZER

Es ist keine zwei Jahre her, da sammelte das Münchner Start-up Bragi 3,4 Millionen US-Dollar für den In-Ear-Kopfhörer „The Dash“ über Kickstarter ein. Das war damals die bis dato erfolgreichste Crowdfunding-Kampagne aller Zeiten. „The Dash“ war seitdem in aller Munde – jetzt, zwei Jahre später, soll das Ding endlich in alle Ohren. Auch in meine.

Ein Kopfhörer? Nein, eher ein Ohrcomputer. „The Dash“ ist ein digitales Multi-Tool, der Leatherman unter den Headphones, die Verschmelzung von Kopfhörer, Fitnesstracker und MP3-Player.

Das Erste, was auffällt: Das Ding funktioniert komplett kabellos. Zwei autarke Ohrknöpfe, die per Near Field Magnetic Induction miteinander kommunizieren. Eine Technik, die auch bei Hörgeräten zum Einsatz kommt. Unschädlich also, Ohrenkrebs unwahrscheinlich. Bequem sind sie außerdem und leicht – trotz amtlicher Größe.

Der Klang? Super. Bei den Bässen ginge noch was. Aber das soll hier nicht das Thema sein, denn „The Dash“ punktet auf anderen Gebieten. Grundsätzlich herrscht Arbeitsteilung: Der rechte Ohrknopf ist die Audio-Abteilung. Der MP3-Player wird durch Tipp- und Wischgesten am Ohrknopf bedient. Lange drücken, und ich gelange in meine Playlists, kann sie durch Tippen auswählen und durch erneutes Tippen abspielen. Wischen nach vorn oder hinten regelt die Lautstärke. Zweimal tippen, und ich gelange zum nächsten Song. Das funktioniert alles überraschend gut. Zumindest, wenn man verinnerlicht hat, wo genau man den Ohrknopf zur Steuerung berühren muss. Sind die Knöpfe per Bluetooth mit dem Handy verbunden, kann ich natürlich auch auf diese Musik zugreifen. Und kommt ein Anruf rein, reicht ein Nicken zur Annahme. Kopfschütteln lehnt ihn ab. Ich fühle mich wie Joaquin Phoenix im Film „Her“. Vor allem weil die Ohrstöpsel mit einem unsichtbaren Knochenschallmikrofon arbeiten.

Als iPhone-Nutzer kann ich mich auch mit Siri verbinden (Android-Nutzer gelangen zum Voice-Dialer) und sie ausquetschen. „Siri, wie ist das denn mit dem Wetter heute?“ Es wird Regen geben. Also ab ins Hallenbad. Denn „The Dash“ ist wasserfest. Den Kopf unter Wasser, Bikinis im Blick, Bowie im Ohr. Genial.

Beim Sport macht „The Dash“ dann auch den entscheidenden Unterschied. Denn im linken Ohrknopf steckt die Fitnessabteilung. Mittels Bio- und Tracking-Sensoren misst das Gerät meine Bewegung, den Puls, die Sauerstoffsättigung und die Körpertemperatur. Und das nicht nur beim Joggen, sondern dank voreingestellter Trainingsmodi auch beim Radfahren und Schwimmen. Noch lassen sich diese Werte in der Bragi-App nicht auswerten und vergleichen, aber das Software-Update kommt in Kürze. Auch andere Fitness-Apps sollen dann eingebunden werden können, denn der Hersteller sucht den Schulterschluss mit externen Entwicklern. Ideen gibt es bereits. So werde ich zum Beispiel nicht mehr Siri nach dem Wetter fragen müssen. Ein Blick nach oben genügt, um zu erfahren, wie das Wetter wird.

Bragi „The Dash“

Gewicht:	**13 g/Ohrstöpsel**
wasserfest:	**bis 1 m**
Speicher:	**4 GB**
Noise-Cancelling:	**ja**
Akku-Laufzeit:	**ca. 3,5 Stunden**
Preis:	**300 Euro**
Info:	***bragi.com***

Funktioniert mit und ohne Handy-Anbindung: Fitness-Stöpsel „The Dash“ von Bragi

Versteckte Kamera. Hier schreiben **Michael Görmann** und **Tobias Pütz**er abwechselnd über Technik für Playboys.

Auf die Plätze, fertig, los!
Der Countdown läuft...

JETZT SCHNELL SEIN: NEUEN PLAYBOY-LESER WERBEN UND BIS ZU 60 € KASSIEREN!

60 € VERRECHNUNGSSCHECK

- Bis zum 31.03.2016 erhalten Sie als Dankeschön einen Verrechnungsscheck über 60,- Euro.

Bis 31.03.2016
bestellen und ...

60,-
sichern!

GLEICH MELDEN UNTER:

☎ Tel.: 0 18 06/55 61 770**
www.playboy.de/countdown

PLAYBOY PRINT + DIGITAL-ABO

- Sie erhalten den Playboy als Printausgabe in Ihren Briefkasten, den digitalen Playboy als E-Paper und Tablet Edition für Ihr iPad bereits einen Tag vor Erscheinen der gedruckten Ausgabe.

ZUSÄTZLICHE DIGITAL-VORTEILE DES NEUEN ABONNENTEN:

+ Alle Inhalte des Print-Playboys
+ Einen Tag vor Erscheinen am Kiosk erhältlich
+ E-Paper (PDF) und Tablet Edition für das iPad
+ Tablet Edition mit zusätzlichen interaktiven Inhalten
+ E-Paper auch offline lesbar

PLAYBOY

Jetzt Playboy empfehlen & Geschenk sichern!

50 € VERRECHNUNGSSCHECK

- Bis zum 07.04.2016 erhalten Sie als Dankeschön einen Verrechnungsscheck über 50,- Euro.

Bis 07.04.2016 bestellen und ... **50,-** sichern!

40 € VERRECHNUNGSSCHECK

- Ab dem 08.04.2016 erhalten Sie als Dankeschön einen Verrechnungsscheck über 40,- Euro.

Ab 08.04.2016 bestellen und ... **40,-** sichern!

Vorteile des Geworbenen:

+ Exklusives Star-Cover
+ Kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy.de/countdown
Tel.: 0 18 06/55 61 770**
Fax: 0 18 06/91 00 700**
E-Mail: abo@playboy.de

Weitere Kundeninformationen unter: www.playboy-abo.de/agb

*inkl. MwSt. | **0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf.

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht.
Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Die Bestellung können Sie bis 14 Tage nach Erhalt des ersten Heftes widerrufen, z.B. schriftlich an Abonnentenservice, Postfach 136, 77649 Offenburg, Fax: 01806/12505503** oder per E-Mail: abo-widerruf@burdadirect.de

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790; USt-ID-Nr. DE 813 485 798.

◯ Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY lesen.

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben zum Preis von 75,- €* (6,25 €* pro Heft), Playboy digital zum Vorteilspreis von nur 10,- €*/ Jahr (Berechnung jährlich; Auslandskonditionen auf Anfrage unter Tel. +49/1806/5561770**). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

◯ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.

1x Playboy kostenlos!

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Neue Verlagsgesellschaft mbH, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

DE

IBAN — Ihre BLZ — Ihre Konto-Nr.

Zahlungsempfänger: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Marlener Straße 4, 77656 Offenburg
Gläubiger-ID: DE80080400000186903 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.
(ich verzichte auf 1 kostenlose Ausgabe Playboy)

Datum / Unterschrift des neuen Lesers

◯ Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk.

EMPFEHLEN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

Abhängig vom Datum des Poststempels sichere ich mir:

◯ Verrechnungsscheck über 60 €
Bis 31.03.2016 bestellen (Prämien-Nr. 4285)

◯ Verrechnungsscheck über 50 €
Bis 07.04.2016 bestellen (Prämien-Nr. 7199)

◯ Verrechnungsscheck über 40 €
Ab 08.04.2016 bestellen (Prämien-Nr. 1017)

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme (Gebühr: 2 €).

◯ Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medienangebote hinweist und andere rechtmäßig vorhandene Daten verwendet. Meine Einwilligung kann ich jederzeit z.B. per E-Mail an meine-daten@burda.com widerrufen.

Aktions-Nr.: 639349FK04 / digital: 639592UF

Nehmen Sie sich die Zeit. Gehen Sie zum Arzt.
Denn früh erkannt, ist Darmkrebs harmlos.

Mehr Informationen unter: felix-burda-stiftung.de

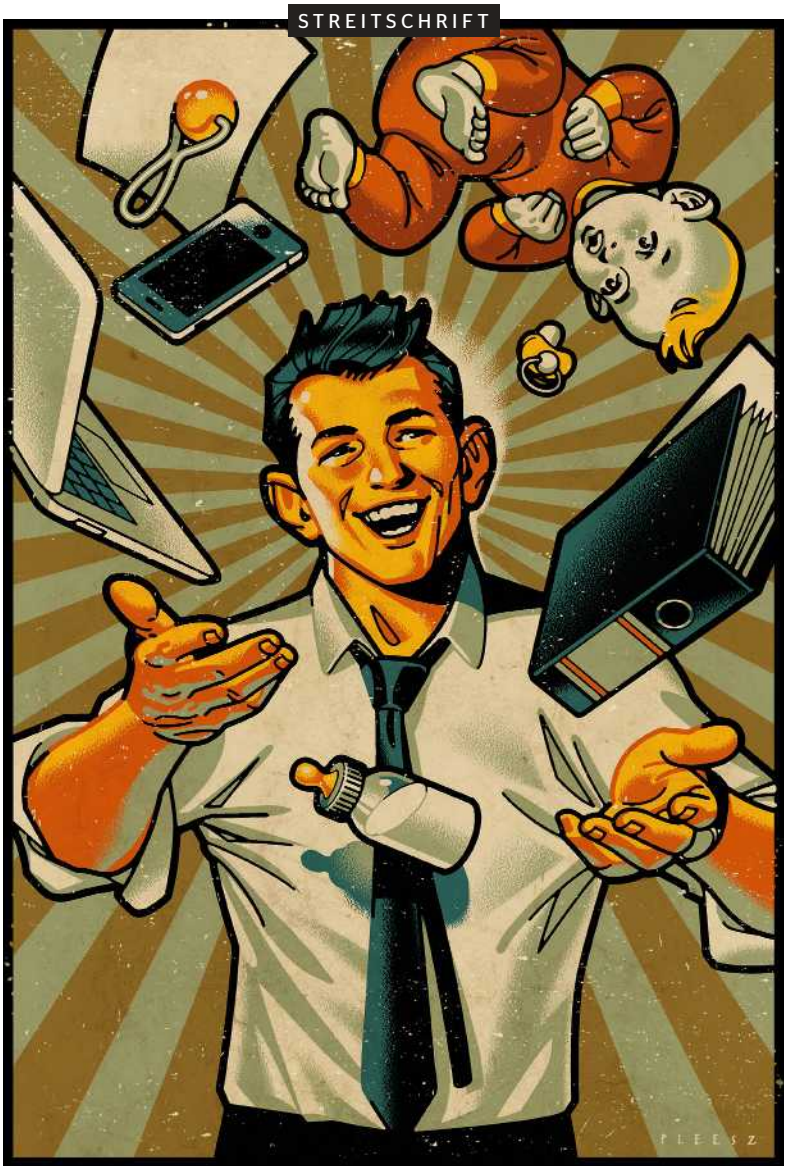
FELIX BURDA STIFTUNG

FORUM

WAS SIE DIESEN MONAT FREUT, ÄRGERT UND ZUR DEBATTE REIZT

ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY; FOTOS: LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY (2)

STREITSCHRIFT



LOB DES GETRIEBENSEINS

GESTRESST? GLÜCKWUNSCH!

Alle jammern über Stress – dabei sollten wir ihn lieben. Denn er macht uns stark, gesund und glücklich, sagt unser Autor

TEXT URS WILLMANN

Wenn nichts mehr geht. Totaler Stillstand einsetzt. Nach einigen Sekunden eine knarzende Deutsche-Bahn-Stimme aus dem Lautsprecher verkündet, dass der Zug leider noch „ein paar Minuten“ stehen bleiben wird. Und Ihr Gehirn realisiert, dass Sie den Anschluss verpassen und den

weiter auf der nächsten Seite

IHRE LESERBRIEFE

NEULICH IM POSTEINGANG

Sie wollen uns loben oder kritisieren? Nur zu! Der beste Leserbrief wird prämiert

Nach Ausgabe 03/16 nie mehr Pam auf dem Cover? Will mancher kaum glauben

PAMELA ANDERSON **03/16**

Danke für die März-Ausgabe, danke für dieses Cover, danke für die tollen Berichte. Aber diese Ausgabe zeigt, dass der US-Playboy einen riesigen Fehler macht. Ich hoffe, dass Pam es allen Amis zeigt und sich in einigen Jahren noch mal exklusiv für den deutschen Playboy auszieht. Bitte, Pam! *Jörg Kurbel, Bonn*

BYE, BYE PAM! **03/16**

Hallo Playboy-Team, keine Frage, Pamela Anderson ist *die* Playmate auf Lebenszeit. Aber möchte Ihre hervorragende Grafikabteilung nicht auch einmal Feierabend machen? Weiter hinten im Heft ist dieses kesse Bild-Girl, das eine tolle Sinnlichkeit und vor allem erfrischende Natürlichkeit ausstrahlt. *Das* hat wirklich Pam! gemacht.“ *Stefan Klausnitzer*

Lesers Darling: das Bild-Girl des Jahres 2015, Sasha Soleil

REZA ASLAN IM INTERVIEW 03/16

Gratuliere, dass Ihr Denker wie Reza Aslan zu Wort kommen lasst. Ich stimme ihm zu: Die herrschende Islamophobie erinnert in erschreckender Weise an den Antisemitismus von einst. Wir sollten uns von unseren Ängsten nicht die Freiheit des Verstands rauben lassen! *Dr. Markus Steude*

LESERBRIEF DES MONATS 03/16

Die aktuelle Ausgabe ist wieder ein Meilenstein, und ich bin heilfroh, dass Ihr nicht dem amerikanischen Vorbild folgt und uns die Mädchen nur noch angezogen präsentiert. Das ist ja, als ob die „Bild" plötzlich mit Feuilleton aufwarten oder „auto motor und sport" keine Autos mehr zeigen würde. *Bernd Edtmaier*

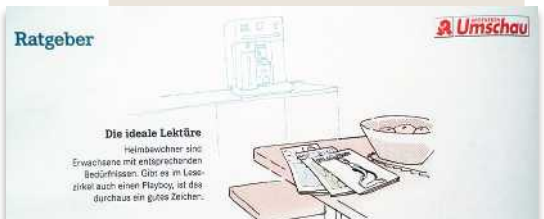
Antwort der Redaktion: *Lieber Herr Edtmaier, mit dieser Meinung sind Sie bei Weitem nicht allein. Aber Sie haben sie für viele Leser besonders nett ausgedrückt. Darauf einen guten Roten!*

Schreiben Sie uns, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich Mühe geben!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. ***Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.*** *Oder senden Sie uns eine E-Mail an:* **leserservice@playboy.de**

PLAYBOY HÄLT FIT

Die „Apotheken Umschau" empfiehlt uns älteren Lesern



Frisches Obst *und im Lesezirkel der Playboy: Beides sind laut einer der jüngsten Ausgaben der „Apotheken Umschau" Zeichen für ein Heim, in dem es Opa gefällt. Danke für den Hinweis, liebe Kollegen. Wir geben alles, ihn weiter bei Laune zu halten!*

Termin versäumen werden. Wenn Sie dann merken, wie Ihr Blutdruck steigt, der Puls von innen an Ihre Schläfen klopft, Ihre Nervosität wächst und Sie zu schwitzen anfangen …

Dann dürfen Sie sich glücklich schätzen. Sie sind im Vollstress – und tun damit Gutes für Ihre Gesundheit. Sie aktivieren und trainieren Ihr Immunsystem. Sollten Sie zufälligerweise einen chirurgischen Eingriff hinter sich haben, dann beschleunigen Sie die Heilung. Außerdem verlängern Sie gerade Ihr Leben, denn Sie verzögern die Alterungsprozesse in Ihren Zellen. Sie beugen Alzheimer vor. Sie schützen sich vor Hautkrebs. Im Prinzip absolvieren Sie spontan eine Art Wellness-Programm.

Fragt man allerdings die Menschen, was sie aus ihrem Leben verbannen möchten, ist die häufigste Antwort: Stress. Er gilt als „Kollateralschaden" des modernen Alltags, als unvermeidlicher Begleiter eines zeitgemäßen Lebens – und als Ursache zahlreicher Krankheiten. Stress wird dafür verantwortlich gemacht, dass wir nicht mehr schlafen können, obwohl wir todmüde sind. Stress ist schuld, wenn Muskeln verspannt, das Gemüt gereizt und die Libido erschlafft sind. Stress macht depressiv, er führt in den Burnout – so lautet die häufige Diagnose. Bluthochdruck, Herzinfarkt, Magengeschwür: Kein Bösewicht wird häufiger als der Stress für die Ursache dieser Leiden gehalten. Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat ihn daher zu „einer der größten Gesundheitsgefahren des 21. Jahrhunderts" erklärt.

Wer seinen Stress liebt, dem hilft er

Sein Image könnte nicht schlechter sein. Dabei gäbe es gute Gründe, den Stress zu lieben. So wie Firdaus Dhabhar. Der Professor für Psychiatrie an der kalifornischen Stanford University ist zugleich Neuroimmunologe und Krebsforscher. Er hat ermittelt, wie Stress uns hilft, gesund zu bleiben oder zu werden. Denn im Rahmen der Stressreaktion bringt der Körper seine Abwehr einerseits akut auf Vordermann und trainiert sie andererseits nachhaltig, indem er Immunzellen produziert und verteilt: „Mehr Verteidiger, mehr Feuerkraft auf allen potenziellen Schlachtfeldern", erklärt Dhabhar das Prinzip, warum der regelmäßige Kick uns ein langes Leben beschert.

Belege für wohltuende Stresseffekte erbrachten auch US-Wissenschaftler aus Wisconsin. Sie nahmen eine alte Umfrage zur Hand, in deren Rahmen Aussagen zu Stresserfahrungen gesammelt worden waren. Dann durchforsteten sie öffentliche Sterberegister, um zu ermitteln, wer von den damals Interviewten gestorben war. Die Auswertung offenbarte erstaunliche Resultate: Jene Befragten, die viel Stress hatten, wiesen ein um 43 Prozent höheres Sterberisiko auf. Allerdings galt dies nur für einen Teil der Interviewten – nämlich für jene, die angegeben hatten, der Stress gefährde ihre Gesundheit. Die Menschen dagegen, die ihren Stress für unbedenklich hielten, wiesen das niedrigste Sterberisiko auf – niedriger noch als bei den stressfrei Lebenden. Wer seinen Stress also liebt, dem hilft er.

In den letzten Jahren haben Studien die Beweisdichte erhöht. Die durch Stress ausgelöste Hormonflut hilft sogar unserem Denkapparat. Manche Inhalte speichern wir dauerhafter ab, wenn wir das Gehirn „unter Strom" setzen. Verantwortlich dafür ist das Stresshormon Cortisol. Es stimuliert den Hippocampus – jenen Hirnteil, der unter anderem für das Langzeitgedächtnis zuständig ist.

Am Ende macht uns der Stress sogar zu sozialeren Wesen. Psychologen der Universität Freiburg setzten Männer akutem Stress aus. Danach prüften sie deren Verhalten in Spielsituationen. Das Resultat verblüffte. Die Männer agierten unter Stress nicht aggressiver, wie man angenommen hatte. Vielmehr erwiesen sie sich als sozialer im Vergleich zu den Männern der Kontrollgruppe.

Verantwortlich dafür ist allerdings weniger das Cortisol, sondern sein Gegenspieler Oxytocin. Auch dieser Stoff ist zwar ein Stresshormon – jedoch mit anderen Folgen, was ihm interessante

FOTOS: PLAYBOY, PR, PRIVAT

Bezeichnungen beschert hat: Kuschel-, Treue- oder Orgasmushormon. Allgemein gesagt, schärft es die sozialen Instinkte im Gehirn und bewirkt, dass wir in Stresssituationen Unterstützung suchen. Außerdem senkt es den Blutdruck, wir entspannen uns maximal. Oxytocin hemmt Entzündungen, lässt Wunden heilen und hilft den vom hektischen Leben beanspruchten Herzzellen, sich zu regenerieren. Man kann sagen: Unser Freund, der Stress, hat an alles gedacht. Er schützt sogar vor sich selbst. Stress hilft gegen Stress.

WIE DENKEN SIE ÜBER STRESS?
Schreiben Sie uns Ihre Meinung: *leserservice@playboy.de*

Wer aber Ratgeber zum Umgang mit Stress liest, begibt sich auf eine deprimierende Reise. Es geht immer nur um eines: Stressvermeidung! Kein Autor, kein Arzt empfiehlt: mehr Stress! Kein Reisebüro verkauft Urlaub mit täglichen Stresserlebnissen. Kein Test empfiehlt die zehn besten Stressoren.

Warum eigentlich nicht? Menschen gieren nach dem angeblichen Krankmacher. Sie geben zwar zu Protokoll, Stress nicht zu mögen, suchen aber nach psychischer und physischer Tortur. Sie setzen sich Höhen- und Todesangst beim Bungeejumpen und Hitzestress in der Sauna aus. Manche sind gar süchtig nach dem ursprünglichsten aller Stressoren, dem körperlichen Schmerz, und lassen sich Tattoos stechen oder auspeitschen. Ein Widerspruch?

Stress ist zunächst eine kurzfristige Erregungsreaktion. Hormone werden ausgeschüttet, Energie wird bereitgestellt, das Herz schlägt schneller. Das befähigt uns zu Höchstleistungen – um der Stressquelle zu entfliehen oder den Kampf mit ihr aufzunehmen. Und danach belohnt uns der Körper mit euphorischen Gefühlen, hervorgerufen durch Adrenalin und Endorphin. Doch anders als den frühen Hominiden begegnet uns Stress heute oft als nervtötende Langzeitbelastung, der wir uns weder durch Flucht noch durch Kampf entziehen können. Nicht plötzliche Attacken oder unwägbare Naturgewalten aktivieren unsere Alarmanlagen, vielmehr handelt es sich um diffuse Ereignisse, die Stress auslösen: der Druck der Termine, das Mobbing der Kollegen, der eigene Ehrgeiz, schlechte Planung. Allein diese Form des chronischen Langzeitstresses macht uns krank. Nicht jedoch der Kurzzeitstress. Der beschert uns Euphorie. Und wir mögen ihn, weil er uns stark macht.

Oliver Kahn war ein Meister darin, den Stress positiv zu nutzen. Er wusste, dass Nervosität die Konzentration erhöht und ihn reaktionsschneller macht: Im Stress spannt sich die Muskulatur, so kann der Körper „explodieren“. Der ehemalige Bayern-Torwart verstand es, sogar jenen Stressor als Vorteil zu nutzen, der viele Spieler aus dem Tritt bringt. Zielt ein Pfeifkonzert auf sie persönlich, versuchen die meisten, den Lärm auszublenden. Kahn ließ solche Ereignisse Gewinn bringend auf sich einwirken und verriet einst: „Je schriller das Pfeifkonzert, desto geiler ein Auswärtsspiel.“

Kick und Genuss, hervorgerufen durch Stress, haben uns eine umfassende Freizeitkultur beschert. Sie belegt, dass wir Stress mögen. Fußballstadien sind Stressreaktoren; das sieht man daran, dass die beliebtesten Spiele jene sind, die unsere Nerven zerfetzen. Ins Kino gehen die meisten gern, wenn sie dort Stress erwartet: ein Thriller wie „Shining“ oder „Der weiße Hai“. Die Kirmes besuchen wir nicht wegen der Zuckerwatte, sondern weil wir uns der Angst aussetzen wollen, im Looping oder freien Fall. Die Lust auf Angststress zieht sich durch unsere Kultur. Früher lasen Bücherratten Schauerromane, heute genießen sie Skandinavien-Krimis, in denen auf abscheulichste Art gemordet wird. Sogar Musik nutzen wir als Stressor: Techno-Rhythmen sind so schnell, dass sie uns ausrasten lassen – die Stressreaktion ist physisch messbar. Wir gehen zu allen möglichen Anlässen, die uns fertigmachen. Nicht nur, weil sie uns Freude bereiten, sondern weil wir insgeheim wissen, wie gut uns der Stress tut.

Urs Willmann, 51, recherchiert seit Jahren zum Thema Stress. Weitere überraschende Erkenntnisse darüber präsentiert der Wissenschaftsjournalist in seinem Buch „Stress. Ein Lebensmittel“, das am 2. Mai erscheint (Pattloch, 19,99 Euro).

ANZEIGE

DAVIDOFF COOL WATER WINDSURF WORLD CUP SYLT

2015

Die Nordsee-Insel wurde zum 32. Mal **Mekka der Windsurf-Elite**

131 Starter aus 34 Ländern waren Ende September 2015 nach Westerland gereist, 120.000 Euro Preisgeld lagen bereit, knapp 200.000 Besucher fieberten dem Wassersport-Highlight des Jahres entgegen. Nur einer ließ sich selten blicken: der Wind. An den meisten der zehn World-Cup-Tage war er so schwach auf der Brust, dass keine Wettkämpfe stattfinden konnten. Und so gab es am Ende nur einen Sieger in der Disziplin Slalom: den Italiener Matteo Iachino. Der Stimmung hat das nicht geschadet: Zuschauer und Sportler genossen herrliche Spätsommertage am Brandenburger Strand mit Tow-in-Sessions, SUP-Rennen und Partys.

PLAYMATE DES MONATS
MISS APRIL

MACH DOCH MAL PAUSE, STEPHANIE

*Miss April **Stephanie Lindner** ist ein viel beschäftigtes Multitalent. Zum Ausgleich haben wir ihr ein paar entspannende Stunden auf Kreta geschenkt. Die blonde Schönheit aus München hat sich dafür mit atemberaubenden Fotos revanchiert*

FOTOS SACHA EYELAND
PRODUKTION KATHRIN STADLER

E.J
2015

»Ich traue mich nicht, einen Mann anzusprechen«

STEPHANIE LINDNER

ARIONE

FOTOASSISTENZ: MICHELE DI DIO; HAARE & MAKE-UP: JENNY RETZLAFF. WWW.JENNYRETZLAFF.COM; VIELEN DANK AN CARSTEN SCHMIDT. WWW.GREEKLUXURYVILLAS. FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG UNSERES SHOOTINGS!

Miss April
Playboys Playmate des Monats

Never forget to love yourself

Steffi Lindner

Maße: *84-68-94*
Geburtsdatum: *6.3.1994*
Wohnort: *München*
Größe: *176 cm*
Gewicht: *56 kg*
Was ich mag: *Eishockey, Fußball, Schokolade, Tiere, Ehrlichkeit*
Was ich nicht mag: *Lügen, Falschheit, zickige Frauen, Illoyalität*
Freizeit: *Chinchillas züchten, Poledance*
Mein größter Traum: *„Playmate des Jahres" werden, einmal ein NHL-Spiel live miterleben*
Meine Zukunftspläne: *als Model noch erfolgreicher werden, mich als Schauspielerin versuchen*
Wo kann man mich treffen: *in der „Milchbar", im „Call me Drella", der „089"-Bar oder auch im „Jack Rabbit"*

Der Volltreffer

*Wer erwartet, dass **Stephanie Lindner** nur gut aussieht, irrt gewaltig. Unsere **Miss April** ist ganz heiß auf Eis*

Blondes langes Haar, ein verführerischer Blick und ein absoluter Traumkörper – wer kann da ahnen, dass sich hinter unserer Miss April ein echter Eishockey-Crack verbirgt?

Denn unsere Monatsschönste fühlt sich auf dem glatten Eis pudelwohl und hütet dort das Tor. Wer sich mit dem Sport auskennt, weiß, dass für diese Position nur die beweglichsten und besten Schlittschuhläufer geeignet sind. Legt sie die Goalie-Rüstung einmal ab, feuert sie ihre Lieblingsmannschaft bei deren Spielen an.

Neben ihrer glühenden Leidenschaft für Eishockey und diversen Modeljobs bleibt nicht viel Zeit, doch auch diese freien Minuten nutzt Steffi für interessante Hobbys. Entweder kümmert sich unser April-Hase liebevoll um die eigene kleine Chinchilla-Zucht oder probiert sich an der Poledance-Stange aus. „Ich bin wirklich sehr viel unterwegs", erklärt uns Stephanie. Ein Glück, dass sich die 22-jährige Münchnerin trotzdem ein paar Tage freihalten konnte, um uns auf Kreta ihre schönsten Seiten zu zeigen. Die guten Gene hat Stephanie übrigens von ihrer Mutter geerbt, die auch als Model gearbeitet hat. Dadurch hat Steffi schon recht früh Erfahrungen in der Branche sammeln können. „Das Playboy-Shooting war für mich dann trotzdem etwas ganz Besonderes. Ich hab mich nackt vor der Kamera richtig wohlgefühlt und hatte jede Menge Spaß", erzählt sie.

Dabei ist Steffi ansonsten eher schüchtern und verrät uns, dass sie noch Single ist: „Ich traue mich nicht, einen Mann anzusprechen." Gut zu wissen. Wer also den Mumm hat, auf unser neuestes Bunny zuzugehen, sollte bestenfalls aussehen wie Brad Pitt oder Channing Tatum, denn das Äußere spielt für Stephanie durchaus eine Rolle. Auch mit klassischer Männlichkeit kann man bei ihr punkten: „Ich brauche jemanden, der mir meine Grenzen zeigt und mich bändigt. Der Mann sollte die Führung übernehmen – auch im Bett!" Dort kann es laut Steffi auch gern wilder zugehen: „Blümchen-Sex, Weicheier und Langweiler gehen gar nicht!" Da können wir dir nur beipflichten, liebe Stephanie!

Ab jetzt gibt es exklusive Playmate-Bilder als selbsthaftende Poster, von A6 bis A3: ob Wand, Spiegel oder Fenster – sie haften überall, lassen sich flexibel anbringen und auch wieder neu platzieren. Zu bestellen über *www.playboy.clixxie.de*

PLAYBOY PREMIUM

Noch mehr Bilder von Playmate Stephanie gibt's nur bei PlayboyPlus

Jetzt noch heißer: „PlayboyPlus" ist nun PlayboyPremium!
Melden Sie sich gleich bei ***premium.playboy.de*** an, und entdecken Sie noch mehr von Stephanie & Co.: viele **zusätzliche und unveröffentlichte Fotos** sowie **exklusive Videos** in exzellenter HD-Qualität!

DIE GRÖSSTEN PLAYBOYPREMIUM-VORTEILE AUF EINEN BLICK

+ über 150.000 Fotos und Videos
+ täglich neue Bilder und Galerien
+ exklusive Videos in HD-Qualität
+ ideal für Tablets und Smartphones
+ sichere Zahlvarianten und neutrale Abrechnung

Sie wollen Playmate werden? So funktioniert's:

Wir freuen uns auf Ihre Post. Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, reichen Sie bitte aktuelle Porträtaufnahmen und Aktfotos ein. Die Bilder müssen nicht unbedingt von einem professionellen Fotografen stammen. Schreiben Sie zudem noch einige persönliche Angaben wie Größe, Gewicht, Maße, Beruf und Hobbys auf.
Wichtig: Postanschrift und Telefonnummer.
Unsere Adresse: Playboy Deutschland Publishing GmbH, z. Hd. Kathrin Stadler, Arabellastraße 23, 81925 München.
E-Mail: *kontakt@playmate-casting.de*. Sobald wir uns entschieden haben, erhalten Sie Ihre Unterlagen zurück.

»Ich brauche jemanden, der die Führung übernimmt und mich bändigt«

STEPHANIE LINDNER

Sagt er *zu ihr: „Schatz, ich mache dich zur glücklichsten Frau der ganzen Welt!“ Darauf sie: „Ich werde dich vermissen.“*

Ein Mann trifft seine Ex-Frau abends in der Bar. „Ach, das ist ja ein Zufall“, sagt er, „an dich habe ich erst gestern Nacht denken müssen, als ich Sex hatte.“ Daraufhin sagt die Ex-Frau entzückt: „Wie süß von dir! Du musst mich wirklich vermissen.“ Darauf der Mann: „Vermissen? Nein, ich wollte nur nicht wieder zu schnell kommen.“

Zwei Schäferhunde *treffen sich nach längerer Zeit mal wieder beim Gassigehen im Park. „Hey, du siehst aber schlecht aus“, sagt der eine. Darauf der andere: „Ja, ich weiß. Ich habe immer noch diese Albträume von riesigen Katzen.“ Der erste Schäferhund ganz besorgt: „Was, immer noch? Dann geh doch endlich mal zum Psychiater.“ – „Würde ich ja gern, ich darf aber nicht auf die Couch.“*

Ein Berliner fragt am Münchner Hauptbahnhof in seiner charmanten Art einen Einheimischen nach dem Weg: „He, Sie! Wo jeht es denn hier zum Marienplatz?“ Der Münchner antwortet in seiner eigenen Art und Weise: „Wenns'd mi anständig frogst, dann sog i's da vielleicht!“ Daraufhin der Berliner: „Nee, denn valoof ick ma lieber.“

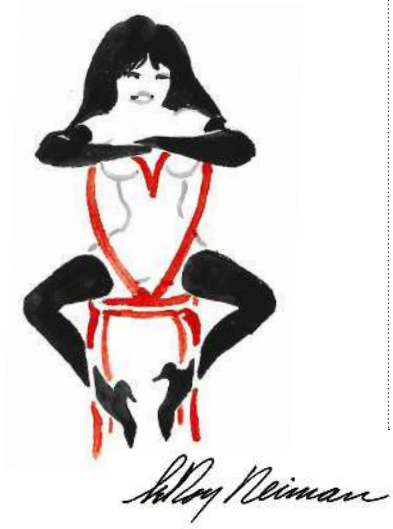
Zwei Frauen *spielen Golf. Die eine macht den Abschlag – kräftig, schnell, weit –, und der Ball fliegt mitten in eine Gruppe Golfer. Einer der Männer greift sich sofort zwischen die Beine und fällt um. Die beiden Frauen eilen hinzu, um zu helfen. Der arme Kerl wälzt sich stöhnend am Boden, die Hände immer noch zwischen den Beinen. Die eine Frau kniet sich neben ihn und sagt zu dem Verletzten: „Ich bin Masseurin, vielleicht kann ich Ihnen helfen und Ihr Leiden lindern.“ Er lehnt stöhnend ab. Sie fühlt sich schuldig für die Verfassung des Mannes und schiebt mit sanfter Gewalt seine Hände zur Seite, öffnet vorsichtig seine Hose und fängt an, ihn im Genitalbereich zu massieren. Sein Gesichtsausdruck zeigt nach kurzer Zeit, dass es ihm schon bessergeht. Auf ihre Frage, wie denn sein Befinden nun sei, antwortet er: „Es geht mir großartig, nur mein Daumen tut immer noch höllisch weh.“*

Recht zu behalten, lässt er seine Hose runter. Die Omas lassen ihn mit heruntergelassener Hose noch ein paarmal im Kreis herumlaufen und hin und her springen. Dann rufen sie im Chor: „Du bist 87 Jahre alt!“ Darauf der alte Mann verblüfft: „Wie um Himmels willen habt ihr das erraten?“ Mit Tränen in den Augen vor Lachen rufen die alten Damen: „Wir waren gestern auf deinem Geburtstag!“

Das frühe **Vögeln**
entspannt den **Wurm.**

Kommt der Ehemann spätabends mit einer meterweiten Fahne nach Hause und erklärt seiner Frau, dass er Überstunden machen musste. Daraufhin seine Frau ganz empört: „Dass du mir bei deinen ewigen Schwindeleien noch ins Gesicht sehen kannst.“ Antwortet der Mann: „Ach, ich gewöhne mich eben an alles.“

Fragt der Lehrer *an der Schule in England: „Little Johnny, can you tell me the name oft three great kings, who have brought happiness and peace into people's lives?“ Antwortet Little Johnny: „Drinking, smo-king and fuc-king.“*



Unterhalten sich zwei Opas. Sagt der eine: „Ich habe ein neues Hörgerät. Das ist so toll! Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie sich mein Leben verändert hat.“ Darauf der andere: „Das ist ja prima. Was hat es denn gekostet?“ – „Halb vier.“

Wer gut *über die Runden kommt, hat auch bei den Schlanken keine Probleme.*

Vier alte Damen sitzen an einem Tisch im Altenheim, da kommt ein alter Herr rein. Eine von den Damen ruft ihm zu: „Wetten, dass wir exakt erraten können, wie alt du bist?“ Der alte Mann schüttelt den Kopf. „Das könnt ihr garantiert nicht genau erraten.“ Da sagt eine der Omas spontan: „Das können wir wohl. Lass mal deine Hose und die Unterhose runter, dann sagen wir dir genau, wie alt du bist!“ Ein bisschen entsetzt, aber fest entschlossen,

Ein österreichischer Pilot *wird vom Tower über Funk gefragt: „What's your position?“ Er funkt zurück: „I sitz ganz vorn!“*

Ein Mann und eine Frau unterhalten sich an der Bar. Er: „Du bist die schönste und charmanteste Frau, die ich je getroffen habe.“ Sie: „Ach komm, du willst mich doch nur ins Bett kriegen.“ Er: „Und intelligent bist du auch noch!“

Humor wird belohnt …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Wein & Vinos als Dankeschön jeweils zwei Flaschen der leckeren Wein & Vinos-Hausweine! Es erwarten Sie zweimal Spaniens Superstar Tempranillo – einmal jugendlich frisch und einmal mit sechs Monaten Reife in edlen Barriques – sowie ein saftig-sinnlicher Garnacha. Spanischer Hochgenuss vom Berliner Spanien-Experten Wein & Vinos, zu bestellen unter *www.vinos.de*.

Unsere Anschrift:

Playboy Deutschland Publishing GmbH
Stichwort: „Playboy Witz“
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

→ Mehr Witze unter *www.playboy.de*

JETZT
IN JEDER AUSGABE
Der Lifestyle-Coach

Das
PLAYBOY

HANDBUCH *für den* MANN

HOW TO BE A PLAYBOY

Stil- & Spielregeln für Gentlemen

Übers Cannabis-Geschäft Bescheid wissen ***Unterhaltsam über politische Themen plaudern*** *Italienischen von französischem Wermut unterscheiden* ***Für einen Tag Cowboy sein*** *Die Frage nach der Zahl bisheriger Sexpartnerinnen parieren* ***Kater-Kopfschmerzen killen, bevor sie entstehen***

ILLUSTRATIONEN TIM MÖLLER-KAYA

WISSENSCHAFTLICH GESEHEN | TEIL 25

5 FAKTEN ÜBERS CANNABUSINESS

ETWA 2,5 MILLIONEN *Deutsche kifften nach Schätzungen der Vereinten Nationen im vergangenen Jahr. Für die Justiz: Kriminelle. Für Ökonomen: potenzielle Kunden. Denn:* 2,5 MILLIARDEN EURO *Umsatz generiert der illegale Handel mit Rauschmitteln wie Cannabis hierzulande jährlich. Zum Vergleich: Für Schokolade wird knapp die Hälfte ausgegeben.* GEGENSTEUERN: *Nun wollen sich Staatsökonomen einen Teil vom Hasch-Keks sichern. Legalisieren. Versteuern. Geschätzte Einnahmen: 595 Mio. bis 1,19 Milliarden Euro.* VORBILD *ist der US-Bundesstaat Colorado, der 2013 den lizenzierten Verkauf von Cannabisprodukten erlaubt hat.* BLUE DREAM *war 2015 die meistgerauchte frei verkäufliche Sorte in den USA.*

THEKENWISSEN | MYTHOS & WAHRHEIT

Stimmt es eigentlich, dass …

MARTIN LUTHER KING EIN TREKKIE WAR?

Martin Luther King – der große Bürgerrechtler, Held im Kampf gegen Unterdrückung und Rassismus: Er schrieb nicht nur die Geschichte der amerikanischen Politik mit. Er schrieb auch „Star Trek"-Geschichte. Als ihr „größter Fan" stellte er sich 1966 der Schauspielerin Nichelle Nichols vor, die in der Rolle der Lieutenant Uhura die einzige Frau im harten Kern der „Enterprise"-Besatzung war. Und – noch wichtiger: die einzige schwarze Frau in solch einer populären Führungsrolle damals. Der Name Uhura kommt aus dem afrikanischen Swahili und bedeutet Freiheit. Als Nichols die Serie nach der ersten Staffel verlassen wollte, um an den Broadway zu gehen, überzeugte Martin Luther King sie zu bleiben. In ihrer heftig umstrittenen Besetzung sah er einen wichtigen Meilenstein im Kampf gegen den Rassismus. Daraufhin blieb Nichols – und küsste wenig später als erste schwarze Frau einen weißen Mann im US-Fernsehen. Ein für Kings Mission hilfreicher „Skandal".

„Lebe lang und in Frieden" – der Vulkanier-Gruß hätte auch in Kings Repertoire gut gepasst

MÄNNERBAR

WERMUT

Er war lange aus den Bars verschwunden und galt schon als vergessen. Doch jetzt taucht der Wermut wieder überall auf – in LONGDRINKS UND COCKTAILS, *in französischen Fischsuppen oder als Aperitif pur auf Eis. Kurz: Er ist ein echter Allrounder.*

WAS IST IM GLAS?

Italien-Fans kennen ihn als Vermouth. Schließlich wurde er im 18. Jahrhundert in Turin erfunden. Dabei handelte es sich um einen aufgespritzten Wein, der mit einem Alkoholgehalt zwischen 14 und 21 Prozent aufwartet. Den Namen verdankt er dem bitteren Wermutkraut. Für das Aroma kommen andere Kräuter und Gewürze dazu. Italienischer Wermut ist lieblich, französischer meist trocken.

NOILLY PRAT
11,90 Euro, *www.gourmondo.de*

In Frankreich isst man keine Fischsuppe ohne einen Schuss Noilly Prat. Gern wird er aber auch pur als Aperitif genossen oder in klassische Cocktails gemixt. Der sehr aromatische und fein-süße Wermut passt also perfekt als Einstieg in ein französisches Menü. Die Gallier servieren ihn auch gern als BEGLEITER ZU AUSTERN.

MARTINI BIANCO
6,49 Euro, *www.bottleworld.de*

Er ist der absolute Klassiker unter den italienischen Wermuts. Aber bitte nicht mit dem Cocktail verwechseln. Martini Bianco schmeckt ziemlich mild, nicht zu süß und etwas herb. Aroma-Highlight: dezente Vanillenote. Am besten legt man ihn auf Eis oder kombiniert ihn als AROMANOTE IM LONGDRINK.

CINZANO BIANCO
4,99 Euro, *www.lieferello.de*

Günstig, aber gut und typisch italienisch: Cinzano Bianco überzeugt durch seine harmonische Mischung von Herbe und Süße. Zudem duftet er nach Nelken und Zimt. Passt vor dem Essen, zum Essen oder als gemütlicher Absacker. Preiswertes Vergnügen – auch als LETZTER PFIFF IM PROSECCO.

FOTOS: CORBIS, DPA, GETTY IMAGES (2), PANTHER MEDIA, PR (3), SHUTTERSTOCK

10 DINGE, DIE EIN MANN VERSTECKEN SOLLTE

(Playboy wünscht allen Hasen-Freunden ein frohes Osterfest)

1 SEIN TATTOO: „SCORPIONS FOREVER – HANNOVER 1984“

2

SEIN SCHWARZGELD

3 SEINEN SÄCHSISCHEN DIALEKT

4 SEINE ILLEGAL EINGE-WANDERTE HAUS-HALTS-HILFE

5 ANNE FRANK

6 SEINE INTIM-WASCH-LOTION

7 SICH SELBST VOR DEM EHEMANN SEINER BAR-BEKANNT-SCHAFT

8 SEIN SCHALKE-TRIKOT BEIM DERBY IN DER DORTMUND-KURVE

9 SEINE VERGANGEN-HEIT

10 SEIN GLÜCKSGEFÜHL, WENN ER VIER ASSE AUF DER HAND HAT

GUTE MOMENTE

HEUTE EIN COWBOY

Nicht alles, was uns Spaß macht, muss teuer sein. Die wahren Männerfreuden im Alltag sind Augenblicke wie dieser – einfach unbezahlbar, Teil 2: Kühe treiben

Es ist ein uraltes Dilemma: Wie gut es dir geht, merkst du erst, wenn's dir mal dreckig geht. Von seltener Schönheit sind daher Momente wie in der Bierwerbung. „Heute ein König.“ Oder wer erinnert sich noch an den Diebels-Alt-Song „Welch ein Tag“, der es 1992 in die Charts schaffte? Betty aus Krefeld machte damals mit Frank Schluss und landete für eine Nacht bei mir. Geschenktes Glück. Einfach so. Ohne Unglück als Maßstab. Sieht man einmal von Frank ab.

Ein bisschen Dilemma gehört offenbar dazu. Auch für meinen jüngsten Welch-ein-Tag-Moment brachte ein anderer Mann ein Opfer. Ich hatte mir die Nacht auf seinem Südtiroler Bauernhof mit beruflichen E-Mails um die Ohren geschlagen, um rechtzeitig zum Urlaubsstart frei von Verpflichtungen zu sein. Und hatte ihn insgeheim die ganze Nacht beneidet für sein „einfaches“ – so dachte ich – Leben: Wiesen, Kühe, Berge. Bei Viktor sah alles aus wie im Magazin „Landlust“, sogar er selbst mit seinem grob geschnitzten Gesicht. Doch wie ich beim Frühstück vor seinem Holzhaus Bergluft tanke, lässt er sich neben mir auf die Bank fallen. „Puuuhh!“ – „Was gibt's?“, frage ich, und abzüglich seines lokalen Dialekts verstand ich ungefähr Folgendes: „Ach, jetzt erst wieder die dämlichen Kühe raustreiben, dann den Dreckstall machen, dann die scheiß Wiese da oben mähen. Ich kann es nicht mehr sehen!“ Klarer Fall von Bauer hat Burn-out. Also erbot ich mich, die Kühe zu übernehmen. Und natürlich waren das unbezahlbare Momente. Die Kühe und ich. Die Stille. Die Weide. Die Fliegen. Keine E-Mails. Die Kuhscheiße an meinen Sneakers. Fehlte nur noch ein Bier.

UND JETZT KOMMEN SIE ...
Gehen Ihre glücklichsten Momente auch oft auf das Konto anderer Männer – so wie bei Playboy-Textchef Philip Wolff? Schreiben Sie ihm: p.wolff@playboy.de

VON SEX-RECHNUNGEN, WESTERN-JEANS UND BLAULICHT IM BETT

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist immer für Sie da*

Meine neue Freundin fragte mich kürzlich, mit wie vielen Frauen ich vor ihr geschlafen hätte. Ziemlich heikel, schließlich will ich sie nicht verletzen. Wie viele Sexpartner sind denn eigentlich normal? A. D. [E-Mail]

Falls Sie wieder einmal in diese Situation kommen sollten, sagen Sie einfach (und möglichst überzeugend): „Zehn!" Denn das ist die in unseren Kulturkreisen am ehesten akzeptierte Anzahl, wie die Umfrage eines britischen Seitensprungportals ergab. Und: Es entspricht dem deutschen Durchschnitt. Das zeigte 2015 eine Mafo.de-Erhebung im Auftrag von Playboy. Derzufolge hatten nur rund zehn Prozent der deutschen Männer bereits mehr als 20 Sexpartnerinnen, rund drei Pozent mehr als 50. Wer weniger als zehn vorweisen kann, gilt der britischen Umfrage zufolge als unerfahren. Als besonders freizügig werden Menschen mit der Angabe „mehr als zehn" wahrgenommen. „Mehr als 20" finden einige Zeitgenossinnen sogar abstoßend.

Was ich mich schon immer gefragt habe: Wozu dient eigentlich die kleine zusätzliche Tasche an Jeanshosen? A. T. [E-Mail]

Die winzige Tasche, die sich rechts in der normalen Hosentasche befindet, ist ein Überbleibsel aus dem Wilden Westen. Sie diente als Stauraum für die Taschenuhr. Diese wurden zwar durch Armbanduhren abgelöst, das Täschchen aber blieb. Damit Sie sich weiter wie ein Cowboy fühlen dürfen, wenn Sie Jeans tragen.

Ich brauche einen Sport, bei dem ich Stress abbauen kann. Boxen ist aber nichts für mich, und Joggen hasse ich. Habt ihr eine Alternative? B. H. [Berlin]

Wie wär's mit mehr Sex? Ach, noch mehr geht nicht? Dann probieren Sie doch mal die neue Trendsportart „Jumping Fitness" aus, die gerade aus den USA zu uns kommt. Gesprungen wird dabei auf XL-Trampolinen oder wie beim sogenannten Rebound Training auf kleineren Geräten. Die schnelle Bewegung der Füße hat eine ähnlich stressabbauende Wirkung wie Boxen, durch die Beanspruchung von 400 Muskeln ist es sehr effizient und unterm Strich sogar noch wirkungsvoller als Joggen. Jump!

Meine Freundin will mein Handy aus dem Schlafzimmer verbannen. Stimmt es wirklich, dass das ausgestrahlte Licht von Fernsehern und Bildschirmen zu Schlafstörungen führen kann? D. N. [E-Mail]

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 801365, 81631 München. Per Mail: ***berater@playboy.de***
Auf *www.derberater.de* können Sie ebenfalls Fragen stellen und nach Themen suchen:

DER BERATER.DE
ALLES, WAS MÄNNER WISSEN MÜSSEN

Da hat Ihre Freundin (leider) Recht: Das blaue Licht von Handy-Displays, Laptops und anderen Bildschirmen ist ein regelrechter Muntermacher. Noch schnell eine E-Mail vom Bett aus versenden? Keine gute Idee! Die blaue Wellenlänge, die das Bild moderner Displays ausstrahlt, hat einen ähnlichen Effekt auf unser Nervensystem wie Koffein. Sie wollen im Bett partout nicht auf Ihr iPhone verzichten? Abhilfe schaffen Apps wie beispielsweise „f.lux". Das Programm regelt die Intensität des Bildschirms und orientiert sich dabei an der Uhrzeit Ihres Standortes.

Schon als Teenager musste ich mir viele Horrorgeschichten über Selbstbefriedigung anhören. Jetzt mal im Ernst: Kann es wirklich ungesund sein, wenn ich (zu oft) selbst Hand anlege? R. W. [E-Mail]

Wir können Sie beruhigen, denn Onanieren macht weder blind noch geisteskrank. Auch für Pickel und Schwindsucht ist der Handjob nicht verantwortlich. Und dass Sie den Spruch „Nach 1000 Schuss ist Schluss!" längst vergessen haben, beweist nicht, dass Onanie schlecht fürs Gedächtnis wäre. Solche Mythen ließen sich einst Moralapostel einfallen, um die Masturbation zu tabuisieren. In Wahrheit kann Selbstbefriedigung sogar förderlich für Ihre Gesundheit sein! Studien zufolge schützt regelmäßiges Onanieren vor Prostatakrebs. Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Spaß mit sich selbst!

Macht es einen Unterschied, ob ich meine Kopfschmerztablette gleich nach dem Feiern mit dem letzten Schluck Bier runterspüle oder sie am nächsten Morgen mit Wasser einnehme? M. B. [E-Mail]

Wasser zur Tablette ist eindeutig die bessere Wahl. Es löst die Wirkstoffe auf und wandert besonders schnell vom Magen in den Dünndarm, wo diese ins Blut aufgenommen werden. Trinken Sie das Wasser aber am besten vor dem Schlafengehen. Dann sind Sie am nächsten Tag fit für die nächste Party.

ESSENTIAL DES MONATS

LEBENS-GEFÄHRTIN

Für jeden Mann gibt es irgendwo da draußen die Richtige. Und wer sie gut behandelt, dem bleibt sie für immer. Wir sagen Ihnen, wie Sie ***eine Lederjacke*** *finden und pflegen, die zu Ihnen passt*

FOTOS MAGNUS LECHNER
PRODUKTION TATJANA PECO

ELEGANTER TYP

Lederjacken sind Allrounder. Länger geschnittene lassen sich sogar mit Anzughose und weißem Hemd kombinieren. Falls das Büro ruft.

PFLEGETIPP

Oberflächengefärbtes Glattleder ist sehr robust. Pflegen Sie die Jacke jährlich mit Imprägnieröl, um sie vor Alterung zu schützen.

LEDERJACKE aus Lammnappa: Carl Gross, *ca. 400 Euro.* HEMD: Hackett, *ca. 200 Euro.* CARDIGAN: Bogner, *ca. 350 Euro.* HOSE: Digel, *ca. 90 Euro.* SCHUHE: Prime Shoes, *ca. 280 Euro*

MODEASSISTENZ: ELISA HERRMANN; FOTOASSISTENZ: TONDA BARDEHLE; HAARE & MAKE-UP: SINA STOELZLE@AGENTUR SHINE

◄ LÄSSIGER TYP

Jeans, weißes T-Shirt, Lederjacke mit asymmetrischem Reißverschluss – die Klassiker-Kombination aller James Deans und Rocker.

PFLEGETIPP

Farbschäden und Abschürfungen am oberflächengefärbten Glattleder lassen sich mit Ledertönung korrigieren.

LEDERJACKE aus Schafleder: Diesel, *ca. 860 Euro.* T-SHIRT: Hugo Boss, *ca. 40 Euro.* JEANS: Wrangler, *ca. 100 Euro*

••

MODISCHER TYP ➤

Kombiniert mit gemusterten Shirts und eng geschnittenen Jeans, sind Lederblousons aus Rauleder auch auf jugendliche Art tragbar.

PFLEGETIPP

Verschmutzungen am Rauleder lassen sich meistens ausbürsten. Impräg-nieren Sie die Jacke regelmäßig, das schützt vor Flecken.

LEDERBLOUSON aus Ziegenleder: Boulezar, *ca. 1170 Euro.* T-SHIRT: Marc O'Polo, *ca. 70 Euro.* HOSE: Gant, *ca. 160 Euro.* GÜRTEL: Uniqlo, *30 Euro.* SCHUHE: Red Wing, *ca. 340 Euro*

Fit for Sex

FÜR SPORTSFREUNDE

PFLEGE-ENDSPURT

*Sie toben sich regelmäßig beim Training aus? Dann vergessen Sie nicht die **Erholung danach** – die hat sich Ihr Körper schließlich verdient. Je nachdem, ob Sie lieber im Gym, in der Natur oder auf dem Bolzplatz ackern: Mit diesen Produkten machen Sie ihn anschließend wieder fit für den Alltag*

PRODUKTION SABRINA SIEGEL **TEXT** KIRA BRÜCK **FOTOS** BURDA ATELIER

DER FITNESS-TYP

Ob auf dem Laufband oder an den Hanteln: Sie geben gern Vollgas, verlangen Ihrem Körper alles ab. Fitness-Fans wie Sie legen auf ein **attraktives Äußeres** besonderen Wert. Zu Recht. Man kann Ihnen ruhig ansehen, dass Sie gestählt sind. Achten Sie bei der After-Sport-Pflege auf hochwertige Produkte. Wer viel Zeit in seinen Körper investiert, darf sich nicht mit billigen Produkten abfinden.

DER OUTDOOR-TYP

Bergsteigen, Moutainbiken, in der Wildnis zelten: Die Natur ist Ihr Element, körperliche Betätigung ergibt für Sie erst an der frischen Luft einen Sinn. Und das bei wirklich jeder Wetterlage. Vergessen Sie nicht: Für die Haut ist Ihre Harte-Hund-Haltung kein Sonntagsspaziergang. Gönnen Sie ihr **spezielle Pflege,** damit Sie – zurück in der Zivilisation – erholt und nicht abgekämpft aussehen.

DER FUSSBALL-TYP

Die Mannschaft ist alles für Sie. Als leidenschaftlicher Sportkamerad geht es nach dem Spiel in die Kneipe. In der Dusche muss es darum **schnell gehen.** Packen Sie schlaue 2-in-1-Pflegeprodukte in den Kulturbeutel. Und vergessen Sie nicht Ihre Füße: Diese sind stark beansprucht und brauchen Extra-Aufmerksamkeit. Trainieren Sie oft draußen, sollten Sie zudem Sonnenschutz auftragen.

DEFINIERTER BODY

Der optimale Trainingspartner für alle, die nach dem Work-out weiterdenken: Das **Six-Pack-Gel** von Clarins unterstützt den Abbau von Fettzellen an Bauch und Hüfte und festigt zudem die Haut.

GLATTE HAUT

Gesichts- und Körperbehaarung schnell und effektiv entfernen – dank leistungsstarkem Akku sogar unter der Dusche. Der wasserdichte **Rasierer und Trimmer** von Braun sollte immer griffbereit sein.

DUFTER TYP

Nach dem Training auf die Piste – aber nicht ohne einen **männlichen Duft.** „Testostérone" von Sentifique überzeugt durch seltenes Adlerholz, medizinische Gewürze und Patchouli-Kristalle.

❶ DEODORANT: SA.AL&CO, 100 ml, **ca. 22 Euro.** ❷ GESICHTSLOTION: LAB Series, PRO LS All-in-one Face Treatment, 50 ml, **ca. 25 Euro.** ❸ SIXPACK-GEL: Clarins, Abdo Fermeté, 150 ml, **ca. 36 Euro.** ❹ DUFT: Sentifique, „Testostérone", 50 ml, **ca. 150 Euro.** ❺ BODY GROOMING KIT: Braun, **ca. 165 Euro.** ❻ DUSCHGEL: Biotherm, Aquafitness Shower Gel, 200 ml, **ca. 25 Euro.** ❼ GESICHTSSERUM: Clinique, Dark Spot Corrector Serum, 30 ml, **ca. 62 Euro.** ❽ BARTPOMADE: Atkinsons, Beard & Moustache Salve, 50 ml, **ca. 40 Euro.** ❾ AUGENGEL: Shiseido Men, Eye Soother, 15 ml, **ca. 50 Euro**

❶ AFTERSHAVE: Aveda Men, Dual Action, 75 ml, **ca. 34 Euro.** ❷ LIPBALM: Weil for Origins, 4 g, **ca. 20 Euro.** ❸ EYEBALM: Doctor Eckstein Bio-Kosmetik, Beautipharm Eye Care Balm SPF 15, 30 ml, **ca. 30 Euro.** ❹ WUNDPFLEGESTICK: A-Derma, 8 g, **ca. 8 Euro.** ❺ DUSCHGEL: The Body Shop, Activist, 200 ml, **ca. 10 Euro.** ❻ DUFT: Rituals, „Sultan de Muscat", 50 ml, **ca. 40 Euro.** ❼ HANDCREME: Neutrogena, 50 ml, **ca. 4 Euro.** ❽ HAARSHAMPOO: Korres Men, Magnesium & Wheat Proteins, 250 ml, **ca. 12 Euro**

GESUNDE HAUT

Sie hängen am Felsen, Sie rasen den Berg hinunter, Sie fällen einen Baum. Da bleiben kleine Hautverletzungen nicht aus. Der **Wundpflegestick** von A-Derma ist Ihr Retter in der Not.

GEPFLEGTE HÄNDE

Ohne Ihre Hände läuft outdoor nichts. Wieder daheim, sollten Sie aber ohne rissige Haut unterwegs sein. Sie brauchen eine unparfümierte **Handcreme** (Neutrogena), die vor Umwelteinflüssen schützt.

FRISCHES GESICHT

Bei Wind und Wetter braucht Ihre Haut milde Produkte zum Beruhigen. Verwenden Sie nach der Rasur ein **Aftershave** (z. B. Pure-Performance Dual Action von Aveda), das Sie auch mit Feuchtigkeit versorgt.

AUFGEWÄRMTE MUSKELN

Vor dem Training in Ruhe aufwärmen? Eigentlich Ehrensache. Manchmal muss es aber schnell gehen. Das **Sportöl** (von Lavit) konserviert die Wärme und lässt den Muskel auch bei Kälte nicht im Stich.

FITTE FÜSSE

Gerade Kicker sollten sich um ihre Füße kümmern, denn diese werden auf dem Platz sehr stark beansprucht. Eine **Fußcreme** wirkt belebend und reinigt im Idealfall auch noch die Extremitäten.

GESCHÜTZTE HAUT

Die Frühlingssonne knallt auf den Platz. Damit Sie kurzfristig keinen Sonnenbrand und langfristig keine ledrige Haut bekommen, verwenden Sie **Sonnenschutz.** Bei lichtem Haar: Kopfhaut nicht vergessen.

❶ RASIERER: Wilkinson Sword, Hydro 5 Groomer, **ca. 13 Euro.** ❷ DRUCKSTELLEN-PFLASTER: Scholl, **ca. 4 Euro.** ❸ RASIERSCHAUM: L'Oréal Men Expert, Anti-Hautirritation, 200 ml, **ca. 4 Euro.** ❹ FUSSCREME: L:A Bruket, No. 095 Fotcrème Timjan/Mejram, 100 ml, **ca. 22 Euro.** ❺ DUSCHGEL: Adidas, climacool Shower Gel for Men, 250 ml, **ca. 4 Euro.** ❻ AUFWÄRMÖL: Lavit, Sportöl Aktiv, 200 ml, **ca. 6 Euro.** ❼ DEODORANT: Nivea Men, Deo Fresh Active, 150 ml, **ca. 2 Euro.** ❽ SONNENSCHUTZ: Kiehl's, Cross-Terrain SPF 50, 40 ml, **ca. 26 Euro.** ❾ GESICHTSFLUID: Artemis of Switzerland Men, Power Fluid, 50 ml, **ca. 25 Euro.** ❿ STYLING-PASTE: Paul Mitchell, Mitch Reformer, 85 g, **ca. 25 Euro**

SIEGER-TYP

»GESUNDE EITELKEIT IST WICHTIG«

Sich durchsetzen im Leben – und dabei Stil bewahren. Wenn jemand weiß, wie das geht, dann der Boxweltmeister, den sie Gentleman tauften: ***Henry Maske***

INTERVIEW ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE

Henry Maskes Blick auf die Dinge: Wer weiß, was er tut, den macht so schnell keiner lang

PLAYBOY: Herr Maske, Sie sind als der Gentleman-Boxer in die Geschichtsbücher eingegangen. Was macht für Sie einen Gentleman aus?

MASKE: Das Wort bezeichnet ursprünglich ja einen Mann, der unheimlich viel auf sich vereint: gutes Elternhaus, hoher Bildungsgrad, tadelloser Charakter, elegante Garderobe, ausgezeichnete Manieren …

PLAYBOY: … hohe Ansprüche …

MASKE: Sehr hohe. Und ich erfülle sie ganz sicher nicht alle. Leider beobachte ich im Alltag immer wieder Menschen, im Vergleich mit denen ich mich doch als Gentleman bezeichnen würde. Mir sind bestimmte Umgangsformen wichtig und eine gewisse Aufmerksamkeit anderen gegenüber. Das äußert sich in Kleinigkeiten: Helfe ich einer Frau in den Mantel? Warte ich, bis sie sich hingesetzt hat?

PLAYBOY: Sie sind mittlerweile erfolgreicher Unternehmer, leiten mehrere Filialen einer Fast-Food-Kette, haben über 300 Mitarbeiter: Würden Ihre Angestellten und Business-Partner auch vom Gentleman-Geschäftsmann Maske sprechen?

MASKE: Da muss man differenzieren. Wenn man in der Situation ist, Entscheidungen zu treffen, muss man hin und wieder Dinge tun, die manche nicht für gentlemanlike halten. Andererseits denke ich, dass die meisten Leute, mit denen ich zu tun habe, sagen würden: Auf sein Wort können wir uns verlassen. Ich denke, das ist schon einiges wert.

PLAYBOY: Wo wird schmutziger gekämpft: im Ring oder in der Geschäftswelt?

MASKE: Definitiv in der Geschäftswelt. Beim Boxen gibt es im Spitzenbereich sehr selten Ausfälle. Und wenn doch, dann wird

das schnell geklärt. Ich erinnere mich, wie ein guter Mann beim Training in Kuba immer mal wieder tief schlug, um mich zu provozieren. Irgendwann verpasste ich ihm auch einen Tiefschlag und sah ihm dabei in die Augen. Danach hörte er auf damit, und die Sache war geklärt – auf einem einfachen, direkten Weg. Im Leben außerhalb des Rings ist das nicht immer so einfach.

PLAYBOY: Sie galten immer als der „Beau" unter den Profi-Boxern. Hat man es als gut aussehender Mann schwerer, sich in der Welt des Boxens durchzusetzen?

MASKE: Wenn du als unbedarfter, hübscher 15-Jähriger zum ersten Mal einen Boxstall betrittst, kann es schon sein, dass es da Typen gibt, die Spaß daran haben, dich langzumachen. Aber ich habe als Sechsjähriger angefangen zu boxen, so früh wie nur wenige. Entsprechend gab es kaum Jungs, die mich langmachen konnten.

PLAYBOY: Hatten Sie im Ring jemals Angst um Ihr gutes Aussehen?

MASKE: An so etwas denken Sie als Boxer nicht. Die Vorstellung, dass alle Boxer sich irgendwann die Nase brechen, ist übrigens auch Unsinn. Das geschieht weitaus seltener, als viele denken.

PLAYBOY: Wie lange brauchen Sie heute, wenn Sie morgens vor dem Spiegel stehen?

MASKE: 15 Minuten. Zähne putzen, rasieren, Haare legen, ein paar Pflegeprodukte auftragen, fertig.

PLAYBOY: Schwer vorstellbar, dass ein Max Schmeling sich einst eine Anti-Falten-Lotion oder dergleichen ins Gesicht gerieben hätte. Ist so etwas für Männer heute okay?

MASKE: Absolut. Älter werden wir natürlich trotzdem, machen wir uns nichts vor. Aber wer auf seinen Körper und sein Äußeres achtet, fühlt sich einfach besser. Wenn du weißt, dass du gut riechst und gepflegt aussiehst, gehst du anders durch den Tag.

PLAYBOY: Grundsätzlich: Wie viel Eitelkeit darf ein Mann sich erlauben?

MASKE: Der Begriff hat diesen negativen Beiklang. Aber ich finde, eine gesunde Eitelkeit ist wichtig. Angenommen, Sie haben einen Termin und nehmen sich vorher die Zeit, um noch einmal in den Spiegel zu blicken. Da wird der eine sagen: „Was bist du für ein eitler Kerl." Ich würde sagen: „Gut, dass du auf dich achtest." Indem Sie sich Mühe geben, gut auszusehen und angemessen gekleidet zu sein, würdigen Sie ja immer auch Ihr Gegenüber. Zudem halte ich es für etwas absolut Positives, sich selbst gefallen zu wollen.

PLAYBOY: Viele warfen Ihnen vor Ihrem Comeback-Kampf 2007 gegen Virgil Hill, für den Sie nach zehn Jahren Box-Ruhestand in den Ring zurückkehrten, Eitelkeit als Hauptmotivation vor. Im Nachhinein: Was trieb Sie damals an?

MASKE: Es gab nur eine Motivation: Ich hatte gesehen, wie Virgil als 42-Jähriger um die Weltmeisterschaft geboxt und gewonnen hatte, und fragte mich, ob ich dieses Niveau mit meinen damals 42 Jahren auch noch einmal erreichen könnte. Also machte ich einen Plan und fragte meinen Körper, ob er sich das vorstellen könnte. Nach ein paar Monaten Training sagte mein Körper, er wäre grundsätzlich bereit. So fing alles an …

PLAYBOY: Das Ende ist bekannt: Sie gewannen und traten danach endgültig ab. Stimmt es eigentlich, dass Ihre Töchter damals Fernsehverbot hatten – aus Sorge, es könnte blutig enden für Papa?

MASKE: Unsinn. Sie haben sich das angesehen. Sie waren damals ja schon Teenager und keine kleinen Kinder mehr.

PLAYBOY: Heute sind die beiden 22 und 25 Jahre alt und bringen sicher auch mal ihre Freunde mit nach Hause. Welche Eigenschaften sollte ein junger Mann mitbringen, der bei den Maskes zum Abendessen eingeladen ist?

MASKE: Ich finde es schon gut, wenn nach wie vor keine Diskussionen darüber aufkommen, wer die Frau und wer der Mann in der Beziehung ist. Dazu gehören Dinge wie ihr die Tür aufzuhalten, ihr den besseren Platz anzubieten, Sie wissen, worauf ich hinauswill. Er sollte diese Aufmerksamkeit haben – und sie den Respekt, das nicht auszunutzen. Da muss es ein gesundes Verhältnis geben.

PLAYBOY: Haben die Jungs beim ersten Treffen sehr viel Angst vor dem Ex-Champ?

MASKE: Es hält sich in Grenzen, wobei es ja auch nicht schadet, etwas Respekt und Zurückhaltung mitzubringen. Abgesehen davon bin ich überzeugt, dass meine Kinder ihre eigenen Ansprüche haben und entsprechend ihre eigenen Entscheidungen fällen. Da habe ich nicht so viel Einfluss. Irgendwann stehst du als Papa nicht mehr im Fokus. Es kommt ein anderer Mann und hat das Glück, deinen Platz einzunehmen. Damit musst du dich abfinden.

PLAYBOY: Ihren Platz als Gentleman des Boxsports haben nach Ihnen die Klitschkos eingenommen. Sie waren vor Wladimirs Kampf gegen Tyson Fury davon überzeugt, dass er gewinnen würde. Wie erklären Sie sich die Niederlage?

MASKE: Ich frage mich noch immer, woran es lag. Zunächst hatte ich das Gefühl, dass Wladimir – und das wäre nach all den Kämpfen menschlich nachvollziehbar – nicht ganz die Anspannung und Konzentration hatte, die für so einen Kampf nötig ist. Aber dieser Gedanke ist mittlerweile gewichen. Heute denke ich, dass irgendetwas eine Rolle spielte, wovon wir heute vielleicht noch gar nichts wissen.

PLAYBOY: Ihre Rückkampf-Prognose?

MASKE: Ich bin mir sicher, dass Wladimir mehr als überzeugend gewinnt.

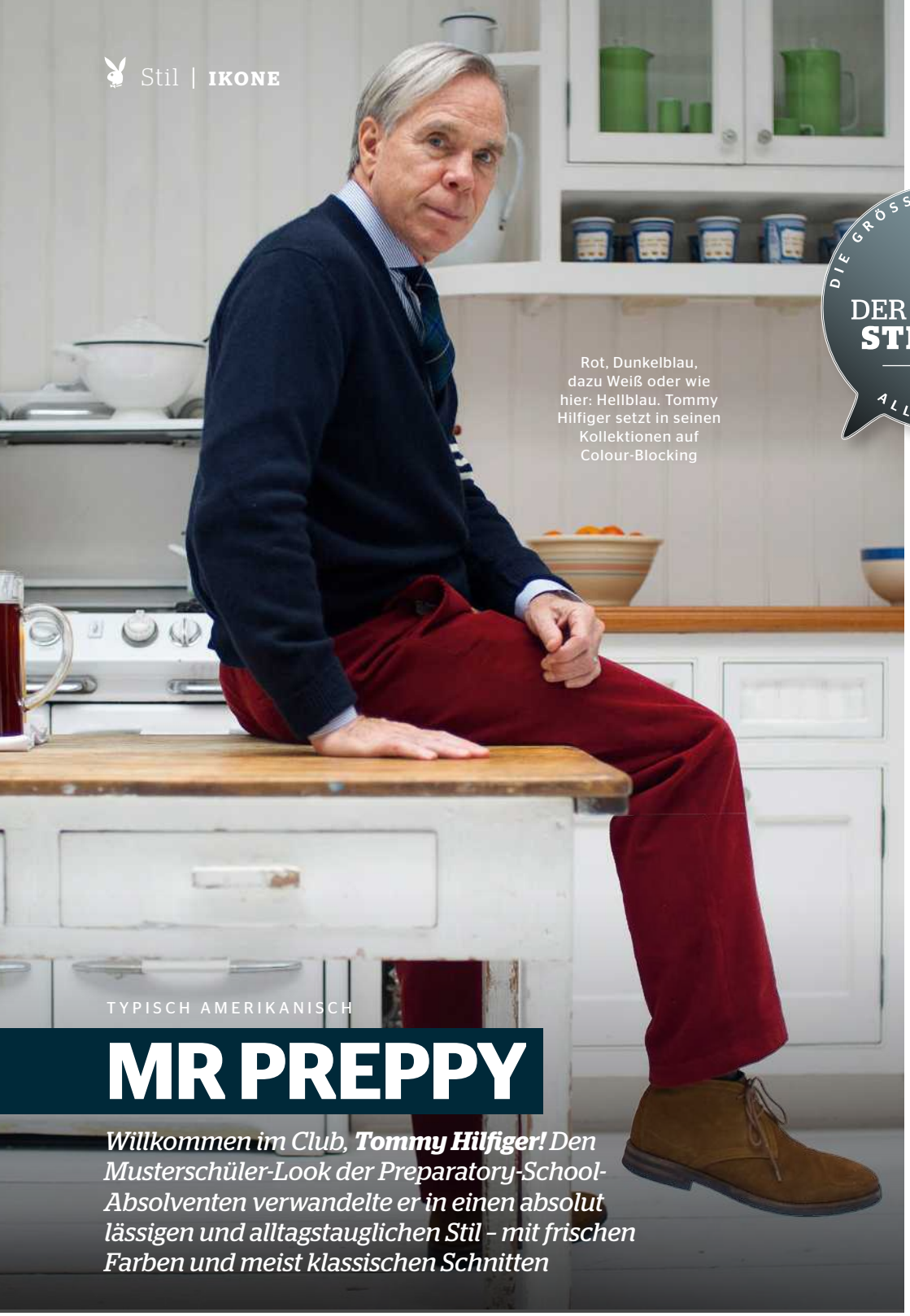
»BEIM BOXEN REGELT MAN DIE DINGE EINFACH UND DIREKT – IM LEBEN IST DAS NICHT IMMER SO EINFACH«

BOXER MIT STIL

Maske, 52, war von 1993 bis 1996 Weltmeister im Halbschwergewicht und löste damals einen Boxboom in Deutschland aus. Heute ist er neben seiner Tätigkeit als Unternehmer auch als Markenbotschafter für die Duft- und Pflegeserie Tabac Gentle Men's Care aktiv.

WIR DANKEN TABAC GENTLE MEN'S CARE FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG BEI UNSEREM INTERVIEW

FOTOS: GETTY IMAGES, TABAC GENTLE MEN'S CARE (3)



Rot, Dunkelblau, dazu Weiß oder wie hier: Hellblau. Tommy Hilfiger setzt in seinen Kollektionen auf Colour-Blocking

DIE GRÖSSTEN STILHELDEN
DER PLAYBOY STILCLUB
ALLER ZEITEN

TYPISCH AMERIKANISCH

MR PREPPY

*Willkommen im Club, **Tommy Hilfiger!** Den Musterschüler-Look der Preparatory-School-Absolventen verwandelte er in einen absolut lässigen und alltagstauglichen Stil – mit frischen Farben und meist klassischen Schnitten*

Status: König des amerikanischen College-Looks. Oldtimer-, Sport- und Musikfan. Angeblich rund 250 Millionen Dollar schwer. Sammelt Kunst, wie etwa Andy Warhol, Damien Hirst und Tracey Emin. Seine Philosophie „Mode muss tragbar, erschwinglich und zugänglich sein. Kunst nicht."

Frauen: heiratete 1980 Susan Cirona, eine Angestellte seines ersten Shops. Mit ihr hat er vier Kinder. Ließ sich 2000 scheiden. Acht Jahre später ehelichte er das Ex-Model Dee Ocleppo. Die beiden haben einen Sohn.

Herausragende Leistung: Er lebt den amerikanischen Traum. Als Schuljunge eröffnete er mit 150 Dollar Startkapital seinen ersten Laden. Daraus wurde ein Mode-Imperium mit 1400 Stores in über 115 Ländern und ca. 6,7 Milliarden Dollar Umsatz. Wie? „Qualität gewinnt immer. Sie schlägt jeden Trend und alles, was funky oder groovy ist."

Und das können wir von ihm lernen: wie wir zum All American (Play-)Boy werden. Hilfiger setzt auf lässige Blazer, Cardigans, Chinos und Hemden. In den nautisch inspirierten Farben sieht man so entspannt aus, als käme man von einer eleganten Beachparty. Hilfigers Version des Preppy-Stils: „Er steht für Optimismus, Energie und Authentizität. Leute, die versuchen, zu modisch auszusehen, wirken schnell etwas albern."

Der Tommy-Hilfiger-Stil

Kombinieren Sie einen blauen Cardigan (ca. 200 Euro) mit roten Chinos (ca. 130 Euro) und einer gestreiften Krawatte (ca. 60 Euro), alles von Tommy Hilfiger. Dazu ein weißes Hemd tragen, das Sie sowieso schon im Schrank haben.

FOTOS: 360°, PR (3) REDAKTION: MORITZ PONTANI

PLAYBOY PREMIUM

Das Paradies hat eine Homepage.

www.playboy.de/premium

+ **optimale Darstellung** auf allen Endgeräten
+ **350 neue Bilder** Woche für Woche
+ **unveröffentlichte** Star-Fotografien
+ **noch nie gezeigte** Playmate-Bilder
+ **exklusive Videos** in HD-Qualität

PayPal MasterCard VISA electronic cash Lastschrift

Jetzt anmelden und ausprobieren! www.playboy.de/premium

Rasante Renner:
Die Polo-Pferde sind kaum größer als Ponys und extrem wendig und furchtlos

FOTO: ALICE GIPPS / JAEGER-LECOULTRE, PR

SPIEL DER KÖNIGE

*Harter Sport, hoch zu Ross. **Polo** hat nicht nur majestätische Pferde hervorgebracht, sondern auch eine faszinierende Uhr: die Jaeger-LeCoultre Reverso*

TEXT MICHAEL GÖRMANN

„Foul, Foul, Foul!“, schreit Teresa. Die 40-Jährige ist außer sich. Sie dreht sich um und brüllt mir ins Ohr: „Erst haben sie ihn gepusht, dann das Line-Crossing und jetzt noch ein Sandwich! Man sollte die beiden Bastarde vom Platz nehmen! Na warte, im nächsten Chucka zeigen wir’s ihnen!“

Irgendwas verstanden? Ich nicke halbwissend und heuchle mit geballter Faust angemessene Empörung. Mittlerweile kann ich mir ungefähr zusammenreimen, was sie meint. Teresa ist Polo-Fan seit 20 Jahren. Sie hat mir gerade einen Crashkurs in Sachen Regelwerk gegeben. Wir sitzen im Endspiel der „Argentine Polo Open of Palermo“ im Campo Argentino de Polo in Buenos Aires. Ich wollte eigentlich nur ein paar schnelle Pferde anschauen. Und ein paar schöne Uhren. Reversos, die einst genau für dieses Spiel erfunden wurden. Jetzt lerne ich, dass man beim Polo nicht die gedachte Linie zwischen dem Spieler und dem vom ihm geschlagenen Ball kreuzen darf („Crossing the line of the ball“), dass zwei Spieler einen anderen nicht in die Zange nehmen dürfen („Sandwich“) und dass der Einsatz des Ellenbogens („Push“) auch tabu ist.

Es geht hart zu in diesem Sport, doch glaubt man den Protagonisten, dann steht das Wohl und Wehe der Tiere über allem. Unzählige Pferdepfleger („Groomer“) kümmern sich um die Hochleistungstiere, und keines darf zwei Chuckas hintereinander spielen. Ach ja, Chuckas (gesprochen: Tschackas), das sind die Spielabschnitte. Es gibt vier bis acht, je nach Land und Turnier. Ein Chucka dauert sieben Minuten. Dass Pferde verletzt werden, komme so gut wie nie vor, sagen alle. Außer 2014 im Finale, da starb ein Tier am Hitzschlag. „Das war nicht gesund“, sagt Teresa. Sie meint das Pferd.

Wenn man in Deutschland jemandem erzählt, man sei Polo-Fan, dann erntet man bestenfalls fragende Blicke (oder böse, wenn man es zufällig mit einem Opel-Fahrer zu tun hat). Das Spiel mit Pferd, Bambusschläger und einem apfelsinengroßen Plastikball findet bei uns so gut wie nicht statt. 17 regionale Polo-Clubs gibt es in Deutschland, davon fünf im Pferdeland Bayern und einer zur Unterhaltung der High Snobiety auf Sylt. Der extrem schnelle Sport gilt allgemein als elitärer Zeitvertreib für Gutbetuchte. Polo-Fans kokettieren damit, dass es das „Spiel der Könige“ sei. Dabei haben die es selten gespielt. Der persische König Darius war um 330 v. Chr. allerdings der Erste, der öfter mal zuschaute. In Afghanistan wurde es gespielt, in Tibet hieß es Pulu. Über Indien und dort stationierte britische Kolonialoffiziere gelangte die Sportart 1859 nach England und erst 1877 nach Südamerika. Dass Argentinien – obwohl ein Spätzünder – heute das führende Land in Sachen Polo ist, mag an der Pferdeverrücktheit seiner Einwohner liegen und an der Weite des Landes. Farmen sind hier schon mal so groß wie bei uns ein Bundesland, und wer Pferde züchten will, tut sich hier keinen Zwang an. Man kann getrost ein paar Stunden drauflosreiten, ohne irgendeinem Zaun zu begegnen. Da lässt sich trefflich der Geradeauslauf seines Gauls überprüfen. Oft leben Tausende Tiere in einem einzigen Betrieb. Endlose Weiten, endlose Weiden.

GROSSER SPIELER

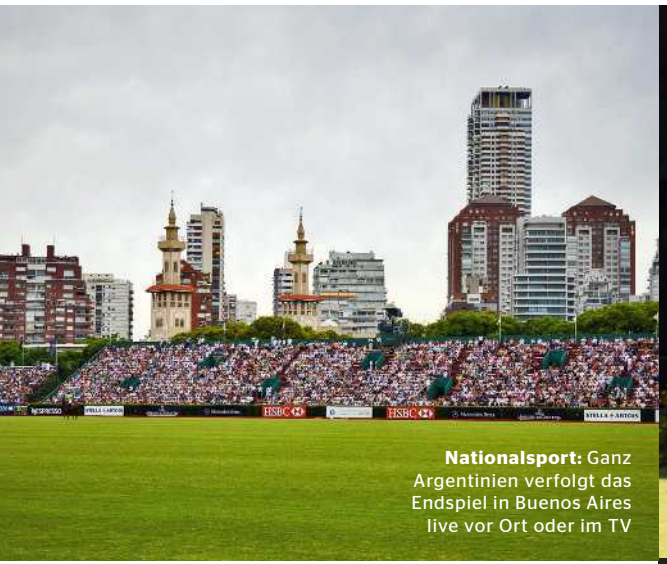
Eduardo Novillo Astrada gilt als einer der besten Polo-Spieler der Welt. 1972 in London geboren, lebt er heute in Buenos Aires auf verschiedenen Farmen der Familie. **300 Pferde** züchtet Astrada jedes Jahr. Einige leben dauerhaft auf anderen Kontinenten, da der Profi weltweit Turniere spielt.

In Argentinien werden nicht nur die besten Spieler geboren, sondern auch die erfolgreichsten Pferde. Speziell für das Polo-Spiel wurde sogar eine eigene Rasse gezüchtet. Die Tiere, etwas größer als Ponys, gelten als wendig, schnell, furchtlos und ausdauernd. Doch die Zucht nimmt auch abschreckende Formen an. Am liebsten nämlich klonen die Argentinier ihre Pferde. Weitgehend ohne öffentliche Kritik ist es hier längst Usus, dass sich ein Spieler sein bestes Pferd im Stall verdoppeln oder gar verdrei- und vervierfachen lässt. „Mein Traum wäre es, einmal ein ganzes Spiel nur mit einem einzigen geklonten Tier zu spielen“, sagt etwa Eduardo Novillo Astrada. Das wären dann zehn völlig identische Tiere. Klingt gruselig. Aber in Argentinien zuckt da niemand mit der Wimper.

Astrada gilt als einer der erfolgreichsten Spieler der Welt. Er entstammt einer Polo-Dynastie. Auf der Familien-Hazienda nahe Buenos Aires hält der smarte 43-Jährige rund 300 Pferde, weitere stehen in Ställen in aller Welt. Mit ihnen spielt er die komplette Saison. Auf einer anderen, riesigen Farm nördlich der Stadt hält er 1000 Pferde. Klonen: auch hier an der Tagesordnung.

Seit 2003 in Italien das erste Pferd dupliziert wurde, hat sich der sogenannte somatische Zellkerntransfer kastrierter Weltmeisterpferde zum Millionengeschäft entwickelt. Interessenten zahlen 200.000 Euro und mehr für ein einziges Ei. Polo-Profi Adolfo Cambiaso ließ sich angeblich bereits mehr als 100 Klone seiner Top-Pferde in der Petrischale basteln. Dabei sind die Risiken enorm. Experten schätzen, dass etwa die Hälfte der Klone krank zur Welt kommen.

Doch Polo hat auch wunderbare Dinge hervorgebracht. Seit elf Jahren nun ist Eduardo Novillo Astrada Markenbotschafter einer Schweizer Uhrenmarke. Er hat be-



Nationalsport: Ganz Argentinien verfolgt das Endspiel in Buenos Aires live vor Ort oder im TV

sondere Freude daran, denn die Manufaktur Jaeger-LeCoultre erfand vor 85 Jahren speziell für den Polo-Sport ein ungewöhnliches Modell. Es ist mittlerweile Kult – nicht nur bei Uhrensammlern.

Britische Offiziere, die in Indien stationiert waren und regelmäßig Polo spielten, ärgerten sich, dass bei ihrem rabiaten Sport ständig die Uhrgläser kaputtgingen. Jaeger-LeCoultre gab ihnen die Reverso an die Hand, ein Modell mit Wendegehäuse, bei dem der gesamte Uhr-„Container" innerhalb seiner Halterung um die eigene Achse gedreht und wieder eingeklickt werden kann. Ergebnis: Der Gehäuseboden zeigt nach außen, das Glas ist geschützt.

Die Reverso hat sich über die Jahrzehnte zum feinmechanischen Schmuckstück entwickelt. Heute trägt kein Polo-Spieler mehr eine derart feine Uhr während des Sports. Derweil entdeckte die Marke den Gehäuseboden als ideale Fläche für Gravuren, später folgten Reversos mit zusätzlichen Anzeigen auf der Rückseite. Die ursprüngliche Idee, das Glas zu schützen, spielt längst keine Rolle mehr.

Fünf Jaeger-LeCoultres besitzt Astrada. „Sie sind so schön und edel. Meistens liegen sie im Safe", sagt er. Doch er freut sich trotzdem. Mit Hilfe seines Schweizer Sponsors konnte er bereits eine Schule in Buenos Aires bauen. Jetzt will er ein Charity-Projekt mit Pferden starten. „Tierschutz spielt in Argentinien leider keine Rolle", sagt er. „Das müssen wir ändern."

FOTOS: ALICE GIPPS/JAEGER-LECOULTRE (2), PABLO ADULIAK/JAEGER-LECOULTRE, PR (7)

DIE WENDE-UHR

*Ursprünglich eine Sportuhr, heute einer der exklusivsten Zeitmesser der Welt: Mit der **Reverso** schuf Jaeger-LeCoultre eine Ikone. Dieses Jahr feiert sie ihren 85. Geburtstag*

Aus der zierlichen Art-déco-Uhr der 30er-Jahre ist in acht Jahrzehnten eine Uhr mit vielen Gesichtern geworden. Nach einigen sportlichen Reverso-Squadra-Modellen mit quadratischen Gehäusen und ungewöhnlichen Materialien wie Kautschuk oder Titan kehrt die Reverso in ihrem Jubiläumsjahr zu ihren Wurzeln zurück. Die neue Kollektion gliedert sich in drei klassisch anmutende Versionen: Die **Reverso Classic** hat leicht gebogene Bandanstöße und schmiegt sich deshalb sehr gut an den Arm, die Damenkollektion **One** ist etwas kleiner und länglicher, und die **Tribute** stellt eine

Genialer Dreh: Die Uhr wird umgeklappt

Hommage an das Urmodell dar. In dieser Kollektion gibt es einige sogenannte Komplikationen wie etwa eine zweite Zeitzone, die über einen verdeckten Schieber unten am Gehäuse eingestellt werden kann. Highlight ist unumstritten ein 2-Achsen-Tourbillon mit zweiter Zeitzone auf der Rückseite.

ZWEI GESICHTER

Tribute Calendar
mit Handaufzugwerk.
24.400 Euro

Tribute Gyrotourbillon,
limitiert auf 75 Stück.
322.000 Euro

Tribute Duoface
mit Handaufzugwerk.
11.300 Euro

VOLL-TREFFER

Richtig auftrumpfen? Oder lieber den Ball flach halten? **Diese Neuheiten** eignen sich für jeden Anlass. Und für Männer, die Gegensätze lieben

TEXT MICHAEL GÖRMANN
FOTOS SCHÖTTGER
PRODUKTION CORINNA BECKMANN

1. TISSOT „T-RACE CHRONOGRAPH“
Eine Quarzuhr im Tarnkleid.
565 Euro, *www.tissotwatches.com*

2. CARL F. BUCHERER „PATRAVI SCUBATEC“
Harte Keramik. Und blau wie die Südsee.
5450 Euro, *www.carl-f-bucherer.de*

3. BAUME & MERCIER „CAPELAND SHELBY COBRA“
Die Uhr zum Kult-Sportwagen.
4400 Euro,
www.baume-et-mercier.de

SPORTLICH

Ob Smartwatch oder mechanisches Uhrwerk – beim **Sport** können Sie mit beidem punkten

4. MÜHLE GLASHÜTTE „S.A.R. FLIEGERCHRONOGRAPH“
Für Kerle mit dicken Handschuhen.
3300 Euro, *www.muehle-glashuette.de*

5. BREITLING „EXOSPACE B55“
Smartwatch der Fliegeruhren-Profis.
8210 Euro, *www.breitling.com*

6. TAG HEUER „CONNECTED“
Hat's faustdick hinter dem Mikrochip.
1350 Euro, *www.tagheuer.com*

7. IWC „PILOT DOPPELCHRONOGRAPH EDITION ANTOINE DE SAINT EXUPÉRY“
Zwei Chronos in einem.
12.200 Euro,
www.iwc.de

GOLDIG

Elegantes Statement: Der Kontrast zwischen Schwarz sowie Bronze- und Goldtönen wirkt immer edel

1. HELBERG „CH8“
Das massive Bronzegehäuse bildet beim Tragen eine schöne Patina. 700 Euro, *www.h2o-watch.com*

2. CERTINA „DS-8 MONDPHASE“
Vergoldetes Gehäuse im klassischen Stil. 820 Euro, *www.certina.com*

3. HUBLOT „BIG BANG UNICO KING GOLD CERAMIC“
Riese mit außergewöhnlicher Goldlegierung. 36.200 Euro, *www.hublot.com*

4. CHRONOSWISS „TIMEMASTER CHRONOGRAPH SKELETON“
DLC-geschwärzter Edelstahl mit Rotgold-Lünette. 17.220 Euro, *www.chronoswiss.de*

5. BELL & ROSS „BR-X1“
Rotgold und Keramik zum Quadrat. 25.000 Euro, *www.bellross.com*

1. NOMOS „ORION 38“
Unaufdringlich, aber mit Manufakturkaliber. 1920 Euro, *www.nomos-glashuette.com*

2. PANERAI „LUMINOR BASE 8 DAYS TITANIO – 44 MM“
Zwei Zeiger in einem Gehäuse aus Titan. 7000 Euro, *www.panerai.de*

3. JUNGHANS „MAX BILL AUTOMATIK“
Der Klassiker schlechthin aus den Fifties. 795 Euro, *www.junghans.de*

REDUZIERT

Alles weg, was keine Zeit anzeigt. **Drei Zeiger** müssen genügen. Manchmal auch nur zwei

4. H. MOSER & CIE. „ENDAVOUR CENTER SECONDS CONCEPT FUNKY BLUE“
Pures Understatement. Sie hat nicht mal ein Markenlogo. 22.900 Euro, *www.h-moser.com*

5. MONDAINE „SBB GIANT ALL BLACK“
Die Bahnhofsuhr für Schwarzseher. 299 Euro, *www.mondaine.com*

CARTIER GIBT GAS

Das Runde muss ins Eckige, muss ins Ovale, muss ins Tonneauförmige: Mit der „Drive de Cartier“ hat das legendäre Schmuck- und Uhrenlabel eine einmalige Gehäuseform geschaffen. Alle Zifferblätter sind graviert, und im Innern arbeiten Manufakturwerke

*Drei Jahre nach der „Diver“ präsentiert Cartier die **„Drive“.** Doch hier hat nicht nur ein Buchstabe den Platz getauscht. Die „Drive“ stellt eine völlig neue Linie dar*

Sie soll die Freunde historischer Automobile ansprechen, sie zitiert die Stilelemente klassischer Rundinstrumente im Cockpit, doch sie will weit mehr sein als nur eine Uhr im Cockpit-Design, wie es mittlerweile doch so viele auf dem Markt gibt. Die „Drive de Cartier“ ist nicht einfach ein runder Zeitmesser, er ist aber auch nicht oval, nicht tonneauförmig und auch nicht eckig. Sie ist irgendwie alles. Aber vor allem: alles in einem. Das Gehäuse verbindet auf sehr geschickte und unverwechselbare Weise die Stilelemente der bisher bekannten Uhrenfomen. Erst auf den zweiten Blick offenbart sich die Finesse im Detail, das Zusammenspiel runder und eckiger Elemente, die Dreidimensionalität der Zifferblätter. Die Seiten des Gehäuses – wahlweise in Rotgold oder aus Stahl – sind satiniert, die Ober- und Unterseiten immer hochglanzpoliert.

Zu Preisen ab 5950 Euro erhält der Kunde wahlweise ein schwarzes, graues oder weißes Zifferblatt, immer aufwendig guillochiert, mit römischen Ziffern und schwertförmigen Zeigern. Zur Wahl stehen drei Uhrwerke: das Kaliber 1904-PS MC mit doppeltem Federhaus, kleiner Sekunde und Datum, das 1904-FU MC mit kleiner Komplikation (retrograde zweite Zeitzone, Großdatum, Tag-/Nachtanzeige) und das Handaufzugswerk 9452 MC samt Tourbillon. Dieses High-End-Modell trägt mit dem Genfer Siegel, dem „Poinçon de Genève“, das meistgeachtete Gütezeichen, das die Haute Horlogerie zu vergeben hat.

JUNIK – UHRENBÄNDER AUS LEDERSITZEN

*Mach Sitz? Nein, **mach Sitz kaputt.** Und ein Uhrenarmband draus*

Die Idee kam den Münchnern Philipp Orthwein und Sebastian Zureich durch das gemeinsame Uhrenhobby: Sie fertigen Armbänder aus alten Ledersitzen. Ihr Start-up Junik bietet limitierte Editionen von meist 30 bis 50 Bändern, made in Germany und zu Preisen zwischen 180 und 480 Euro. Das Leder stammt aus Autos, Jets und Hubschraubern. Ein Ferrari-Modell gibt es sogar nur zweimal (sie hatten nur ein Lederlenkrad). Auf Wunsch verarbeiten sie auch mitgebrachte Sitze. *www.junik-lifestyle.com*

Gefertigt aus dem Ledersitz eines Eurocopters: Uhrenarmband von Junik

LASS DIR NICHTS VORSCHREIBEN.

SCHON GAR NICHT BEIM STYLE.

PIO3/SHUTTERSTOCK.COM

Mode und Modetipps für Männer.
230 Top-Marken. Versandkostenfrei.
Mit 30 Tagen kostenfreier Rücksendung.

Sonnenbrille, Ray Ban
Artikel-Nr. 217950, € 160,00

Gürtel, herrenausstatter.de
Artikel-Nr. 206024, € 39,95

Sneaker, Onitsuka Tiger
Artikel-Nr. 234548, € 95,00

Jeans, Replay
Artikel-Nr. 180873, € 99,00

T-Shirt, Bogner Jeans
Artikel-Nr. 232016, € 69,90

Schal, Codello
Artikel-Nr. 229341, € 29,95

Jacke, Milestone
Artikel-Nr. 233770, ab € 199,95

10 Euro Gutschein*

Gutscheincode: PMa1602X8p10JM

www.just4men.de
oder Tel. 0800/3551055 **

* gültig bis 31.07.2016, Mindestkaufbetrag 60 Euro, Gutschein gültig für das gesamte Sortiment. Alle Gutscheinbedingungen finden Sie unter www.just4men.de/magazin/aktion

** kostenlos innerhalb Deutschlands. Teilnehmer aus dem Ausland wählen bitte die +49/(0)89/552 786 731.

JUST4MEN.DE

Happy Birthday Hef

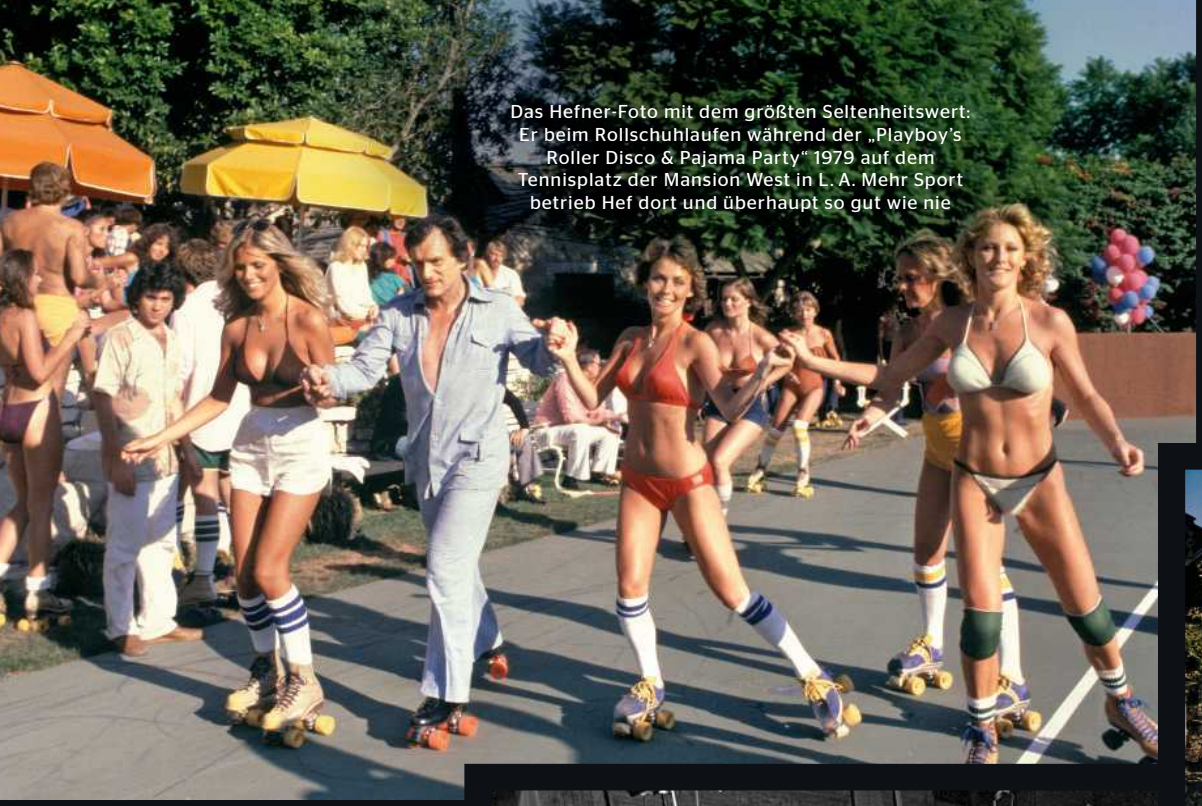
Playboy-Gründer, Freiheitskämpfer, Rebell und Gentleman – wir gratulieren Hugh Hefner zum Geburtstag: **90 Jahre in 90 Bildern.** Auf die Schönheit, die Liebe, das Leben!

Harter Arbeiter: Hef im Kreise seiner Redakteure und Mitarbeiter bei einer Magazin-Besprechung 1964 in der Mansion East in Chicago

Harter Feierer: Hef im Kreise seiner Gespielinnen Tina Jordan, Regina Lauren, Tiffany Holliday, Buffy Tyler, Cathi O'Malley und Katie Lohmann 2001 in der Mansion West in L. A.

Hugh Hefner,
1960

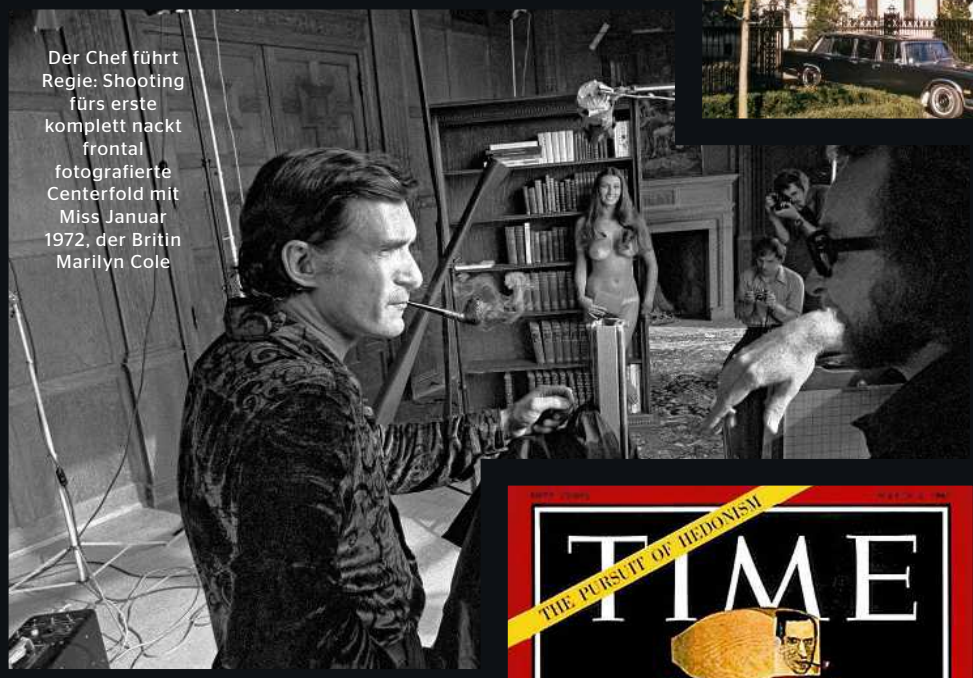
FOTOS: PLAYBOY USA (3)



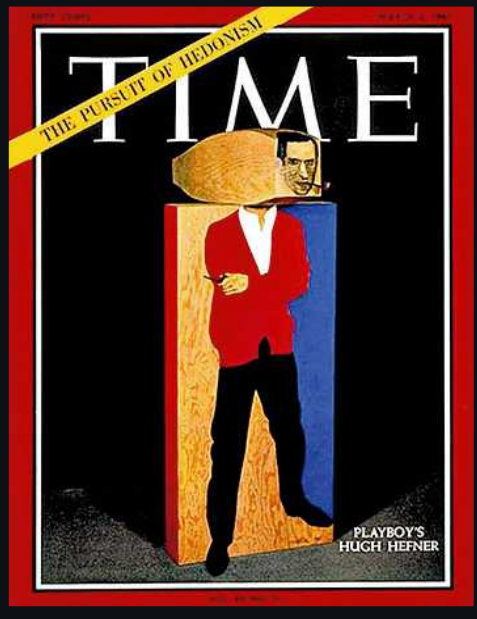
Das Hefner-Foto mit dem größten Seltenheitswert: Er beim Rollschuhlaufen während der „Playboy's Roller Disco & Pajama Party" 1979 auf dem Tennisplatz der Mansion West in L. A. Mehr Sport betrieb Hef dort und überhaupt so gut wie nie

Epizentrum der sexuellen Revolution: Die Mansion East in Chicago ist von 1959 an für mehr als zehn Jahre Hefs Wirkungsstätte

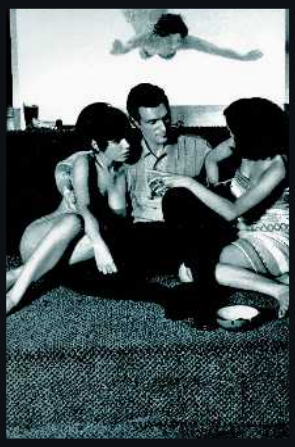
Das hat Swing: In der Chicagoer Mansion führt eine Stange ins Souterrain. Dort unten steigen in den 60ern die wildesten Partys der Stadt



Der Chef führt Regie: Shooting fürs erste komplett nackt frontal fotografierte Centerfold mit Miss Januar 1972, der Britin Marilyn Cole

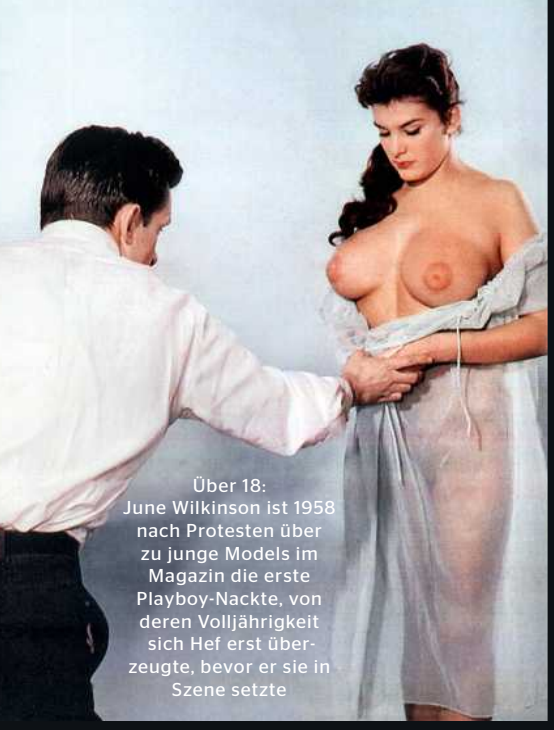


„Pursuit of Hedonism" – das Streben nach Hedonismus: Im März 1967 widmet das legendäre „Time"-Magazin Hef und seiner Philosophie das Cover



Weihnachten 1991: Hef mit seiner zweiten Ehefrau Kimberley Conrad und den gemeinsamen Söhnen Cooper (l.) und Marston

FOTOS: PLAYBOY USA (12), PR

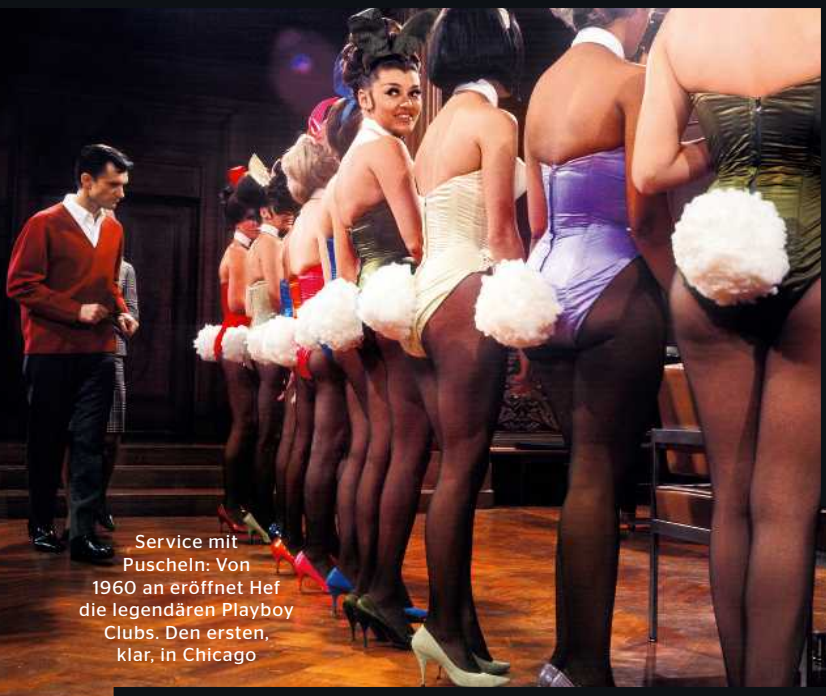


Über 18:
June Wilkinson ist 1958 nach Protesten über zu junge Models im Magazin die erste Playboy-Nackte, von deren Volljährigkeit sich Hef erst überzeugte, bevor er sie in Szene setzte

Hef und seine Autoren 1971: eine Versammlung der großen Playboy-Schreiber, darunter Arthur C. Clarke („2001: Odyssee im Weltraum", l. neben Hef), US-Satire-König Art Buchwald (liegend) und Bestsellerautor Michael Crichton (ganz hinten, 2. v. l.)

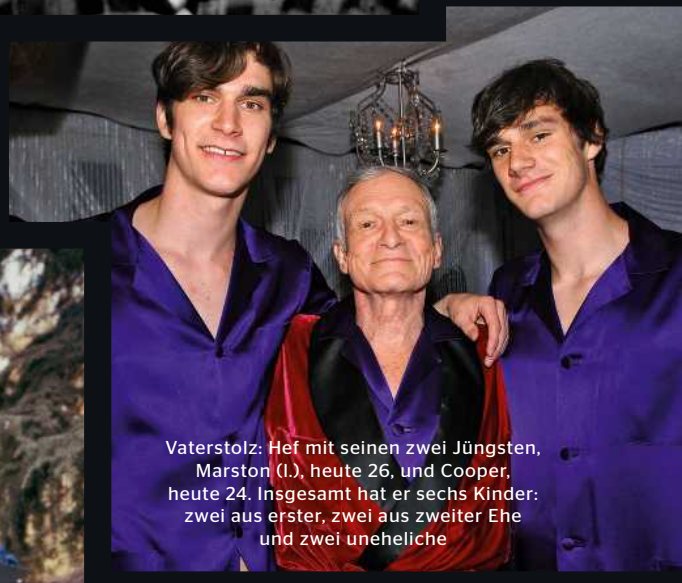
Aktivisten:
Hef mit dem Bürgerrechtler Jesse Jackson 1970 während der Vorführung einer Martin-Luther-King-Dokumentation in der Mansion

Sein erster: 1980 bekommt Hef einen Stern auf dem Hollywood Walk of Fame – für seine Verdienste ums US-Fernsehen. Ein zweiter im „The Palms Hotel" wird 2006 folgen, gestiftet von Kino-Mogul Johnny Brenden und Jack Daniel's

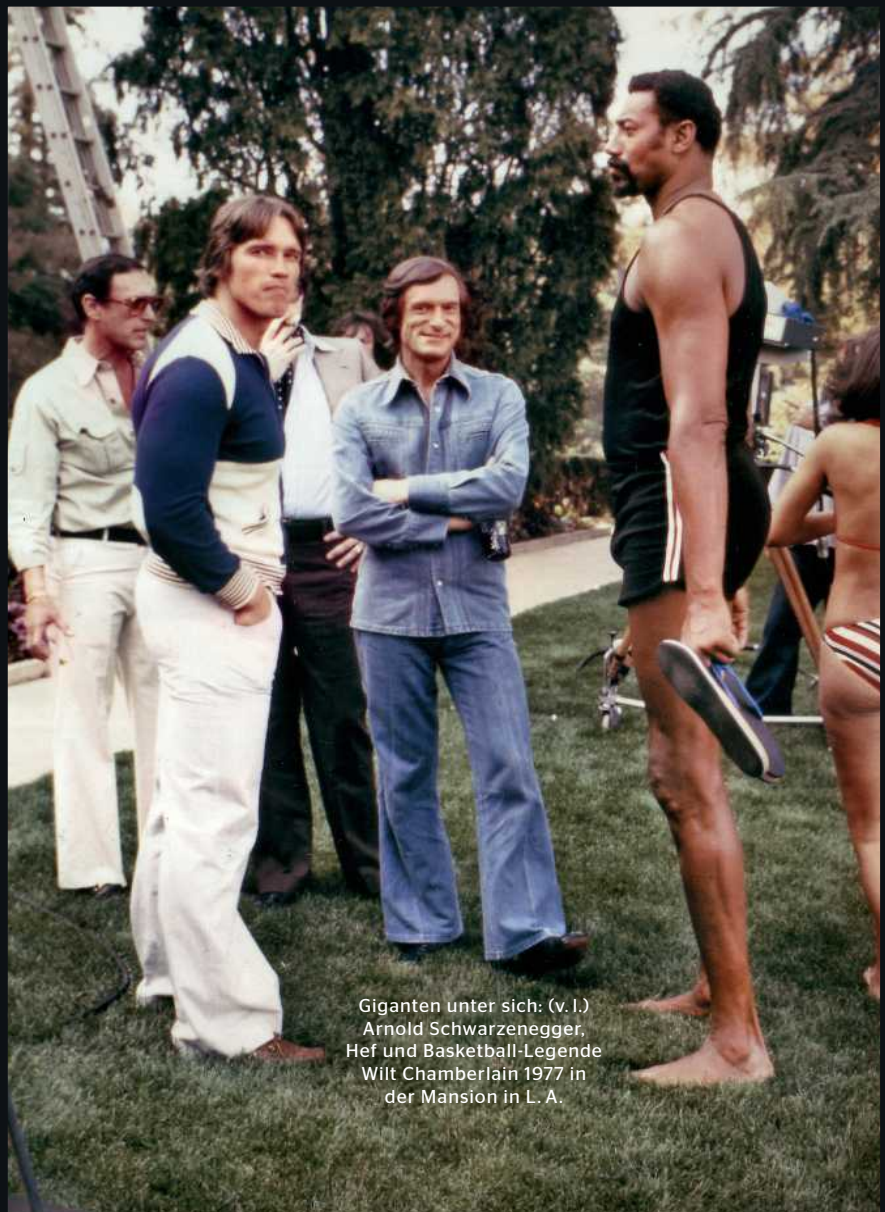


Service mit Puscheln: Von 1960 an eröffnet Hef die legendären Playboy Clubs. Den ersten, klar, in Chicago

Noch so jung, doch unverkennbar Hef: Die Ähnlichkeit dieses Jugendfotos mit dem Bild seiner Söhne darunter beweist es



Vaterstolz: Hef mit seinen zwei Jüngsten, Marston (l.), heute 26, und Cooper, heute 24. Insgesamt hat er sechs Kinder: zwei aus erster, zwei aus zweiter Ehe und zwei uneheliche



Giganten unter sich: (v. l.) Arnold Schwarzenegger, Hef und Basketball-Legende Wilt Chamberlain 1977 in der Mansion in L. A.

Fast wie verheiratet: Acht Jahre lang sind Hef und die Schauspielerin und Musikerin Barbie Benton von 1968 an ein Paar

FOTOS: ACTION PRESS, CORBIS, PLAYBOY USA (13)

Vielflieger: Hef als Zweijähriger in seinem ersten eigenen Flugzeug. Und Hef als 43-Jähriger vor seinem zweiten eigenen Flugzeug, der „Big Bunny“

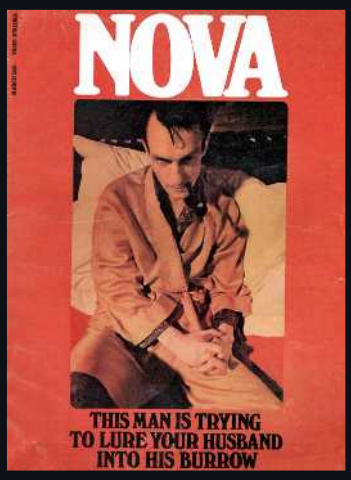
Cameo: In „Beverly Hills Cop 2“ spielt Hef 1987 sich selbst, als der ermittelnde Eddie Murphy in eine Mansion-Party platzt

Hase statt Hirsch: Erst soll das Heft „Stag Party“ („Junggesellenabschied“) heißen und einen Hirsch (Stag) als Logo haben. Doch das Magazin „Stag“ droht mit Klage. Daher gestaltet der Cartoonist Arv Miller den Hirsch kurzerhand zum Hasen um, und Hef ersinnt einen neuen Namen fürs Magazin: Playboy. Das berühmte Bunny-Logo kreiert später Arthur Paul, erster Art Director des Playboy

Der Chef drapiert die Playmate persönlich: Hier wird Elaine Reynolds zur Miss Oktober 1959

Arbeit und Spaß: Workaholic Hef trennt nie dazwischen. Auch das Magazin macht er mit Liebe auf seinem legendären Rundbett

Herr der Hasen: Mehr als 40 Playboy Clubs wurden bis heute weltweit eröffnet. Der erste in Chicago ist im Jahr 1961 mit mehr als 130.000 Gästen der meistbesuchte Club der Welt



Warnhinweis: „Dieser Mann will deinen Ehemann fortlocken", titelt das „Nova"-Magazin im März 1966 über Hugh Hefner

Hoher Besuch: Die Stones sind immer wieder gern gesehene Gäste in der Mansion. Hier: Hef mit Mick Jagger 1972

Nach neun Ehejahren trennen sich Hef und Kimberley Conrad 1998. Sie zieht mit den Söhnen Cooper (l.) und Marston in die Nachbarvilla der Mansion. Ihr Zusammenhalt bleibt eng – auch der Kinder wegen

FOTOS: 360°, CORBIS, PLAYBOY USA (11)

Junges Partyvolk: Hef empfängt Justin Timberlake (l.) und Rapper Nelly im Januar 2003 in der Mansion

Erste Ehe: Im Juni 1949 heiratet Hef seine Studienfreundin Mildred Williams. Sie haben zwei Kinder, Tochter Christie-Ann und Sohn David. 1959 lassen sie sich scheiden

„Big Bunny“: So heißt Hefs Privatjet (r.), eine schwarz lackierte DC-9-32, die er im Februar 1969 ersteht. Erst 2004 geht die fliegende Mansion – mit Schlafzimmern, Bar, Tanzfläche (l.), Kino usw. – in den ewigen Ruhestand

Hefs liebste Deutsche: Die Bankangestellte Christa Speck bringt es 1962 zur „Playmate des Jahres“

Große Liebe: Kimberley Conrad heiratet Hef 1989 – da ist sie 26 Jahre jung und US-„Playmate des Jahres“

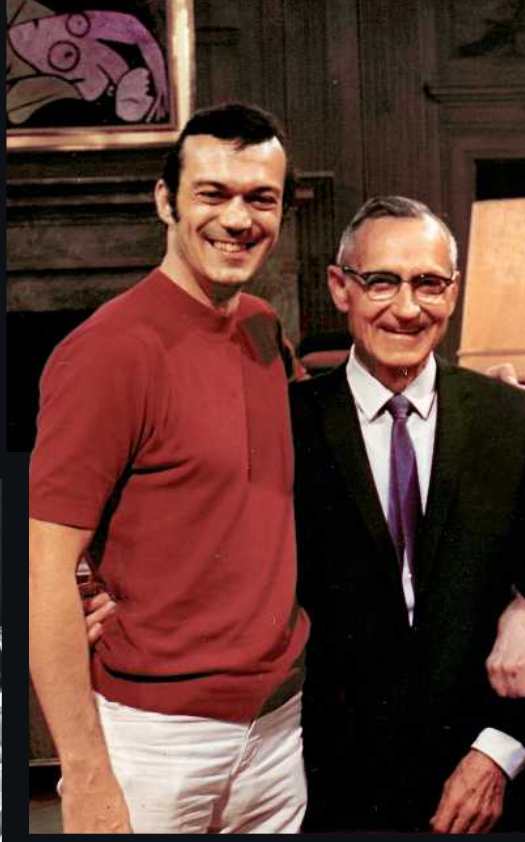
FOTOS: MARIO CASILLI (2), RICHARD FEGLEY, ARNY FREYTAG, STEPHEN WAYDA

Längste Freundin: Von 1968 bis 1976 sind Hef und Barbie Benton ein Paar. Playmate wird sie nie, ist aber trotzdem – wie hier 1970 – häufiger im Playboy zu sehen

Aktuelle First Lady: Im Jahr 2009 wird US-Model Crystal Harris zur Miss Dezember gekürt, drei Jahre später wird sie Hefs dritte Ehefrau

Nimm drei: Mit den TV-bekannten „Girls Next Door“ (v. l.) Bridget Marquardt, Holly Madison und Kendra Wilkinson teilt Hef von März 2005 bis Oktober 2008 Tisch und Bett. Die Jahre zuvor hatte er mit bis zu sieben Freundinnen gleichzeitig gelebt

Seine Beste: Wird Hef gefragt, wen er am liebsten in der Mansion empfange, sagt er: Pamela Anderson. Mit 14 amerikanischen und neun deutschen Titelseiten ist sie Playboys heißest geliebte Frau

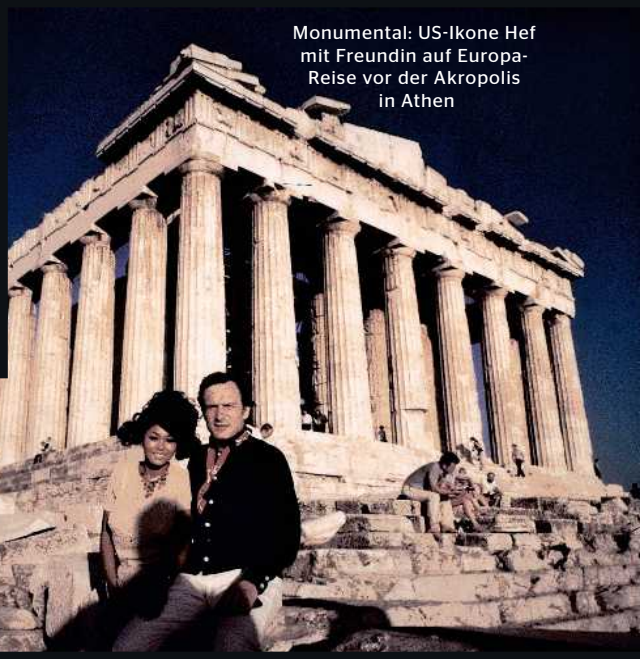


Familienbande: Hef (v. r.) mit seiner Mutter Grace, seinem Vater Glenn und seinem jüngeren Bruder Keith 1967 in Chicago

Alleskönner: Einst Werbetexter für die Zeitschrift „Esquire“, schreibt der 27-jährige Hef die Texte für die erste Playboy-Ausgabe selbst – am Küchentisch seiner Wohnung in Chicago

Im Studio: Von 1969 bis 1970 schreibt Hef mit seiner TV-Show „Playboy After Dark“ Fernseh-Geschichte. Seine erste TV-Show ist 1959 „Playboy’s Penthouse“

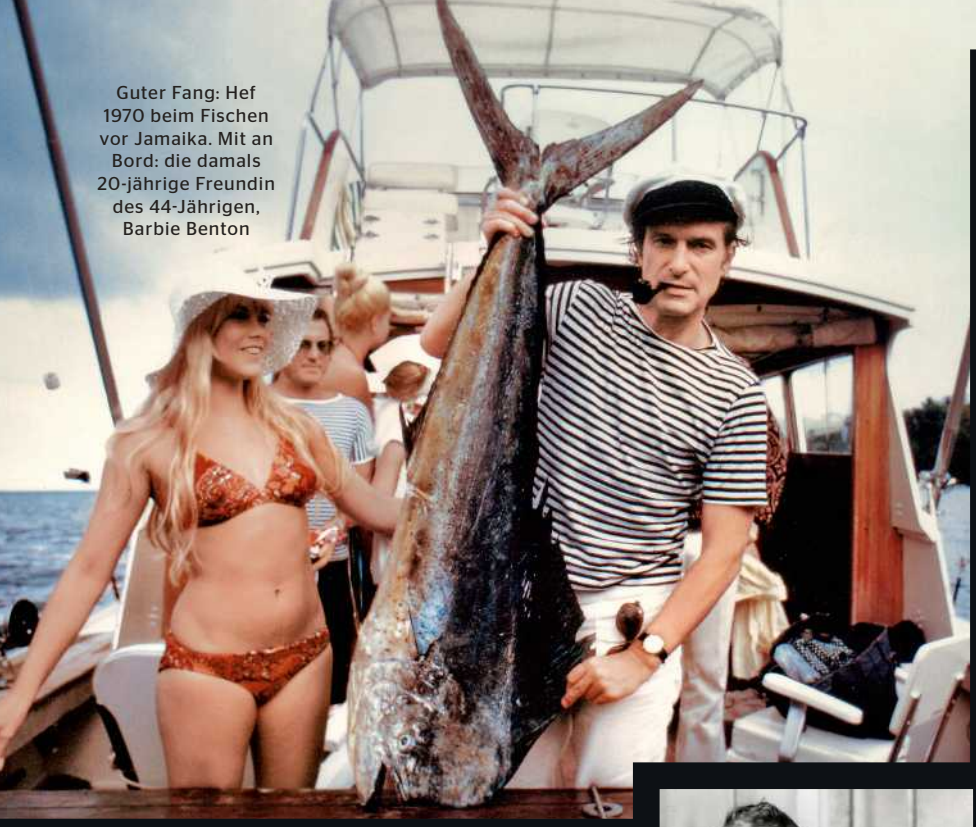
Startklar: Hef mit der ersten Ausgabe des Playboy 1953



Monumental: US-Ikone Hef mit Freundin auf Europa-Reise vor der Akropolis in Athen

Abschied auf Zeit: Im Zweiten Weltkrieg dient Hef als Autor für eine US-Armee-Zeitung. Seine Freundin Mildred Williams muss sich gedulden. Geheiratet wird später

FOTOS: ACTION PRESS, PLAYBOY USA (13)



Guter Fang: Hef 1970 beim Fischen vor Jamaika. Mit an Bord: die damals 20-jährige Freundin des 44-Jährigen, Barbie Benton

Sein Schloss: Fast 2000 Quadratmeter Wohnfläche misst die 1927 im Tudor-Stil in den Holmby Hills von L. A. erbaute Mansion, die Hef Anfang der 70er-Jahre bezieht und bis heute bewohnt

Schade: Für Hugh Hefner ist Scarlett Johansson eine der heißesten Frauen der Welt. Aber eine der wenigen, die sich bisher nicht für den Playboy auszogen

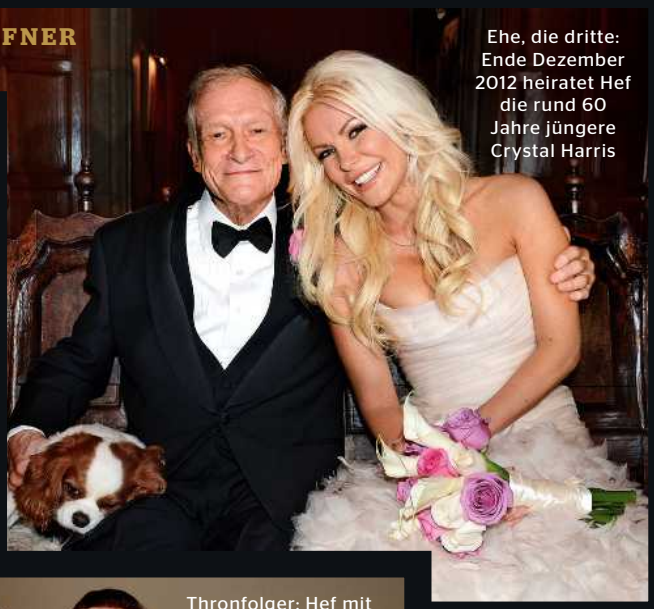
Pyjama, Lederslipper, strahlendes Lächeln – es kann nur einer sein: Hef 1927

Werbe-Experte: Hef hilft 1974 bei der Promotion-Kampagne zu „Barbi Doll“, dem Debüt-Album seiner Freundin Barbie Benton (l.)

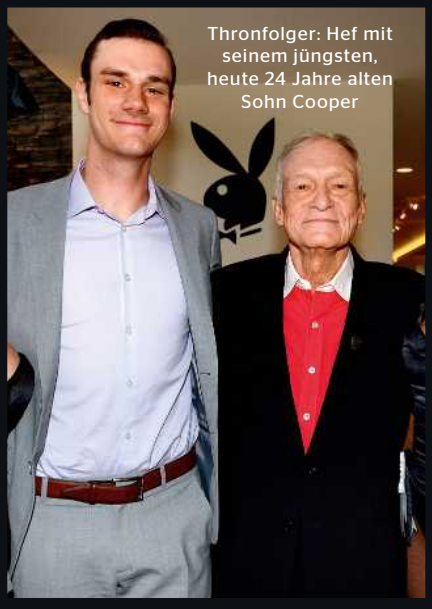
Musik ab: 1959 veranstaltet Jazz-Fan Hef das erste Playboy Jazz Festival in Chicago, seit 1979 lockt es jährlich Zehntausende Besucher in den Hollywood Bowl in Los Angeles

Spielzimmer für Erwachsene: Einen Männertraum erfüllt sich Hef mit dem Game House neben dem Hauptgebäude der Mansion. Darin ein Kicker- und ein Billardtisch, Flipperautomaten, Videospiele – und zwei gut gepolsterte Separees

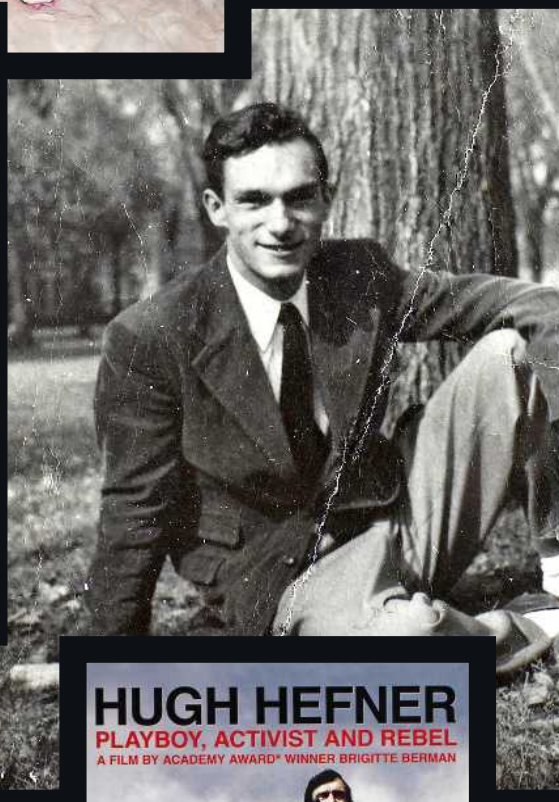
FOTOS: DPA, GETTY IMAGES (2), INTERFOTO, PLAYBOY USA (6), REUTERS, ROVER IMAGES



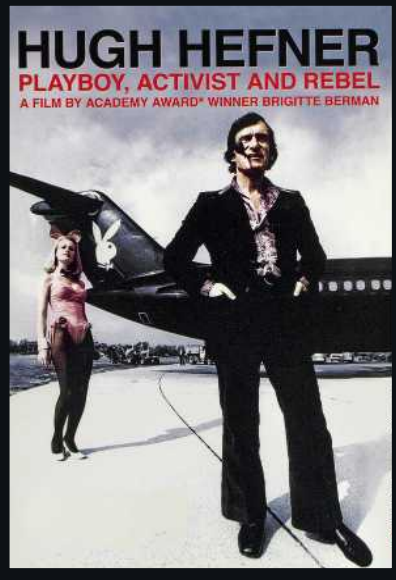
Ehe, die dritte: Ende Dezember 2012 heiratet Hef die rund 60 Jahre jüngere Crystal Harris



Thronfolger: Hef mit seinem jüngsten, heute 24 Jahre alten Sohn Cooper



Besuch aus Germany: Zu Hefs 85. Geburtstag gratulierten Playboy-Deutschland-Chefredakteur Florian Boitin (l.) und Textchef Philip Wolff



Würdigung: In dieser zweistündigen Hefner-Doku fasst Filmemacherin Brigitte Berman Hefs Leben und Werk spannend zusammen

Neues Zuhause: Mit Freundin Barbie Benton zieht Hef von Chicago in die Mansion in L. A., die er 1971 gekauft hat

„Liebe in Hollywood“: So heißt die von der ARD 1996 ausgestrahlte TV-Doku, für die der Wiener Schriftsteller und Journalist Georg Stefan Troller Hef interviewte

FOTOS: ACTION PRESS, DDP IMAGES, GETTY IMAGES, INTERFOTO, PLAYBOY USA (6), PICTURE PRESS, PR, PRIVAT

Kubanische Dreifaltigkeit: Chicas, Koks und Kommunismus. Eine brillant funktionierende Mischung, wie unser Autor lernte – allerdings auch eine mit Nebenwirkungen

TEXT
HELGE TIMMERBERG
ILLUSTRATION
ULI OESTERLE

MARLENE

Sie vereinte Schönheit, Freiheit und Gefahr – all das also, wonach **Reporter-Legende Helge Timmerberg** bei seinen Reisen um die Welt immer gesucht hat. Über sein Leben als Journalist schreibt der Kult-Autor in seinem neuen Buch „Die rote Olivetti – Mein ziemlich wildes Leben zwischen Bielefeld, Havanna und dem Himalaja". Von seinem Abenteuer mit Marlene – und anderen Verlockungen in Kubas Hauptstadt – erzählt er in diesem **exklusiven Vorabdruck**

•

Der Dealer hieß Jimmi, und wir trafen ihn in einer schwach beleuchteten Seitenstraße. Er saß in seinem alten Lada, wir in einem privaten Taxi. Wir mussten ein bisschen warten, denn Jimmi fertigte noch einen anderen Kunden ab, einen jungen Kubaner, der zu seinem weißen Anzug einen weißen Hut und weiße Schuhe trug und an der offenen Fahrertür lehnte. Wie es schien, war eine Diskussion entbrannt, und die entwickelte sich zu einem Streit. Als Nächstes stieg Jimmi aus. Ein böser schwarzer Mann, groß und schlank. Ich wusste von

Marlene, dass er ein Mitglied der kubanischen Karate-Nationalmannschaft gewesen war, bis eine Sportverletzung seine Karriere beendete. Jimmi brauchte nur ein paar Sekunden, dann lag der Dandy k. o. am Boden. Marlene verließ den Wagen und machte sich auf die Zielgerade zum Kokain. Sie hätte dabei ohne große Zeitverluste um den Bewusstlosen herumgehen können, aber sie tänzelte einfach über ihn drüber. Marlene tänzelte immer, egal, in welchen Schuhen. Sie trug knallrote High Heels und ein knallrotes Minikleid, und es wundert mich bis heute nicht, dass sie meine erste kubanische Freundin gewesen ist. Sie war der Prototyp der scharf gemachten Mulattin. Beine bis zum Hals, Haare bis zum Arsch und ein gleichermaßen makelwie treuloses Gesicht.

„Hola, Marlene", sagte Jimmi.

„Hola, mi amor, mi vida", antwortete sie.

Das durfte man getrost ernst nehmen. Kokain war ihre Liebe und ihr Leben. Sie missionierte mich umgehend. Ich hatte vor Kuba zwar auch schon hie und da das Zappelpulver versucht, aber es war nie gut. Auch nicht schlecht. Es machte keinen Unterschied. Ich merkte nichts, ich schlief ein von dem Dreck. Jimmis Koks war ungestreckt. Mit dem Ergebnis, dass ich plötzlich Spanisch sprach. Als wäre der Heilige Geist in mich gefahren, verstand ich meine Freundin. Nase für Nase nahm ich bei Marlene Unterricht. Sie sprach kein Englisch, aber sie war eine gute Schauspielerin. Sie spielte die Worte, um die es ging, und auch wenn wir manchmal fünf Minuten für nur eines brauchten, machte es ihr einen Heidenspaß, und mir ging es genauso. Ich pflückte mir die Worte aus der Sprache wie Äpfel vom Baum der Erkenntnis, und immer wenn ich wieder etwas kapiert hatte, erlebten Marlene und ich einen gemeinsamen Orgasmus der Kommunikation. Nase für Nase, Rum für Rum, Nacht für Nacht haben wir so zugebracht. Und ich muss sagen, ich liebte Spanisch. Ich dachte spanisch. Ich träumte spanisch.

Nach der Geschichte mit Jimmi erklärte mir Marlene das illegale Glücksspiel, das war eine ideale Unterrichtseinheit, denn dabei lernte ich in einem Rutsch Zahlen und Worte. Es galten die Ergebnisse der venezolanischen Radiolotterie. Gesetzt wurde bei illegalen Banken. Jede Straße hatte eine. Die Einsätze begannen bei 20 kubanischen Pesos, ein Limit nach oben gab es nicht. Wurde die Summe zu hoch, reichte der Banker die Wette an die nächstgrößere illegale Bank weiter. Weil alle spielten, war das ein immenses Geschäft. Täglich gewannen drei Zahlen zwischen 1 und 100. Die Kubaner kriegten sie über die Kurzwelle mit. Aus Angst vor der Polizei, aber auch aus Jux und Tollerei hatten die Spieler für jede Zahl ein Symbol. Die 10 war pescado, Fisch, die 15 perro chico, kleiner Hund, 50 perro Policía, Polizeihund. Die 77 hieß „Lazarus", die 78 „Lazarus im Rollstuhl". Träumt der Kubaner in der Nacht von einem Unfall, setzt er am Morgen sofort auf die 78. Und nun wollte Marlene von mir wissen, worauf meiner Meinung nach Jimmi setzen würde, wenn er erführe, dass der Kunde, den er gerade zusammengeschlagen hatte, der Sohn eines mächtigen Polizeioffiziers war? Auf den „Lazarus im Rollstuhl"? Oder doch gleich auf die 50?

Marlene war lustig und nur allzu bereit, in den Hafen der Ehe einzusegeln. Es wurde ja auch langsam Zeit. Für kubanische Verhältnisse war sie als Chica wie als Tänzerin mit 28 bereits ein Jahr zu alt. Darum nannte sie mich gern ihren novio aléman, ihren deutschen Verlobten, und stellte mich so auch ihren Freunden vor. Dass es auch noch einen novio italiano und einen novio español in ihrem Leben gab, störte niemanden, denn das waren Urlaubs-Novios, ich dagegen war der Mann vor Ort. Außerdem stimmte das Gleichgewicht des Schreckens. Denn um mich herum wimmelte es von anderen potenziellen novias cubanas.

KOKAIN
WAR IHRE LIEBE
UND IHR LEBEN.
SIE MISSIONIERTE
MICH UM-
GEHEND

Generell schlief in Havanna jeder mit jedem, so viel und so oft man das wollte, aber es gab Prioritäten, und es gab auch eine Lösung für die Eifersucht. Den Kubanern ging es nicht um Treue, sondern um Loyalität. Und die Kubanerinnen sahen das genauso. Der Novio ist die Nummer eins, und das weiß er, das weiß sie, und das wissen auch alle anderen, mit denen sie sonst noch schläft. Die sind Liebhaber, Affären, Freundschaft-plus-Kandidaten, One-Night-Stands. Sie haben ihren Spaß mit ihr, aber in ihrer Beziehung haben sie nichts zu suchen. Und stören sie auch nicht mit emotionalen Rechtsansprüchen. Sie tauchen in dem Beziehungsraum nicht auf. Weder in Fleisch und Blut noch als Thema. Der Novio wird sie niemals sehen und niemals etwas von ihnen hören. Sie sorgt als eine gute Frau dafür, dass er weder im privaten noch im öffentlichen Raum mit ihren Seitensprüngen zusammenkommt und er sich deshalb nie darüber Gedanken machen muss, ob der Freund oder Bekannte, den er mit ihr trifft, ein Liebhaber von ihr ist. Außerdem sorgt

eine gute Kubanerin dafür, dass sein Freundeskreis nichts davon sieht oder hört. Und falls der Zufall mal auf der Straße oder am Strand einen ihrer Zweit-, Dritt- oder Spielzeugmänner in ihre Nähe spült, während ihr Novio an ihrer Seite ist, dann ist der andere Luft für sie. Nicht mehr und nicht weniger. So setzt in Kuba niemand jemandem Hörner auf und behält jeder seinen Besitzerstolz. Nur wenn es zu Pannen kam, gingen Dinge zu Bruch, wie ein Glastisch im Hotel „Riviera“, und Strafen nahmen ihren Lauf. Liebes- und Vollentzug. Egal, wo ich nach Marlene suchte, sie war nicht da. Ihr Freundeskreis war auch keine Hilfe. Er schirmte sie ab, aber immerhin konnte ich vor ihren Freundinnen meine aufrichtige Reue und Tränen demonstrieren. Erst nach vier Wochen tauchte sie wieder auf. Und das ganze Theater wurde nicht wegen meines Seitensprungs mit einer flüchtigen Bekannten aufgeführt, sondern weil ich ihn zugegeben hatte. Marlene gab nie einen zu.

Marlene war loyal, und es machte einen Heidenspaß, mit ihr Spanisch zu lernen und auszugehen. Von allen Kommunistinnen, die zu kapitalisieren ich das Vergnügen hatte, war sie mit Abstand die beste Tänzerin.

Aber sie kokste einfach zu viel.

Auf ihren Freundeskreis, der ausschließlich aus Profi-Tänzerinnen, Dealern und Musikern bestand, traf das ebenfalls zu. Ich wurde einmal mit Marlene zu einem Privatkonzert von El Médico de la Salsa eingeladen, der damals populärsten Band von Havanna. Die Party fand quasi bei mir zu Hause statt, im „Palacio de la Salsa“ des Hotels „Riviera“. Der Ballsaal war wie ein Amphitheater angelegt. Tischreihen schachtelten sich in Halbkreisen abwärts bis zur Bühne und der vorgelagerten Tanzfläche, pompöse Kronleuchter hingen in beachtlicher Höhe, zwei große Bars, eine neben dem Eingang und eine auf der gegenüberliegenden Seite, trumpften mit dreiflügeligen Edelholztheken auf. Das „Palacio“ war der beste Salsa-Club der Stadt, und auch während der normalen, nicht privaten Konzerte ging hier die Post ab, wie ich sie noch nie zuvor in meinem Leben hatte abgehen sehen, aber in dieser Nacht hatten sie über die gesamte Theke der Bar am Eingang eine fette Linie Kokain ausgelegt. Sie begann rechts außen an der Wand, zog sich über den Seitenflügel zur Frontthеke und bog an deren Ende nach links ab zurück zur Wand. Insgesamt waren das über 15 Meter.

Koks und Kommunismus, wie geht das? Alle, die ich das fragte, sagten dasselbe. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion habe Castro nach neuen Mäzenen seines Systems gesucht und sie zum einen in der Tourismusindustrie und zum anderen in Kolumbien gefunden. Die Kartelle hätten Zwischenlager auf der Insel eingerichtet, die vom kubanischen Militär beschützt würden. Natürlich seien die Berge von Koks nicht für den Binnenmarkt bestimmt, aber die Kubaner zweigten, ähnlich wie bei den Zigarren, so viel ab, wie nur gehe. Ich weiß nicht, ob das stimmt, aber ich weiß, dass Mitte der 90er-Jahre in Havanna ein Gramm fast reines Kokain jederzeit für ein Zehntel des Preises zu haben war, den man in Europa für

ABENTEUER EINES WELTREISENDEN

1952 in Dorfitter, Hessen, geboren, trampte Helge Timmerberg als 17-Jähriger nach Indien und fand dort seine Berufung: Geh nach Hause und werde Journalist, sagte ihm seine innere Stimme. Der Beginn einer Reporter-Laufbahn, die ihn seitdem rund um die Welt führt und zu einem der bekanntesten Reise-Autoren Deutschlands gemacht hat. Die so humorvolle wie tabulose Geschichte seiner außergewöhnlichen Karriere erzählt er in seinem neuen Buch „Die rote Olivetti – Mein ziemlich wildes Leben zwischen Bielefeld, Havanna und dem Himalaja“ (Piper Verlag, 20 Euro).

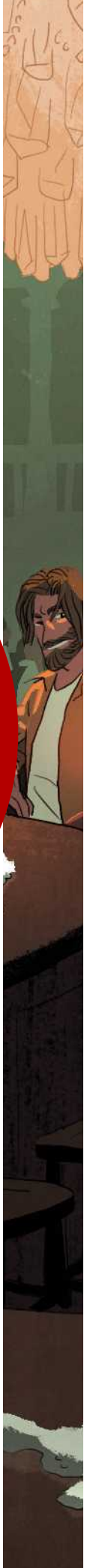
stark gestreckte Ware zahlte, und ich weiß, dass Kubaner Kokain liebten. Alle. Militärs, Funktionäre, Spitzensportler, Musiker, Tänzerinnen, Huren, wer immer Zugriff auf Dollars hatte, zog es sich durch die Nase und hatte damit nicht das geringste Problem, denn sie sahen in Koks keine Droge, sondern so eine Art stärkeren Kaffee. Aber selbst in diesem Umfeld war Marlenes Konsumverhalten extrem. Sie hatte immer Kokain dabei, auch wenn sie das Gegenteil behauptete und nach neuem verlangte. Man brauchte sie nur hochzuheben und durchzuschütteln, und schon fielen aus ihrer Kleidung und, wie mir manchmal schien, sogar aus ihren Haaren, die kleinen weißen Päckchen wie Blüten vom Apfelbaum.

Mir bekam das nicht. Körperlich hatte ich zwar keine Probleme mit dem Kokain, außer dass ich dünner wurde, und das temporäre Glückshormonminus beim Runterkommen schaltete ich durch Meditationstechniken wieder auf Plus. Ich wurde nicht mal süchtig davon. Ich kokste mit Marlene, und wenn sie nicht da war, kokste ich nicht. Aber ich veränderte mich. Das war das Problem. Ich wurde eine andere Person. Weil es sich um eine schleichende Persönlichkeitsveränderung handelte, bekam ich sie als Letzter mit. Etwa neun Monate nach meinem ersten Spanischkurs mit Marlene hatte ich in dem fabelhaften „1830“ diesbezüglich ein Schlüsselerlebnis. Das „1830“ war eine Open-Air-Disco am westlichen Ende des Malecón direkt am Meer. Neben der Tanzfläche standen Palmen, sanft plätscherten die Wellen der Karibik, und ich schaute mit einem Cuba Libre in der Hand mal in den tropischen Sternenhimmel und mal auf die Tanzenden. Schöne Men-

FOTOS: FRANK ZAURITZ, PR

schen in schönen Kleidern, die sich bewegen können, und einer von ihnen bewegte sich gerade auf mich zu. Ein Kubaner, den ich noch nicht kannte.

„Hola, amigo“, sagte er, und ich dachte: Der will eine Zigarette. „Un cigarillo por favor“, bat er, und ich dachte: Als Nächstes will er einen Drink. Als er den hatte, begann er mit mir über das Leben und die Revolution zu quatschen, und ich dachte: Gleich will er Geld. Egal, was ich dachte, es kam immer genau das als Nächstes aus ihm heraus. Erst wollte er 20 Dollar, dann zehn, dann fünf, und als ich ihn mit nur einem Dollar demütigte, lächelte er immer noch. An seinem Ende der Kommunikation stand ein Mann ohne Ehre. An meinem Ende ein Mann ohne Liebe. Ich hatte sie komplett verloren.



ICH ENTWICKELTE EINE FASCHISTISCHE VERACHTUNG FÜR AMATEURE. ICH HOB IN RICHTUNG HOCHMUT AB. DAS KONNTE NICHT GUTGEHEN

Die grundsätzliche Liebe zur eigenen Art mag angesichts dessen, was Menschen alles anrichten, absurd und fehl am Platz sein. Aber sie ist natürlich. Wölfe mögen Wölfe, Katzen mögen Katzen, Rapskäfer mögen Rapskäfer mehr als die anderen Spielarten der Evolution. Ich hielt deshalb meine Menschenliebe oder, etwas bescheidener, mein menschenfreundliches Wesen immer für legitim, auch wenn Chefredakteure das oft anders sahen. Wenn sie mich rausgeschickt hatten, um ein Schwein fertigzumachen, und ich zurückkam und sagte, das Schwein ist eigentlich ganz nett, verfluchten sie meine Naivität. Kleine Schweine, große Schweine, Schweine in allen Farben und beiderlei Geschlechts. Ich fand eigentlich keines, das nicht irgendwo in den Speckspalten des Bösen noch irgendetwas Liebenswertes verbarg. Das war irre, aber es öffnete mir alle Türen. Außerdem hatte ich Verständnis für Schwächen, die auch meine charakterlichen Problemzonen waren. Oder bin ich etwa nicht korrupt, eitel und emotional hin und wieder höchst brutal? Und Schweine lieben Schweine, so ist das nun mal. Oder besser, so war es einmal. Im „1830“ wurde mir klar: Ich liebte keinen mehr und hatte für niemanden mehr Verständnis.

Dabei wäre es so leicht gewesen. Ein armer Kubaner mit guter Allgemeinbildung hatte es geschafft, umsonst in diese Disco reinzukommen. Anders war es nicht vorstellbar. Er bekam, wie alle Menschen auf der Insel, umgerechnet 15 Dollar vom Staat, und der Eintritt ins „1830“ hätte schon mal zwei Drittel seines monatlichen Einkommens verschlungen. Er kam also auf lau rein, und jetzt musste er auf lau trinken, denn schon ein einziger Cuba Libre hätte auch das letzte Drittel verschlungen. Und da stand ein Ausländer, in dessen Heimat das Geld an den Bäumen wuchs. Jedes Blatt ein 10-Mark-Schein. So stellten die Kubaner sich Deutschland vor. Und er war allein. Ich an seiner Stelle hätte mich auch um ein Schlückchen Alkohol gebeten und um eine kleine Spende in Höhe des kubanischen Monatsgehalts. Da war doch nichts den Charakter Abwertendes dabei. Wenn er über gute Umgangsformen verfügte, lustig war oder irgendetwas Interessantes zu erzählen hatte, bot man ihm ein Getränk an, bevor er danach fragen konnte. So fingen viele gute Kontakte an und wenn nicht, dann blieb es bei der Zigarette und einem lieben Gruß. „Ve con Dios. Pero vete!“ Geh mit Gott, aber geh.

Stattdessen sah ich nur die nervenden Aspekte seines Defizits, das falsche „amigo“, das aufgesetzte Lächeln, das vorgetäuschte Interesse an meiner Person. Ich nahm nur seine Lügen wahr, seine Wahrheiten interessierten mich nicht, und so ging es mir mit allen Gästen im „1830“. Die schönen Frauen in den schönen Kleidern waren schöne Schlampen, denn sie würden alles für diese Kleider tun und haben es bereits getan, viele Male. Die Männer an ihrer Seite können entweder nicht tanzen, denn es sind Sextouristen, oder sie können tanzen, dann sind es kubanische Zuhälter. Die kubanische Herzlichkeit des Personals muss mit Trinkgeld bei jeder Bestellung neu aufgepumpt werden, und draußen auf der Straße warten Taxifahrer, die nicht Auto fahren können. Und das stimmte ja auch alles, wie es stimmt, dass eine Seite des Mondes immer dunkel ist. Und eine immer hell. Ich sah die helle Seite nicht mehr. Ich konnte nicht mehr wie der ans Kreuz genagelte Jesus bei Monty Python „Always Look On The Bright Side Of Life“ singen. Das Licht war ausgegangen. Der Menschenfreund war weg. Das war der Preis. Und der war mir zu hoch. Nicht nur aus Hippiegründen, auch aus professionellen. Ich fand es strategisch falsch, die sanfte Belustigung in meinen Texten durch Zynismus zu ersetzen. Ich hatte als Autor für die „Bunte“ und „Tempo“ ein Millionenpublikum und die Macht, Menschen gesellschaftlich unmöglich zu machen oder Karrieren zu kippen. Ohne Mitleid. Ich hatte keins mehr, für nichts und für niemanden. Ich entwickelte eine faschistische Verachtung für Amateure. Ich hob in Richtung Hochmut ab. Das konnte nicht gutgehen. Ich wusste das. Deshalb beschloss ich an diesem Abend im „1830“, nie mehr Kokain zu nehmen, und als ich Marlene meinen Entschluss mitteilte, verließ sie mich sofort.

ILLUSTRATION: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

Alle Playboy-Cartoons von Ully Arndt jetzt auch im App-Store „SEXY CARTOONS“ für nur 1,79 Euro

Champignon-Champion

Ein äußerst beliebter, aber arg unterschätzter Klassiker: **das Jägerschnitzel.** Weltmeister-Koch Holger Stromberg zeigt, wie das Fleisch mit Panade und Pilzsauce gelingt. Und wie man es ganz leicht auch noch verfeinern kann

Jägerschnitzel. Das klingt nach Wald, nach Wild, hat aber damit absolut nichts zu tun. Dafür gibt es sogar zwei Arten des bekannten Klassikers. Im Osten wird er als panierte Jagdwurst mit Tomatensauce serviert, denn selbst in Krisenzeiten war Wurst in der DDR fast immer verfügbar. Die West-Variante überzeugt durch pures Fleisch – paniert oder hüllenlos –, bedeckt mit leckerer Pilzrahmsauce. Da man jetzt überall an gutes Kalbfleisch kommt, machen wir es ohne Wurst.

Wichtig ist, das Fleisch erst mal in die perfekte Form zu bringen. Heißt: klopfen, aber richtig. Bitte unbedingt zwischen zwei Folien legen und dann lieber dreimal zärtlich draufhauen als einmal zu fest. Für die Sauce einfach Pilze nehmen, die euch am besten schmecken. Der Klassiker sind Champignons, die nur geviertelt werden sollten. Scheiben sind zu mickrig nach dem Braten. Wer es edler mag, nimmt Steinpilze oder asiatische Shiitake, die haben noch mehr Geschmack. Zum Anbraten braucht es Hitze, damit ordentlich Aroma entsteht. Pfanne also richtig schön mit Rapsöl heiß machen. Die Champignonsauce wird mit Madeira-Wein und Sojasauce verfeinert. Das gibt den feinen Kick. Dijonsenf bringt leichte Schärfe und somit mehr Power. Crème fraîche ist schön fett und schafft eine cremige Konsistenz. Auch die Panade geht ganz einfach. Ihr braucht drei Schüsseln. Eine füllt ihr mit Mehl, die andere mit Ei, Salz und Pfeffer, die dritte mit Semmelbrösel. In der Reihenfolge zieht ihr den Fleischlappen jeweils durch. Mehl kann man zwar weglassen, aber mit Mehl bleibt das Ei besser am Schnitzel kleben. Übrigens kann auch gern Schwein genommen werden. Kalb ist zarter, fettärmer und leckerer, aber teurer. Schnitzel goldbraun braten und auf Küchenpapier legen, um das überschüssige Fett aufzufangen. Auf die Sauce eine Handvoll gehackten Thymian oder Petersilie für Optik und Vitaminzufuhr. Das Ganze noch mit filetierten Zitronenstücken garnieren. Schließlich soll das Gericht ja auch gesund sein.

Mehr Rezepte von Starkoch Stromberg lesen Sie auf ***www.derberater.de***

UNSER EXPERTE:
Holger Stromberg, Koch der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, weiht uns an dieser Stelle jeden Monat in seine Künste ein

Das Rezept:
JÄGERSCHNITZEL

100 g	Pilze
+	Madeira-Rotwein
2 EL	Sojasauce
200 ml	Sahne
1 EL	Dijonsenf
2 EL	Crème fraîche
4	Kalbsschnitzel
100 g	Mehl
2	Eier
150 g	Semmelbrösel
+	Rapsöl, Salz, Pfeffer, Butter, 1 Zwiebel, 1 Zitrone, 1 Zweig Thymian

Gericht für: 4 Personen
Dauer: 20 Minuten

Zubereitung: Sauce: Pfanne mit Rapsöl richtig heiß werden lassen. Geviertelte Pilze anbraten, mit Salz und Pfeffer würzen. Gehackte Zwiebel dazu und anschwitzen. Mit Madeira ablöschen. Sojasauce reingießen, reduzieren lassen. Sahne drübergießen, Senf und Crème fraîche einrühren, abschmecken. Aufkochen lassen. Fleisch und Panade: Kalbsschnitzel auf halben Zentimeter klopfen, mit Salz und Pfeffer würzen. Pfannenboden mit Öl bedecken, anheizen. Schnitzel durch Mehl, dann durch Ei mit Salz und Pfeffer und die Semmelbrösel ziehen. In die heiße Pfanne damit. Nach dem ersten Wenden Butter dazugeben. Goldbraun braten. Mit Zitronenscheibe und gehacktem Thymian garnieren.

STROMBERG-KNIFF:

Vier Schnitzel passen nicht in eine Pfanne. Die fertigen daher in den Ofen mit 80 Grad Hitze schieben. So bricht die Panade nicht.

IM NÄCHSTEN HEFT: FISCHSUPPE

PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOS: MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY (2) REDAKTION: MAREIKE HASENBECK

PLAYBOY SELECT ✓

IN KOOPERATION MIT WINZERWEINE VICAMPO DIREKT

DIE BURGUNDER-ELITE

Drei exzellente Rotweine von Spitzenwinzern aus dem Verband Deutscher Prädikatsweingüter – und ein spanischer Superstar

IHR PREISVORTEIL!
Bestellen Sie die drei Weine im 6er-Paket (2 Flaschen von jedem Spätburgunder) für
45,00 € (10,00 €/l)
statt **83,40 €** UVP.
Sie sparen 46 %
Bestellnummer: PB 04-P

EDLE HARMONIE

Ein großer Wurf des Aufsteigerweinguts: vollendete Harmonie aus edlen Fruchtaromen, Kräutertönen und feinster Mineralität. Geschmacklich schlägt er viele französische Konkurrenten – und im Preis sowieso!
Tipp: *Falls Sie ein paar Frühjahrsmorcheln auftreiben – eine äußerst genussvolle Kombination!*

SPÄTBURGUNDER „FASS 23" TROCKEN 2013
WEINGUT VON UND ZU FRANCKENSTEIN, BADEN
(0,75 l), 13 % vol.,
REGULÄRER PREIS 13,90 € (UVP),
SELECT-PREIS 8,90 € (11,87 €/l),
Bestellnummer: PB 17438

STARKER CHARAKTER

Spätburgunder kann wie eine zickige Diva sein – dieser ist das genaue Gegenteil: reintöniger, starker Charakter, klare Aromen von dunklen Beeren plus ein Hauch Tabak und Leder. Die Trauben stammen aus drei Top-Lagen!
Tipp: *Das ist Bambis bester Freund – der Klassiker zum Rehbraten!*

SPÄTBURGUNDER „GäRoSo" TROCKEN 2014
WEINGUT ADENEUER, AHR
(0,75 l), 12,5 % vol.,
REGULÄRER PREIS 14,90 € (UVP),
SELECT-PREIS 9,90 € (13,20 €/l),
Bestellnummer: PB 17437

SO PROFITIEREN SIE

von der Kooperation zwischen **PLAYBOY SELECT** und **VICAMPO,** dem innovativen Online-Marktplatz der Winzer. Sie erhalten exklusiv:

- ✔ besondere Weine von mehr als 1000 internationalen Erzeugern zu fairen Preisen
- ✔ Spitzenerzeugnisse, die es im Handel nicht gibt
- ✔ Zugriff auf limitierte Spezialabfüllungen

ROTE VERSUCHUNG

Das ist der Schlüssel (Clavis) zum Rotweinparadies! Die Winzerin heißt Désirée statt Eva, und sie präsentiert hier eine wunderbar samtige, finessenreiche rote Versuchung …
Tipp: *Damit punkten Sie beim ersten Date.*

SPÄTBURGUNDER CLAVIS TROCKEN 2013
WEINGUT AUGUST ESER, RHEINGAU
(0,75 l), 12 % vol.,
REGULÄRER PREIS 12,90 € (UVP),
SELECT-PREIS 8,90 € (11,87 €/l),
Bestellnummer: PB 17403

Sämtliche Preise inklusive Mehrwertsteuer

SPANIENS STOLZ

Mehrfach ausgezeichnet, international gefeiert: Dies ist einer der preiswertesten Spitzen-Tempranillos überhaupt – und zwar von einem der renommiertesten Güter Spaniens. Ein Genuss-Highlight für Rotwein-Fans!

TINTO ESPECIAL 2008
BODEGAS ENATE
(0,75 l), 14,5 % vol.,
REGULÄRER PREIS 14,90 € (UVP),
SELECT-PREIS 7,90 € (10,53 €/l),
Bestellnummer: PB 16326

ALLE WEINE ERHALTEN SIE AUCH EINZELN ZUM SELECT-PREIS

Ordern Sie bequem unter **www.playboy.de/wein** oder per SELECT-Wein-Hotline unter:
0 61 31/3 02 93 90
Versandkosten innerhalb Deutschlands: 4,90 €, ab 12 Flaschen versandkostenfrei.
Alle Weine enthalten Sulfite.

DAS BESTE PREIS-GENUSS-VERHÄLTNIS – EXKLUSIV FÜR PLAYBOY-LESER!

Dieses spezielle Angebot hat **PLAYBOY SELECT** in Zusammenarbeit mit **VICAMPO** zusammengestellt. Die Auswahl basiert auf besonderen Empfehlungen der VICAMPO-Käufer, den Bewertungen durch professionelle Weinverkoster nach dem 100-Punkte-System und den Qualitätsvorgaben des **SELECT-TEAMS.**

ANBIETER: Vicampo.de GmbH, Taunusstraße 59–61, 55120 Mainz. ABFÜLLER: PB 17438: Weingut Freiherr von und zu Franckenstein, Weingartenstraße 66, 77654 Offenburg;
PB 17437: Weingut Adeneuer, Max-Planck-Straße 8, 53474 Ahrweiler; PB 17403: Weingut August Eser, Friedensplatz 19, 65375 Oestrich-Winkel; PB 16326: Enate – Viñedos y Crianzas del Alto Aragon, S.A. 22314 Salas Bajas, Spanien

ALLES AUS LIBIDO
Sex-Kolumne
Folge 26

Sophie Andresky
hat zwei Passionen: Männer und Schreiben. Und mit beidem großen Erfolg. Gleich ihr erster Roman „Vögelfrei" wurde ein Bestseller. Ihr neuester heißt „Brautbett" (Heyne, 12,99 Euro)

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

SEXUALKUNDE

DAS HIRN VÖGELT MIT

Sie ist die Frau gewordene Versuchung. Und das längst nicht nur mit Worten. Hier weiht uns **Sex-Autorin Sophie Andresky** jeden Monat in ihr Liebesleben ein. Heute bringt sie uns heiße Konzentrationsübungen bei, damit wir im Bett die Steuererklärung vergessen

Männer sind wunderbar. Besonders toll ist es, wenn man einen trifft, der sich wirklich konzentrieren kann. Liegt es an den schnellen Schnitten auf MTV oder dem ständigen Blick aufs Smartphone, dass viele Männer die Aufmerksamkeitsspanne eines Moskitos haben? Seine Augen flippern im Raum herum, er trommelt auf der Tischplatte, zupft an seinen Klamotten, rutscht hin und her, als hätte er Hämorrhoiden, nickt und brummt abwechselnd, aber fragt hektisch „Was?", sobald ein Statement von ihm erwartet wird.

Männer, konzentriert euch auf die Frau! Es ist nicht nur saumäßig unhöflich, es entgeht euch auch eine Menge. All die kleinen nonverbalen Zeichen und Subtexte. Und dann, wenn ihr auftaucht aus dem Nirwana, fragt ihr wieder: „Was will die Frau eigentlich?" Tscha, ihr wart dabei, als sie es gesagt hat, ihr habt nur nicht zugehört.

Beim Sex können Aufmerksamkeit und Konzentration den Unterschied machen zwischen Nacktgymnastik und ekstatischer Orgie. Denn die größte und empfindlichste erogene Zone, die wir so haben, ist das Gehirn. Nur ist ausgerechnet das besonders schwer zu kontrollieren. Mich macht Yoga unter anderem deshalb nervös, weil dabei immer erwartet wird, dass man an möglichst gar nichts denkt. Das stresst mich. Zwischen meinen Ohren tobt pausenlos die „Muppet Show". Lust ist einer der wenigen Zustände, in dem einfach mal Ruhe herrscht. Vielleicht bin ich deshalb, vom Spaß mal abgesehen, so gern mit meinem Unterleib beschäftigt: Sex erdet, gibt neue Energie und stellt das Nonstop-Radio im Kopf ab.

Damit der große Klippensprung ins himmlisch ruhige Orgasmusreich gelingt, muss aber erst mal die Klitoris über den Kopf siegen, und das ist gar nicht so einfach. Manchmal denke ich beim Vögeln an die blödesten Dinge. Zum Beispiel wenn es beim vorangegangenen Date komische Kommentare gab, die ich erfolgreich verdrängt habe, weil ich die Stimmung nicht zerstören wollte. Die kommen garantiert hoch, wenn ich nackt und ausgeliefert bin. Das sind dann Dialoge wie dieser: Ich: „Ich bin total gern mit dir zusammen. Fühlst du dich gut?" Er: „Ja, das geht schon." Der Spruch gärt und ballt sich im Magen zu einer Supernova der Diskussionsbedürftigkeit zusammen.

Sicher, mit gespreizten Beinen vor einem Mann zu liegen mag eine denkbar schlechte Basis für ein klärendes Gespräch sein, aber ich kann das dann nicht ignorieren. Schwer irritierend finde ich auch Gedanken an seine körperlichen Malaisen, so was wie knösige Ohren oder schartige Fußnägel. (Bitte Männer, feilt euch Hand- und Fußnägel rund, das ist nicht schwul! Es ist ätzend, wenn ihr uns mit scharfkantigen Nägeln die Waden zerkratzt oder unsere zarte Mösenschleimhaut malträtiert!)

Auch meine eigenen körperlichen Kalamitäten bringen mich gern mal aus dem Konzept. Wird er diesen peinlichen Pickel an der linken Pobacke bemerken? Hat er meinen Bauch gerade blubbern hören? Und dann die Klassiker: Profanes aus dem Bereich Haushalt und Organisation. Die Umsatzsteuervoranmeldung hab ich schon wieder vergessen, die Katzenstreu muss nachbestellt werden, im Obstfach verschimmelt gerade ein Strunk Tomaten. Und natürlich, danke, lieber Playboy, Berufliches. Da passiert mir im Bett gerade etwas Scharfes oder Kurioses, und anstatt das einfach zu genießen, mache ich mir den innerlichen Aktenvermerk: „Unbedingt notieren für die nächste Kolumne!" (Was bringt euch beim Vögeln aus dem Konzept? Verratet es mir unter sophie@andresky.com)

Aber glücklicherweise gibt es da ja einen einfachen Trick: Simultan-Kommentare. Wenn ich abschweife, erzähle ich mir im Kopf das, was gerade passiert. Mich macht es an, das vulgär zu formulieren, und ich sage mir Dinge wie: „Oh, jetzt fingert er mein Fötzchen." Schon bin ich wieder bei der Sache. Manchmal denke ich laut, aber das macht nichts, dann wird es halt Dirty Talk, und man heizt sich gegenseitig an. Wer denkt bei Sätzen wie „Ich schieb dir jetzt meinen harten Schwanz in die Möse" noch an einzukaufendes Backofenspray?

Damit es zum Dirty Denking kommt, braucht man ja erst mal eine Partnerin im Bett. Aber was tun, wenn Frauen immer nur reiche, berühmte oder mächtige Männer wollen? Dazu erzähle ich euch mehr beim nächsten Mal. Ich freu mich drauf!

FOTOS: MORITZ RÖDER FÜR PLAYBOY

1 Unsere Playmates Verena Stangl (l.) und Daria Eppert begrüßen die Gäste in der Playboy VIP-Lounge. 2 Ex-Weltklasse-gymnastikerin Magdalena Brzeska mit Marvin A. Smith, Choreograf des Abends. 3 Servierte Hochprozentiges: Playmate Verena. 4 Fröhliche Runde: Nach der offiziellen Gala entspannten viele Gäste in der Playboy-Lounge. 5 Auch die ehemalige Box-Weltmeisterin Regina Halmich (l.) schaute vorbei. 6 Unsere Handballhelden hatten alles im Griff. 7 Perfekte Location für 1600 Gäste: das Kurhaus in Wiesbaden

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

GINOBILITY LAW PREMIUM DRY GIN FEVER-TREE

GROSSE SPORT-GALA

Der Hünen-Stall

*Starke Jungs und schöne Frauen – der **46. Ball des Sports** in Wiesbaden mit den neuen Handball-Europameistern und unseren Playmates: ein erstklassiges Schaulaufen*

Als diese Jungs im Eingangsbereich des Balls des Sports auftauchten, dachten auch die stabilsten Sicherheitsleute spontan über Frührente nach. Denn das frischgebackene Handball-Europameister-Team stellt mit einer Durchschnittsgröße von 1,95 Metern nicht nur Gegner in den Schatten. Auch der Bundespräsident, der zum Gratulieren vorbeikam, war zwischen ihnen nicht gleich zu entdecken. Gut, dass die exklusive VIP-Lounge des Playboy der deutschen Sieben an diesem Abend genug Raum zum Wohlfühlen bot – mit süßen Bunnys und scharfen Drinks. Nach Auftritten auf drei unterschiedlichen Veranstaltungen enterten die Glorreichen unsere Bar.

Allerdings wurden sie dort auf die Plätze verwiesen. In unserer hauseigenen Disziplin: Niemand feiert härter und länger als unsere austrainierten Playmates Verena Stangl, Bernadette Kaspar, Victoria Paschold und Daria Eppert. Es kommt eben nicht nur auf die Physiognomie an …

PLAYBOY Magazin Shop

Welche gefällt Ihnen denn am besten?

playboy.de/magazin

KULTUR-POOL

WAS SIE DIESEN MONAT SEHEN, LESEN UND HÖREN SOLLTEN

Bei der Arbeit im Studio ließ Fran Healy, 42, sich jüngst einen langen Bart stehen. Der ist wieder ab. Sieht jünger aus und passt besser zum Sound des neuen Travis-Albums „Everything At Once“, das am 29. April erscheint

FOTO: GETTY IMAGES

INTERVIEW

»Ständig pinkelt mir jemand auf die Schuhe«

Mit **Travis** landete er Hits wie „Sing“ und „Why Does It Alway Rain On Me“. Was **Fran Healy** seither in Berliner Bars erlebt, warum Hipster ihn nerven und wie Paul McCartney ihm beim Kochen half … erzählt er hier

Das „Lexington“ an der Londoner Pentonville Road ist eine echte Spelunke. Es riecht nach Bier und Schweiß, aus den Boxen kommt Death Metal. Fran Healy grinst. „Das ist die Art von Pub, in der wir angefangen haben“, sagt er. An diesem Abend spielen Travis im angrenzenden Saal: die Live-Premiere ihres neuen Albums „Everything At Once“ (erscheint am 29. April) für handverlesene Gäste und Fans. Bis zum Soundcheck sitzt der schmächtige Mann mit Hut und angegrautem Bart in einem Ledersessel unweit der Theke und nuckelt an einer Wasserflasche … ➤➤

PLAYBOY: Mr Healy, wir sind hier zwar gerade in London, aber eigentlich leben Sie in Berlin. Wie lange schon?

HEALY: Acht Jahre. Und bislang war es eine tolle Zeit. Mein Sohn Clay geht jetzt dort zur Schule – mit einem tollen Rektor und unfassbar netten Eltern.

PLAYBOY: Wir haben gehört, Sie hätten einen Song für die Schule aufgenommen.

HEALY: Ja, den offiziellen Schulsong – ein Riesenhit! (*lacht*) Wir haben ihn mit dem Chor aufgenommen und als CD veröffentlicht.

PLAYBOY: Ganz ehrlich, wissen die Berliner auf der Straße, wer Sie sind?

HEALY: Ich werde heute sogar noch häufiger erkannt als zur Zeit unserer letzten großen Hits, was seltsam ist, denn bei Travis war es immer so, dass die Songs bekannter waren als die Bandmitglieder. Was wir sehr cool im Sinne von sehr gesund fanden. Und weshalb wir unser drittes Album auch „The Invisible Band", die unsichtbare Band, genannt haben. Keiner wusste, wie wir aussehen. Das hat sich mittlerweile verändert.

PLAYBOY: Das klingt, als vermissten Sie die großen Erfolge der frühen 2000er nicht sonderlich.

HEALY: Nein, nicht wirklich. Ich meine, natürlich war es toll, riesige Konzerte zu spielen und so viel Anerkennung für seine Musik zu erfahren. Aber gleichzeitig ist da auch ein Teil von mir, der das nie wieder erleben möchte. Einfach, weil ich ein normales Leben mit meiner Familie führen will. Was wir mit „The Man Who" erlebt haben, war wie ein Tsunami, der alles unter sich begraben hat.

PLAYBOY: Also schreiben Sie bewusst keine Hits mehr, oder wie wollen Sie das künftig vermeiden?

HEALY: Das kann man nicht steuern. Erfolg im Musikgeschäft ist etwas völlig Launisches, das dich wie ein Blitz trifft. Sprich: Es lässt sich nicht regulieren, welche Songs wie beim Publikum ankommen. Ich meine, „Why Does It Always Rain On Me" wollte zunächst keiner haben, und dann war es ein Riesenhit.

PLAYBOY: Also ein regelrechter Betriebsunfall?

HEALY: Ganz genau (*lacht*).

PLAYBOY: Weil es nervt, prominent zu sein?

HEALY: Nun, vielleicht liegt es daran, wo ich so zur Toilette gehe, aber in irgendwelchen Bars und Restaurants ist immer jemand, der mich beim Pinkeln anspricht: „Hey, bist du nicht der Typ mit dem Regen-Song?" Und darauf ich: „Nein, du bist der Regen-Typ, denn du strullst mir gerade auf die Schuhe. Pass bitte ein bisschen auf." Ich schwöre: Das passiert ständig. Und es wäre nicht so unangenehm, wenn die Leute ein bisschen aufpassen würden. Also David Hasselhoff würde das bestimmt nicht passieren.

PLAYBOY: Wie kommen Sie auf Hasselhoff als Respektsperson? Weil er sich als Mitinitiator der Wiedervereinigung aufspielt?

HEALY: Ihr Deutschen mögt ihn doch, oder? Ihr bekommt scheinbar gar nicht genug von ihm. Selbst wenn sein Gesicht von schlechten plastisch-chirurgischen Eingriffen entstellt ist. Er sieht einfach nur zum Fürchten aus.

PLAYBOY: Haben Sie ihn bei seinem Protest gegen die Entfernung der letzten Mauerreste unterstützt?

HEALY: Nein, er hat mich zwar angerufen, aber ich musste ihm leider absagen. „Dave, ich habe heute Abend Elternversammlung in der Schule, das wird leider nichts."

PLAYBOY: Okay, was missfällt Ihnen am meisten an Berlin?

HEALY: Die Autofahrer. Hier ist jeder ein Rennfahrer, ein Schumacher – wirklich jeder. In London fahren die Leute im Allgemeinen sehr vorsichtig und entspannt, selbst wenn sie spät dran sind. Aber in Berlin drehen sie alle am Rad.

PLAYBOY: Wie verhalten Sie sich im Straßenverkehr?

HEALY: Ich passe höllisch auf und bin zwei Jahre lang ganz bewusst nicht selbst gefahren, sondern habe nur öffentliche Transportmittel benutzt. Ich fliege aber auch viel lieber, als dass ich fahre …

PLAYBOY: Sie haben ja noch Apartments in London und New York. Sind das Fluchtpunkte?

HEALY: Oh, ich bin gerade im Begriff, mich von der New Yorker Wohnung zu trennen. Einfach, weil ich dort kaum noch Zeit verbringe und ich keinen Grund mehr sehe, Berlin zu verlassen. Ich habe mich richtig niedergelassen, und ich bin auch froh darüber, dass all diese Flachpfeifen weg sind. Obwohl: Davon gibt es immer noch mehr als genug (*lacht*).

PLAYBOY: Wen meinen Sie?

HEALY: Diese selbst ernannten Hipster, die sich immer dort niederlassen, wo es gerade vermeintlich jung, chic und trendy zur Sache geht. Das sind urbane Heuschrecken, die nichts zur Gemeinschaft beitragen, sondern nur dafür sorgen, dass die Preise in die Höhe schießen und die Lebensqualität sinkt, ehe sie weiterziehen. Auf solche Leute kann ich verzichten.

PLAYBOY: Haben Sie sich nicht jüngst selbst hinter einem ziemlich imposanten Hipster-Bart versteckt?

HEALY: Der ist mir beim Schreiben der Songs für unser neues Album gewachsen (*lacht*). Im Ernst! Zuvor waren wir anderthalb Jahre auf Tour, und ich habe mich jeden Tag gründlich rasiert. Danach sagte ich mir: Scheiß drauf! Ich habe keine Lust mehr auf dieses Ritual.

PLAYBOY: Bärte sind ja auch immer noch sehr angesagt.

HEALY: Ich finde es lustig, dass all diese Hipster irgendwelche Bärte aus der viktorianischen Zeit tragen. Das ist so ein herrlicher Widerspruch. Ich selbst hatte beim Songschreiben ein Bild von Charles Darwin und Karl Marx in meinem Raum im Hansa Tonstudio, wo damals auch Bowie gearbeitet hat. Und darunter stand: „Bemerkenswerte Bärte". Das war einer der Prüfsteine beim Schreiben des Albums – ob die Songs mit diesen Jungs mithalten konnten.

PLAYBOY: Der Rock 'n' Roll wird alt, und wir werden demnächst bestimmt noch

Mr Travis

Francis „Fran" Healy, 42, wuchs bei seinen Großeltern im schottischen Glasgow auf und gründete mit den Schulfreunden Andy Dunlop, Dougie Payne und Neil Primrose 1990 Travis. Ihr zweites Album („The Man Who") war 1999 ihr internationaler Durchbruch. 2010 begleitete ihn Paul McCartney auf dem Solo-Album „Wreckorder". Am 29. April erscheint das neue, achte Travis-Album „Everything At Once" (Caroline).

SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS. STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

»Ich bin froh, dass all diese Flachpfeifen aus Berlin weg sind«

FRAN HEALY

mehr einflussreiche Musiker wie David Bowie verlieren: für Sie eine erschreckende Vorstellung?

HEALY: Es ist eine traurige Zeit, keine Frage. Bowie war die Ikone der 70er und 80er. Und während Leute wie er von der Bildfläche verschwinden, ist da leider niemand, der nachrückt. Viele unserer Helden sind über 70 – und wir werden es ebenfalls bald sein. Das ist einfach der Kreislauf des Lebens.

PLAYBOY: Aber Travis haben auch nach 25 Jahren immer noch etwas zu sagen, oder?

HEALY: Natürlich! Was hätte es sonst für einen Sinn, Songs zu schreiben, wenn man damit nichts zum Ausdruck bringen will? Wenn ich als Songwriter Musik höre, denke ich ständig: „Ah, das kenne ich doch – das haben sie da und da geklaut." Und wenn ich mich hinsetze, um zu schreiben, will ich etwas finden, das ich eben noch nicht zuvor gehört habe. Das ist es, worum es mir geht. Also selbst wenn andere Leute darüber lachen und meinen, das wäre nichts anderes als ein Kinderlied. McCartney, Bowie und auch ich selbst sehen das komplett anders.

PLAYBOY: Stimmt es, dass McCartney Sie zum Vegetarier gemacht hat, als er Ihnen 2010 bei Ihrem Solo-Album half?

HEALY: Ich esse kein rotes Fleisch und kein Huhn, aber Fisch. Insofern bin ich kein richtiger Vegetarier – auch wenn Paul mir ein paar von Lindas Kochbüchern geschickt hat. Also das war sehr nett von ihm und sehr cool.

PLAYBOY: Es heißt, er liebe Ihre Art des Songwritings. Wie muss man Sie sich dabei vorstellen?

HEALY: Ich muss zugeben, ich habe für das neue Travis-Album rund 90 Prozent der Zeit im Studio rumgesessen, aus dem Fenster geschaut und nachgedacht oder Filme gesehen. Außerdem habe ich gelesen und gezeichnet. Die verbliebenen zehn Prozent habe ich tatsächlich komponiert.

PLAYBOY: Klingt effektiv.

HEALY: Es hat ein bisschen was von landwirtschaftlicher Arbeit: Du legst die Saat aus, lässt sie wachsen und fährst die Ernte ein. Meine einzige Vorgabe war: Alle Stücke sollten unter drei Minuten bleiben. Weil ich dieses Pop-Format mag: kurz und knapp auf den Punkt. Bei der Plattenfirma hieß es dann: „Da sind ja acht Singles am Start!" Was auch bedeutete, dass ich acht Videos drehen musste. Da habe ich mich entschieden, einfach ein einziges langes Video zu machen, 28 Minuten, was es – hoffe ich – in der Form noch nicht gegeben hat.

PLAYBOY: Wo haben Sie gedreht und mit wem?

HEALY: In Berlin, mit einer deutschen Crew, deutscher Produktion und umwerfenden Filmemachern. Denn interessanterweise kenne ich in Berlin mehr Filmemacher als Musiker. Was reiner Zufall ist. Ich hatte Daniel Brühl auf meiner Straße getroffen, als ich gerade da hingezogen war. Wir schauten uns an, lachten und meinten: „Hey, dich kenne ich doch!" Wobei ein weiteres Jahr verging, ehe wir anfingen, uns regelmäßig zu treffen. Durch ihn habe ich Wolfgang Becker kennen gelernt und dann Tom Tykwer und seine Frau Marie. Anschließend habe ich ein bisschen Zeit am Set von Toms „Cloud Atlas" verbracht. Und ich war dabei, als Wolfgang „Ich & Kaminski" gefilmt hat. Ich dachte: Schau ich mir doch mal an, was da so abgeht.

PLAYBOY: Und wie interessiert sind Sie an der deutschen Politik – wie denken Sie zum Beispiel über die Flüchtlingskrise und die Tatsache, dass Deutschland im Gegensatz zu Ungarn, Polen oder Großbritannien so viele Menschen aufnimmt?

HEALY: Na ja, die Briten leben auf einer Insel, von daher sind sie sehr engstirnig und kurzsichtig. Sie sind halt Insulaner, schotten sich gern ab und haben diese Mentalität von wegen: „Bleibt, wo ihr seid – aber kommt bloß nicht hierher in unseren kleinen, engen Raum." Während Deutschland schon immer eine regelrechte Durchgangsstraße war. Also wenn man sich seine Geschichte vor Augen führt, sind da so ziemlich alle europäischen Länder durchmarschiert.

PLAYBOY: Wird Kanzlerin Merkel dem Druck standhalten und ihren Kurs fortsetzen?

HEALY: Angela Merkel? Da mache ich mir keine Sorgen – sie besteht aus Teflon! Sie leitet euer Land jetzt schon so lange, dass ihr euch an ihren Führungsstil und ihre Art gewöhnt habt. Aber aus meiner Sicht ist sie ziemlich cool. Also aus der Sicht der Briten hat sie keinerlei Ego. Kann sein, dass ich mich täusche, aber zumindest sehe ich es nicht. Sie ist zwar von all diesen seltsamen Typen umgeben, die auf einem offenkundigen Machttrip sind, aber sie selbst wirkt sehr vernünftig. Und wenn man sich mit anderen Engländern über sie unterhält, heißt es immer: „Whoa, ist die cool!" Denn seien wir ehrlich: Sie sieht so aus, als würde sie sich große Sorgen um Deutschland machen und wirklich alles tun, was in ihrer Macht steht. Eben so, als würde sie versuchen, das Richtige zu machen.

PLAYBOY: Aber?

HEALY: Wer möchte so ein Weltenlenker sein?! Das ist doch in etwa so, als ob man Toiletten schrubbt. Also ein ganz unangenehmer, anstrengender Job. Einfach nur schrecklich. Weil man dabei nicht gewinnen kann – und auch keinen Dank und keine Anerkennung erhält. Alles, was man tut, ist sich ständig mit dem neuesten Mist zu befassen, mit dem man konfrontiert wird.

PLAYBOY: Dann lieber Musiker?

HEALY: Definitiv! (*lacht*)

Interview: Marcel Anders

FOTOS: DPA, GETTY IMAGES

Nicht perfekt und gerade deswegen liebenswert: Taron Egerton als „Eddie the Eagle“ und Hugh Jackman als sein Coach

ALLES IST MÖGLICH

ÜBERFLIEGER

Die Olympischen Spiele schreiben ihre ganz eigenen faszinierenden Geschichten. Eine der bekanntesten ist die von ***Eddie the Eagle***

Sagt Ihnen der Name Michael Edwards etwas? Vermutlich nicht. Das ist auch nicht weiter schlimm. Der Mann hinter diesem Namen ist auch eher als „Eddie the Eagle“ bekannt und wurde während der Olympischen Winterspiele 1988 zur Legende. Und das, obwohl der britische Olympionike nie eine Medaille um den Hals hängen hatte. Genau genommen war Michael Edwards nicht einmal besonders sportlich, sondern lediglich ein Maurer aus der englischen Provinz.

Die Geschichte vom Niemand, der loszieht, um ein Jemand zu werden, ist nicht neu. Basiert sie wie in diesem Fall aber auf wahren Begebenheiten, entwickelt dies eine ganz besondere Faszination. Vor allem wenn sie so liebenswert inszeniert ist wie in „Eddie the Eagle: Alles ist möglich“. Der Film sorgt immer wieder für große Lacher und herzerwärmende Momente, obwohl die Produktion so weit von der Perfektion entfernt ist wie der echte Michael Edwards vom Podiumsplatz. Sei es Hauptdarsteller Taron Egerton, der sich bemüht, die skurrile Mimik des wahren Edwards nachzuahmen oder die angestaubten Computer-Effekte der Skisprungszenen. Gerade dieser Mut zum Unperfekten hebt den Film von so mancher verbissenen durchkalkulierten Hollywood-Produktion dieser Tage ab. Und so macht „Eddie the Eagle“ mehr Mut, als es alle Superhelden zusammen tun können.

Erinnern Sie sich eigentlich noch daran, wer 1988 Skisprung-Gold gewann? Wir auch nicht, aber laut Wikipedia heißt der Mann Matti Nykänen. Der Finne sprang zwar 50 Meter weiter als Edwards, Star der Stunde war damals trotzdem der kurzsichtige Brite.

MITMACHEN UND GEWINNEN

Zum 20. Jubiläum von „Sport1-Doppelpass“: CD mit den größten Hits der Bundesliga-Kultshow zu gewinnen
Der Soundtrack zu unserer liebsten Sonntagmorgen-Beschäftigung: die Einspieler von **„Sport1-Doppelpass“-DJ John Munich.** Playboy verlost zehn CDs, signiert u. a. von Moderator Thomas Helmer. Unter: *www.playboy.de/doppelpass*

Sehenswert

„Batman v Superman“
Kinostart: 24. März
Erstmals sind die zwei bekanntesten Superhelden gemeinsam auf der großen Leinwand zu sehen. Das Aufeinandertreffen von Fledermaus und Kryptonier verspricht düstere Kino-Action.
Für Fans von „Man of Steel“

„Trumbo“
Kinostart: 10. März
Als Dalton Trumbo (Bryan Cranston) in den 40ern auf die schwarze Liste der US-Regierung kommt, ist das Bilderbuchleben des gefragten Hollywood-Autors plötzlich Geschichte.
Für Fans von „Capote“

Hörenswert

Iggy Pop
„Post Pop Depression“
(Caroline International)
Nachdem Iggy Pop in den vergangenen Jahren solo eher ruhige Töne bevorzugte, melden sich jetzt die Gitarren zurück. Dafür hat er sich mit Stoner-Rock-König Josh Homme zusammengetan.

Lesenswert

WIEDER ENTDECKT

Cormac McCarthy
„Der Feldhüter“ (Rowohlt)
„No Country for Old Men“ und „The Road“ machten McCarthy berühmt. Nun ist das Erstlingswerk des Meisters der düsteren Erzählung erstmalig in deutscher Übersetzung erschienen.

REDAKTION: KAI-UWE KEUP

Die Wunder-Bare

Ihre Augen: schwarz wie Kaffee. Ihr Haar: dunkelgoldener Brandy. Ihr Lachen: zuckersüß. Unser Playboy-Girl des Monats, ***Nadja Oswald,*** *belebt alle Sinne – eine echte Genuss-Bombe*

Maße: *85-70-85*
Geburtsdatum: *11.4.1989*
Wohnort: *München*
Größe: *166 cm*
Gewicht: *53 kg*
Was ich mag: *bayerische Brezen. Ohne die kann ich nicht leben!*
Was ich nicht mag: *Montagmorgen*
Mein größter Traum: *die ganze Welt bereisen, ohne dabei ausgetrampelte Touristenpfade zu betreten*
Meine Zukunftspläne: *ganz einfach: glücklich bleiben, gesund leben*
Wo kann man mich treffen: *in der Münchner Bar „Freebird". Das Shooting dort war ein Heimspiel für mich.*
Darum will ich in den Playboy: *Wie jede meiner Mutproben war das Shooting zuerst nur eine Schnapsidee. Doch jetzt weiß ich, dass ich das Zeug zur Playmate habe!*

In einer perfekten Welt stehen Bardamen nicht hinter dem Tresen. Sie liegen darauf

FOTOS: MARC WITTKOWSKI FÜR PLAYBOY (3), PLAYBOY

Digital

Jetzt die ganze PLAYBOY-Welt erleben

Noch mehr Bilder. Noch mehr Unterhaltung. Noch mehr von allem, was Männern Spaß macht: Auf **PLAYBOY.DE** und bei **PREMIUM. PLAYBOY.DE** finden Sie unveröffentlichte Fotos unserer Titel-Stars und Playmates, heiße Videos, packende Interviews und Reportagen. Einfach runterladen aufs Tablet oder den PC. Und auf **PLAYMATE-CASTING.DE** entdecken Sie vielleicht die künftige „Playmate des Jahres". Noch weitere Stil-, Spiel- und Lebensfragen? Auf alles, was Männer wissen wollen, gibt es eine Antwort: **DERBERATER.DE**

Folgen Sie uns! Auf Twitter, Instagram, Facebook und YouTube gibt es täglich News, Bilder und Videos von unseren Playmates.

Exklusiv:
Nur für unsere Abonnenten …

Abonnenten sehen besser: So landen wir in Ihrem Briefkasten – mit signiertem Collectors-Cover zum Sammeln

… gibt's jeden Monat mehr vom Bild: Auf den plakativen Abo-Covern – speziell für unsere treuesten Leser – grüßen unsere Titel-Ladys handschriftlich. Sonst stört keine Schrift das Bild.

Exklusiv:
Nur digital …

… gibt's noch mehr Bilder: Viele zusätzliche unveröffentlichte Fotos, interaktive Features sowie heiße Making-of-Videos zu den Playboy-Shootings finden Sie jeden Monat in unserer Tablet-Edition.

Runterladen und noch mehr sehen: die Tablet-Edition (fürs iPad) – Download für 4,99 Euro unter *www.playboy.de/tablet*

Impressum

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-0, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: *info@playboy.de*; Internet: *www.playboy.de*

Verleger: Prof. Dr. Hubert Burda

Chefredakteur: Florian Boitin

Textchef: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)
Fotochefin: Saskia Straße (Mitglied der Chefredaktion)
Art Director: Stefan Müller
Bildchefin: Corinna Beckmann (Editorial)
Film & Unterhaltung: Mareike Opitz (Leitung)
Motor & Technik: Michael Görmann (Leitung)
Reporter: Alexander Neumann-Delbarre
Musik: Kai-Uwe Keup
Stil: Samira Fricke (extern); Tatjana Peco, Sabrina Siegel, Alisha Schnelle (Praktikantin)
Textredaktion: Tim Geyer, David Goller, Sebastian R. Tromm; Andreas Marx (Volontär); Nina Habres (Praktikantin)
Pictorials: Antje List (Leitung); Kathrin Stadler (stv. Leitung), Natasa Mermer
Bildredaktion: Lea Schmitt
Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup
Online: Michael Wallasch (Head of Technology); Christian Puchinger (Developer); Enny Lam (Junior Manager Advertorials & Webdesign); Alexander Li (Developer)
Manager Content PlayboyPremium: Astrid Schlick
Online & Social Media: Angelika Zahn (extern)
Redaktionsassistenz: Britta Geiger
Assistenz Chefredaktion & Verlag: Katharina Hunold
Mitarbeiter dieser Ausgabe: Marcel Anders, Sophie Andresky, Ully Arndt, Thomas Becker, Kira Brück, Elmar Brümmer, Volker Corell, Katjana Frisch, Juli Güth, Mareike Hasenbeck, Ralf Husmann, Rasmus Kaessmann, Mart Klein & Miriam Migliazzi, Michael Kneissler, Frank Kretschmann, Magnus Lechner, Ulrich Lössl, Tim Möller-Kaya, Uli Oesterle, Michael Pleesz, Moritz Pontani, Tobias Pütz, Maximilian Reich, Schöttger, Stefan Skiera, Holger Stromberg, Helge Timmerberg, Martin Trockner, Lucas Vogelsang, Urs Willmann, Angelika Zahn
Bildbearbeitung: Bojan Likić; Mirko Vezmar
Schlussredaktion: Die Lektorey, Kreuzer – Madl – Ruschmann, München
Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Stephanie Speer
Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Ralf Grasser (Leitung); Silvia Bergbauer
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin von BurdaNews.
Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer
Managing Director: Alexander Grzegorzewski
Chief Operating Officer: Vernon von Klitzing
Deputy Head of Publishing/Head of Market Communication: Carina Rey
Deputy Head of Publishing: Myriam Karsch
Senior Manager Market Communication: Nina van Splunter
Senior Manager Direct Marketing & E-Commerce: Michael Zgolik
Senior Brand Manager: Julia Bosch
Brand Manager: Julia Gröger
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kai Sahlfeld, Arabellastraße 23, 81925 München. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 14, gültig seit 1. Januar 2016.
Vertriebsleiter: Markus Cerny
Vertriebsfirma: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: *www.mzv.de*

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES: **Editor-in-Chief:** Hugh M. Hefner. U.S.-PLAYBOY: **Chief Executive Officer:** Scott Flanders; **Chief Operating Officer:** David Israel; **Editorial Director:** Jimmy Jellinek; **Art Director:** Mac Lewis; **Photo Director:** Rebecca Black. PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **SVP/Content Licensing & Rights:** Mike Violano; **Publishing Services Manager:** Mary Nastos; **Digital Asset Manager:** Gabriela Cifuentes; **Editorial Coordinator:** Lacey Won

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 6,50 inkl. 7 % MwSt., **Abonnementpreis:** € 6,25 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **Studenten-Abonnement:** (nur gegen Nachweis) € 4,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2014, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

Printed in Germany
Druck: Burda Druck GmbH Nürnberg, Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 0 0 0 0 3 2 3) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

PLAYBOY-SERVICE

Abo-Service
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)18 06/5 56 17 70*
Telefax: +49/(0)18 06/9 10 07 00
E-Mail: *abo@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 0 84, 77649 Offenburg

Playmate-Casting
www.playmatecasting.de

Auskunft zu Playboy Online & PlayboyPremium
www.premium.playboy.de
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
E-Mail: *premium@playboy.de*

Playboy Leserbeirat
www.playboy.de/leserbeirat
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

Playboy Newsletter
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

Einzelheftbestellung (Print & Digital)
www.playboy.de/magazin
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10

Themenvorschläge
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

Leserservice & Leserbriefe
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *Leserservice@playboy.de*

Witze
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *leserservice@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastr. 23, 81925 München

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

FOTO: SACHA EYELAND FÜR PLAYBOY, PR

Vielen Dank an Carsten Schmidt für die tolle Unterstützung unseres Playmate-Shootings!
www.GreekLuxuryVillas.com

>>> TITEL, Seite 24–37

American Apparel (Feinripp-Body in Weiß und Rosa), www.store.americanapparel.eu; **Sams&Son** (Box-handschuhe, Medizinball, Seil, Matte, Box-Birne), 089/2015735, München, www.alte-koffer.de

>>> PLAYMATE

Stephanie Lindner: Seite 74–87

American Apparel, 089/23884864, München, www.store.americanapparel.eu; **Seafolly** über Carl.com GmbH, 089/28702163, München, www.seafolly.com

>>> STIL

Lederjacken „Lebensgefährtin": Seite 93–95

Bogner über Bogner, 089/43606450, München, www.bogner.com; **Boulezar** über A.P.R., 089/82085737, München, www.boulezar.com; **Bugatti** über Bugatti Holding Brinkmann, 05221/8840, Herford, www.bugatti-fashion.com; **Carl Gross** über Frank Berndt Consulting, 089/45220934, München, www.carlgross.de; **Diesel** über Henri+Frank PR, 040/32027710, Hamburg, www.diesel.com; **Gant** über Frank Berndt Consulting, 089/45220930, München, www.gant.com; **Hackett** über White Communications GmbH, 089/36076641, München, www.hackett.com; **Human Scales** über Press Factory, 030/28879005, Berlin, www.humanscales.de; **Marc O'Polo** über Marc O'Polo International GmbH, 08036/900, Stephanskirchen, www.marc-o-polo.com; **Prime Shoes** über Frank Berndt Consulting, 089/45220934, München, www.prime-shoes.com; **Red Wing** über Silk Relations GmbH, 030/84710836, Berlin, www.redwing-shoes.com; **Uniqlo** über Silk Relations GmbH, 030/84710849, Berlin, www.uniqlo.com; **Wrangler** über Schröder & Schömbs, 030/34996440, Berlin, www.wrangler.com

>>> BEAUTY

„Pflegeendspurt": Seite 96–99

A-Derma über Pierre Fabre Dermo-Kosmetik GmbH, 07615/452610, Freiburg, www.aderma.de; **Adidas Body Care** über Coty Beauty, 06996/221911, Frankfurt, www.adidasbodycare.com; **Artemis of Switzerland** über Parfümerie Douglas, 02331/6900, Hagen, www.artemis-skincare.com; **Atkinsons** über Nobilis Group GmbH, 0611/928560, Wiesbaden, www.atkinsons1799.com; **Aveda** über Estée Lauder Companies GmbH, 089/23686363, München, www.aveda.de; **Biotherm Homme** über L'Oréal Deutschland GmbH, 0211/437844 41, Düsseldorf, www.biotherm.de; **Braun** über Procter & Gamble, 06196/893102, Schwalbach am Taunus, www.braun.com; **Clarins Men** über Clarins GmbH, 08151/26030, Starnberg, www.clarins.com; **Clinique** über Estée Lauder Companies GmbH, 089/23686 0, München, www.clinique.de; **Doctor Eckstein BioKosmetik** über Linde Eckstein GmbH + Co. KG, 0911/694907, Oberasbach, www.shop.eckstein-kosmetik.de; **Kiehl's** über L'Oréal Deutschland GmbH, 0211/437844 1, Düsseldorf, www.kiehls.de; **Korres** über e.m.press:concept GmbH, 02129/5651213, Haan, www.korres.com; **L:A Bruket** über Stilart Communications, 089/41312700, München, www.greenglam.de: **Lab Series** über Grooming Lab, 040/38667094, Hamburg, www.labseries.de; **Lavit** über Ausdauer-leistung.de, 07221/1838148, Baden-Baden, www.ausdauerleistung.de: **L'Oréal Men Expert** über L'Oréal Deutschland GmbH, 0211/437838 1, Düsseldorf, www.loreal-paris.de; **Neutrogena** über Johnson & Johnson GmbH, 0211/9360, Neuss, www.neutrogena.de; **Nivea Men** über Beiersdorf AG, 040/649094193, Hamburg, www.niveamen.de; **Paul Mitchell** über Wild Beauty AG, 06257/503 60, Seeheim-Jugenheim, www.paul-mitchell.de; **Rituals** über Häberlein & Mauerer, 089/38 10 80, München, eu.rituals.com; **Scholl** über Reckitt Benckiser Deutschland GmbH, 06221/99825 70, 69115 Heidelberg, www.scholl-fusspflege.de; **SA.AL&CO** über Stilart Communications, 089/41312700, München, www.saalskincare.com; **Sentifique** über Stilart Communications, 089/41312700, München, www.sentifique.com/retailers.html; **Shiseido** über Shiseido Deutschland GmbH, 0211/9176530, Düsseldorf, www.home-shiseido.de; **The Body Shop** über The Body Shop Germany GmbH, 0211/913119900, Düsseldorf, www.thebodyshop.de; **Wilkinson Sword GmbH** über komm.passion GmbH, 040/42324 00, Hamburg, www.wilkinson.de

GEWINNSPIEL

Wir verlosen mit dem „Sport1 Doppelpass" und DJ John Munich 10 CDs zum 20-jährigen Jubiläum der Sendung

Bitte senden Sie Ihre Postkarte mit dem Stichwort „DJ MUNICH" an: Redaktion Playboy, Arabellastraße 23, 81925 München. Einsendeschluss ist der 9. März 2016. Die Gewinner werden unter allen Einsendern ausgelost. Mitarbeiter der Playboy Deutschland Publishing GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Nur ausreichend frankierte Postkarten nehmen an der Verlosung teil.

Ralf Husmann
Seine Pointen, Dialoge, Drehbücher machten schon Schmidt, Ulmen und Stromberg witziger, als sie es ohnehin sind

DIE RALF-HUSMANN-KOLUMNE

ES FÄHRT EIN ZUG NACH IRGENDWO

Unser Kolumnist hat nichts gegen die Deutsche Bahn. Nur gegen die Deutschen, die darin verbal entgleisen. Ein Plädoyer zur Abwehr von Idioten

Ich fuhr neulich mit dem ICE. Halt, nein, noch nicht lachen! Das ist noch nicht die Pointe! Mein Wagon war wie Mel Gibson an guten Tagen, also nur zu einem Drittel voll, aber mit latent aggressiver Stimmung. Gleich am ersten Bahnhof stieg ein Mann ein und sagte zu mir: „Sie sitzen auf meinem Platz!“ Der Mann war noch weit vor Seniorenkarte und sah auch nicht so aus, als würde er zum ersten Mal seit langer Zeit aus seinem Dorf rauskommen. Er war weder alt noch überfordert. Er hatte in dem gähnend leeren Wagen halt einfach nur reserviert. Bruce Willis hätte ihm jetzt mit der aktuellen „Mobil“, dem Kundenmagazin der Deutschen Bahn, die Milz perforiert, Paul Newman hätte ihn so lange angestarrt, bis er freiwillig den Rest der Reise in der verstopften Zugtoilette verbracht hätte, aber ich, als gutes deutsches Weichei, zog natürlich den Schwanz ein.

Der Mann hatte schließlich reserviert! Nein, er hatte *re-ser-viert*! Eine Reservierung ist in Deutschland so was wie der Antigravitationsgürtel von Buck Rogers. Sie verleiht dir Superkräfte beziehungsweise Superrechte. Ich murmelte zwar noch halbherzig: „Na, da haben Sie ja Glück, dass Sie sich jetzt nicht zwischen den anderen 390 freien Plätzen entscheiden müssen.“ Aber ich räumte den Platz. Seinen Platz. Meine billige Rache war, mich unmittelbar vor ihn zu setzen, den Sitz so weit wie möglich nach hinten zu schieben und ausgiebig mit einer Brötchentüte zu rascheln. Ja, Leute, legt euch nicht mit mir an, denn ich habe eine leere Brötchentüte, mit der ich tödlich rascheln kann!

Legen Sie sich nicht mit unserem Kolumnisten an, er hat eine leere Brötchentüte, mit der er tödlich rascheln kann

Kurz darauf wollte eine Frau zwei Reihen weiter vom Schaffner wissen, welchen Wein das Bordrestaurant führt. Der Schaffner antwortete wahrheitsgemäß mit „weißen und roten“, und sie verstand die Welt nicht mehr. Sie erwartete offenbar für ihr Geld, dass die Bahn nicht nur mit 230 km/h durch die Gegend fährt, sondern selbstverständlich auch einen Sommelier beschäftigt, der im Weinkeller unter dem Kinderabteil etliche Jahrgänge Spätburgunder hortet. Sie ließ den kompletten ICE an ihrer allumfassenden Verständnislosigkeit teilhaben, denn wer leise spricht, hat keine Argumente, und warum soll es Lautsprecher nur für Radios geben? Alle waren genervt, keiner sagte das, was gesagt werden musste, nämlich: „Ey, Plunze, sei dankbar, dass du nicht zu Fuß latschen musst! Das ist ein Zug, kein rollender Feinkostladen. Da draußen gibt es Milliarden Menschen mit echten Problemen. Also shut the fuck up!!“

Ja, so was geht einfach besser auf Englisch. Sich raushalten geht auch prima auf Deutsch. Auch der Mann eine Reihe vor ihr, der hinter einem Roman versank, sagte nichts. Das Buch war von Sebastian Fitzek, und bei dem heißt es auf jeder Seite, „dann rammte ich dem Killer ein Knie in die Körpermitte und verhakte meinen Zeigefinger in seiner Augenhöhle“. Aber hier: nichts. Keine Reaktion.

»Bruce Willis hätte ihm mit der ›Mobil‹, dem Kundenmagazin der Deutschen Bahn, die Milz perforiert«

Das ist vermutlich der eigentliche Grund, warum bei uns jeden Tag im Fernsehen 90 Krimis laufen, jährlich 13 Tonnen Thriller gedruckt werden und auf Facebook jeder die Sau rauslässt: Im wahren Leben lassen wir uns stumpf alles gefallen. Alle sind völlig verweichlicht. Wir sind quasi wie die Yorkshire-Terrier, die insgeheim noch wissen, dass sie eigentlich vom Wolf abstammen, aber heute froh sind, wenn keiner auf sie drauftritt. Dies ist kein Aufruf zur Gewalt. Ich fürchte nur, wenn wir nicht mal bei pillepalle Gelegenheiten etwas Rückgrat zeigen und den Idioten Contra geben, dann kommt eines Tages einer wie Björn Höcke, zeigt uns eine Reservierung für Deutschland, während Frauke Petry lautstark reinen deutschen Wein will, und das ganze Land raschelt nur kollektiv mit der Brötchentüte. Ich will dann nicht hören, dass uns keiner gewarnt hat.

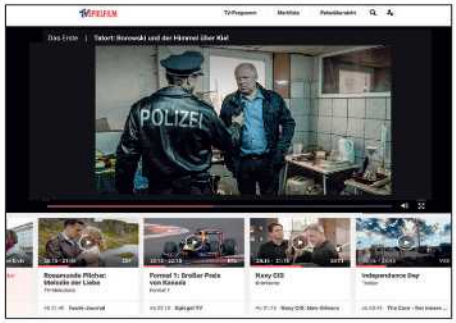
FOTO: BAATZ/LAIF; ILLUSTRATION: ULI OESTERLE FÜR PLAYBOY

Der nächste **PLAYBOY** erscheint am **14. April 2016**

Jetzt einschalten: TV SPIELFILM live

NEU

Bei TV SPIELFILM Online und Mobil können Sie sich nicht nur über das aktuelle **TV-Programm** informieren, Sie können es jetzt auch **live sehen**. Auf dem Smartphone, Tablet oder Computer. Rund um die Uhr



1 Anmelden, einschalten unter live.tvspielfilm.de oder in Ihrer **TV SPIELFILM App.** So können Sie sich direkt und kostenlos ins laufende Programm von mehr als 50 TV-Sendern klicken.

2 Jederzeit, überall: Wo immer Sie gerade (in Deutschland) unterwegs sind, das laufende und von **TV SPIELFILM** aktualisierte und bewertete Programm ist Ihr zuverlässiger Begleiter.

3 **TV SPIELFILM live** gibt es für Smartphone, Tablet und PC: Nutzen Sie es als Zweit- oder Drittfernseher in der Wohnung, im Garten oder unterwegs im Auto, in der Bahn, im Park, im Café…

Neu: jetzt auch für Amazon Fire TV verfügbar!

So kommt **TV SPIELFILM live** auf Ihren Fernseher: Von der Amazon-Box oder dem Stick downloaden, und los geht's!

amazon Erhältlich bei amazon

Fliegende Liebende
Mi 16.3.
arte 20.15 Uhr

FOTOS: PR, SENDER

TV SPIELFILM live gibt es für iOS, Android und Amazon Fire TV sowie unter live.tvspielfilm.de • Für OSX 10.9 oder höher bzw. Windows 7 oder höher, Browser in der jeweils aktuellsten Version, Silverlight-Plug-in in der aktuellsten Version, iOS Version 8 oder höher, Android Version 4.3 oder höher • **Anmeldung** über E-Mail und Passwort • * **über 50 Sender kostenlos**, Premium-Paket (zusätzliche Sender, 25 Sender in HD, keine Werbung) für 9,99 Euro im Monat • Empfang nur in Deutschland möglich

#DontCrackUnderPressure

TAG HEUER

TAGHeuer

SWISS AVANT-GARDE SINCE 1860

TAG HEUER CARRERA CALIBRE HEUER 01

Geboren für die große Bühne: Chris Hemsworth nimmt jede Herausforderung als neuen Ansporn. Wie TAG Heuer setzt er neue Maßstäbe und hält getreu dem Motto „Don't Crack Under Pressure" jedem Druck stand.

Boutique München • Theatinerstraße 44 • Tel. 089 25 54 72 90